MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

325 (16.7.1936) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-275527

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 9mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 325 | Donnerstag, 16. Juli 1936

Lord Lothian verurteilt Fragebogenpolitik

Eine groß angelegte Rede bei einer Veranstaltung der „Anglo-German Fellowship"

Der politische Tag

In den deutschen Städten und Gauen mehren sich von Tag zu Tag die Kraftwagen, die ein fremdes Nationalitätenzeichen führen; und auf der Eisenbahn, in Gaststätten, wo es auch immer sei, vernehmen wir immer häufiger fremde Sprachen. Menschen aus aller Welt eilen zu den Olympischen Spielen nach Berlin und benützen die Gelegenheit, vorher oder nachher unser Vaterland noch kennen zu lernen.

Wir sind das Gastland der Welt geworden. Das bedeutet für uns eine Ehre, aber auch eine Verpflichtung. Wir können stolz darauf sein, ein geordnetes und starkes Staatswesen den Fremden vorführen zu können. Denn jeder von uns hat durch seine Opfer dieses Wunder möglich gemacht.

Das Bewußtsein von diesen Opfern aber wird uns frei machen von der Ueberheblichkeit, die den Deutschen vor dem Kriege in der Welt oft so unbeliebt gemacht hat. Wir wollen auch nicht vergessen, daß der Nationalsozialismus keine Ausfuhrware ist, sondern unser ureigenstes Bekenntnis. Darum wollen wir auch keinen, der einer anderen Staatsform huldigt, bekehren. Wir wollen uns lediglich vor der ganzen Welt bemühen, den vielen Fremden, die über alle Grenzen zu uns hereinströmen, das Leben in Deutschland so angenehm wie möglich zu machen.

Heidelberg, das ja durch seine 550-Jahrfeier wieder in aller Welt genannt wurde, wird sicher einen Hauptzustrom von Fremden bekommen. Viele, die sich in unserer Nachbarstadt aufhalten, werden auch zu uns nach Mannheim kommen. Seien wir uns deshalb unserer vornehmsten Aufgabe bewußt, den Fremden in unserer Stadt so aufzunehmen, daß er sich jederzeit an seinen Besuch innerhalb unserer Mauern freudig erinnern wird.

*

Das oberste Gericht des Staates Alabama (USA) hat die Notwendigkeit eines Verbotes von Rassemischungen folgendermaßen begründet (es handelt sich um Vermischung von Weißen und Negern): „Das Ergebnis würde die Verschmelzung der beiden Rassen sein, das Entstehen einer Mischbevölkerung und einer degenerierten Zivilisation. Das muß durch eine gesunde Politik verhindert werden, welche die höchsten Interessen von Staat und Gesellschaft im Auge hat."

Um so sonderbarer ist es, wenn ein Teil der amerikanischen Presse noch immer so tut, als ob sie die deutsche Gesetzgebung auf diesem Gebiet nicht verstehen könnte.

*

Die rumänische Statistik weist nach, daß die Bevölkerung Rumäniens von 1920 bis 1933 um drei Millionen zugenommen hat und zur Zeit 18,5 Millionen Menschen beträgt. Mit 35,9 Geburten auf 1000 marschiert Rumänien an der Spitze der europäischen Geburtenstärke.

Andererseits ist aber auch seine Sterblichkeit (mit 18,7 auf 1000) eine der größten Europas. Besonders bedenklich ist die hohe Kindersterblichkeit infolge der noch stark rückständigen gesundheitlichen Verhältnisse auf dem Lande, wo immer noch 52 Prozent der ländlichen Bevölkerung weder lesen noch schreiben können.

Solche hohen Geburtenziffern anderer Völker zeigen uns aber auch immer wieder, daß wir unsere Geburtenzahl doch sehr erheblich steigern müssen, wenn wir uns unter den Nationen behaupten wollen.

Für Freundschaft mit Deutschland

London, 15. Juli.

Die Anglo-German-Fellowship veranstaltete am Dienstagabend zu Ehren des Herzogs und der Herzogin von Braunschweig ein Essen, an dem zahlreiche führende Persönlichkeiten der englischen Politik und Wirtschaft und ihre Damen teilnahmen.

Von deutscher Seite waren u. a. zugegen: Botschaftsrat Fürst Bismarck, Reichsfrauenführerin Scholz-Klink, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, Marineattaché Kapitän Saßner, Freiherr Marschall von Bieberstein, Dr. Fritz-Randolph, Graf Duerckheim, Sthamer, Dr. Burchard-Moy.

Nachdem auf den Führer und den König von England der Toast ausgebracht worden war, ergriff zunächst der frühere britische Botschafter in Rom, Lord Rennell of Rodd das Wort, der auf die Schaffung einer Organisation zur Pflege der kulturellen Bande Deutschlands und Englands, die so viel miteinander gemein hätten, hinwies.

Nach Lord Rennell of Rodd hielt der bekannte englische Politiker Lord Lothian eine großangelegte Rede, die er mit der Feststellung eröffnete, daß in den Beziehungen zwischen England und Deutschland ein Stadium erreicht sei, das gleichzeitig voller Hoffnungen und Befürchtungen sei, eine Gelegenheit, die, wenn man sie ergreife, der Welt den 25jährigen Frieden geben könne, von dem Adolf Hitler im vergangenen März gesprochen habe. Nehme man aber die Gelegenheit nicht wahr, so werde man vielleicht der Katastrophe entgegensteuern.

Den ersten Schritt muß England tun

Er frage, ob man die Streitigkeiten der letzten 30 Jahre fortleben lassen wolle, oder ob man gewillt sei, einen neuen Zeitabschnitt für die Menschheit zu beginnen. Das sei die Kernfrage, der man heute gegenüberstehe. Er glaube, daß die Stimmung auf beiden Seiten eine Rückkehr zur Zusammenarbeit verlange.

Allerdings glaube er im Hinblick auf die Ereignisse des letzten oder der letzten beiden Jahre auch, daß der erste und entscheidende Schritt zur Ergreifung der jetzigen Gelegenheit nunmehr von England getan werden müsse. Dieser Schritt müsse darin bestehen, ein für allemal auf das zu verzichten, was in Deutschland der Geist von Versailles genannt werde.

Keine Diskriminierung Deutschlands

Was die Kriegsschuldfrage angehe, so bestehe bereits Uebereinstimmung, nämlich darin, daß nicht eine Nation allein ausschließlich für den Krieg verantwortlich gemacht werden könne. Die Theorie der alleinigen Kriegsschuld habe zu gewissen dauernden und einseitigen Diskriminierungen Deutschlands geführt, die heute die Wurzel alles Uebels seien. Keine große Nation könne sich solchen Einschränkungen auf alle Zeiten unterwerfen. Das sei der erste Punkt, über den man sich klar werden müsse.

Lord Lothian kam hierauf auf den Völkerbund zu sprechen, der niemals imstande gewesen sei, die Deutschland zugefügten Ungerechtigkeiten gemäß den Absichten des Präsidenten Wilson abzustellen. Die Welt brauche notwendigerweise irgendeine Form von internationaler Organisation.

Wichtiger aber sei, daß der Völkerbund überalterte Verträge rechtzeitig revidiere, als daß er die Macht habe, einen Angreifer in Schranken zu halten. Wenn er die Kriegsursachen rechtzeitig beseitigen könne, werde die Angriffsfrage entstehen. Die eigentliche Probe stehe der Genfer Einrichtung noch bevor, nämlich die Frage, ob der Völkerbund die Vertragsrevision auf friedlichem Wege zustandebringen könne, die Deutschland denjenigen Platz in der Welt geben werde, auf den es Anspruch habe. Hierdurch würde die Menschheit vor dem Unglück eines neuen Weltkrieges bewahrt werden.

Kein Ultimatum an Deutschland mehr

Er habe die einseitige Wiederbesetzung der Rheinlande begrüßt, nachdem der französisch-russische Pakt ratifiziert worden sei, ohne daß zunächst irgendein Versuch gemacht worden wäre, die Frage der Entmilitarisierung auf dem Verhandlungswege zu regeln. Er glaube, daß die Hauptverantwortung für die Erzwingung dieser Verletzung bei den Nationen liege, die nicht anerkennen wollten, daß die einseitigen Diskriminierungen nicht 15 Jahre lang nach dem Waffenstillstand aufrechterhalten werden könnten. (Beifall.) Deutschland habe heute sowohl die Gleichberechtigung als auch die Macht. Deutschland sei wieder gerüstet. Für die britische Regierung bleibe lediglich zu tun übrig, ein für allemal auf das verhängnisvolle System zu verzichten, das darin bestehe, sich zuerst mit Englands Freunden zu besprechen und dann die Ergebnisse dieser Besprechungen als eine Art Ultimatum Deutschland vorzulegen. Ein Beispiel für dieses System sei kürzlich der Fragebogen gewesen. An die Stelle dieses Systems müsse eine freie, gleiche und freimütige Beratung am runden Tisch treten.

Der Redner empfahl England einen Verzicht auf die beabsichtigte Brüsseler Locarnokonferenz und schlug statt dessen eine gemeinsame Aussprache vor, um festzustellen, ob die Probleme, die Deutschland und seine Nachbarn noch trennen, nicht auf der Grundlage der Gleichberechtigung gelöst werden könnten.

Deutschland muß Kolonien erhalten

„In dem gleichen Maße, in dem eine Lösung der osteuropäischen Frage erreicht werde, müsse das Kolonial- und Wirtschaftsproblem naturnotwendig in den Vordergrund treten. Es sei eine Weltfrage. Persönlich glaube er nicht, daß das Problem durch die bloße Rückgabe der alten deutschen Kolonien an Deutschland gelöst werden könne. Das würde Deutschlands Bedürfnissen unter den veränderten Bedingungen der heutigen Zeit nicht entsprechen. Die Frage müsse auf einer viel weiteren Grundlage erwogen werden. Alle Kolonialmächte müßten gewillt sein, ihren Beitrag zu einer Gebietsübertragung zu leisten.

Als nächster Redner sprach der Präsident der

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Neubau der drittgrößten Kolonialmacht

Von Dr. Johann v. Leers

Ist England an Umfang und Bevölkerung der im Empire zusammengeschlossenen Gebiete die unstreitig größte Kolonialmacht, folgt ihm dann das seit den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nebst einigen Restbeständen aus seinen Erwerbungen des 18. Jahrhunderts zusammengewachsene französische Kolonialreich, so ist die dritte Kolonialmacht der Erde an Umfang des von ihr beherrschten Gebietes und an Zahl der Angehörigen — Portugal.

Als älteste der Entdeckernationen des 15. und 16. Jahrhunderts hat Portugal aus jener Zeit einen recht erheblichen Besitz sich bewahren können. Es besitzt neben kleineren Stücken und den berühmten Kapverdischen Inseln an der afrikanischen Westküste das reiche und schöne Angola und beherrscht an der Ostküste Afrikas den großen Besitz Moçambique, es hat in Indien noch den alten Stützpunkt Goa, in China die einst so betriebsame, heute gegenüber Kanton und Hongkong zurückgetretene Handelsstadt Macao und schließlich ganz abgelegen im äußersten Süden des niederländischen ostindischen Inselbesitzes die Hälfte der Insel Timor.

Diese Kolonien sind alle mit der abenteuerlich großartigen Geschichte der frühen portugiesischen Machtausdehnung verbunden, einer Geschichte, die zum ersten Male nach Süden die Enge des mittelalterlichen Weltbildes sprengte. Der große Bahnbrecher einer neuen Erdkunde, der portugiesische Prinz Heinrich der Seefahrer, rüstete am Anfang des 15. Jahrhunderts eine Seewarte auf Kap St. Vincent aus — das erste geographische Forschungsinstitut — und von hier aus sind dann die Portugiesen, immer auf der Jagd nach dem Wege zu den Goldschätzen Indiens, an der afrikanischen Küste südwärts gefahren. 1486 umschiffte Bartholomäus Diaz das Kap der Guten Hoffnung, die Südspitze Afrikas — über 60 Jahre brauchte man damals also noch, um nur die afrikanische Westküste zu entdecken. Dann aber stießen die Portugiesen unter Vasco da Gama um Afrika herum auf Indien vor. In grauenhaften Vernichtungskämpfen rotteten sie den Seehandel zwischen Indien und Arabien aus, leiteten die indischen Produkte um Afrika herum nach Lissabon. Das ganze Wirtschaftsleben Europas änderte sich damit. Die großen arabischen Kaufmannsstädte Kairo, Bagdad, Basra, die bis dahin als Zwischenhändler zwischen Indien und Europa gedient hatten, bekamen keine indische Ware mehr und konnten dafür keine Ware aus Mitteleuropa, kein flandrisches Tuch aus Deutschland mehr beziehen. Venedigs Handelsstellung bekam einen schweren Schlag, eine Konkurswelle raste durch Oberdeutschland, deutsche und italienische Städte rüsteten dem Sultan von Aegypten eine Flotte aus, um die Portugiesen aus dem Indischen Ozean auszuräuchern. Als diese Flotte im Jahre 1509 von dem portugiesischen Großadmiral Don Francisco d'Albuquerque auf der Höhe von Diu in Indien vernichtet wurde, hatte Portugal das Monopol der indischen Waren und wurde schwer reich. Sein alter Feind und Konkurrent Spanien versuchte es ihm nachzutun und sandte eine Expedition nach Westen, die von der anderen Seite nach Indien kommen und die Portugiesen dort ausschalten sollte. Diese Expedition führte Don Christophoro Colon, den wir unter dem Namen Columbus kennen, — sie entdeckte Amerika.

Die Portugiesen aber dehnten ihre Macht

MARCHIVUM

noch weiter aus, eroberten damals die Malakka-Halbinsel, wo das heutige Singapore liegt, stießen bis an Chinas Küste vor und die Jesuitenmission des Heiligen Franziskus Xaverius versuchte Japan zu durchdringen.

Das war Portugals Eroberer- und Heldenzeit. Die Errungenschaften aber konnten nur zum Teil festgehalten werden. Neue Konkurrenten traten auf, vor allem die Niederländer, deren Seehelden die portugiesische Vormacht im Indischen Ozean brachen und den Kampf der Calvinisten gegen die Römisch-Katholischen auf die blauen Fluten des Indischen Meeres verlegten, die sich in ihren Berichten rühmten, daß sie „die Kinder Belial zerschmettert" hätten.

Portugals Machtstellung sank langsam ab. Eine vorübergehende Verbindung mit Spanien schadete dem Lande schwer, unglückliche Kämpfe in Marokko schwächten es, haltlose Rassevermischung zerstörte viel von der urwüchsigen Kraft des Volkes, im 18. Jahrhundert geriet Portugal durch den Lord-Methuen-Vertrag in eine fast vasallenartige Abhängigkeit von England und bis in die Neuzeit hinein kam das wirtschaftlich rückständige Land, das um 1900 80 Prozent Analphabeten hatte, aus den Revolutionen, Putschen und Revolutiönchen nicht heraus.

Seit 1926 ist das alles erheblich besser geworden. General Carmona und der hochbedeutende Staatsmann Oliveira Salazar haben in einer zehnjährigen Aufbauarbeit Portugal innerlich gekräftigt, Bildung, Handel, Wirtschaft und militärische Schlagkraft haben sich erheblich gehoben — und nun ist man auch wieder auf den Gedanken einer engeren Eingliederung des Kolonialbesitzes in die Wirtschaft des Mutterlandes gekommen. Was Italien durch die Eroberung Abessiniens sich mühsam erkämpfen mußte, besitzt Portugal in der Tat: — sehr ausbaufähige reiche koloniale Gebiete.

Das Land macht eine Wiedergeburt durch. Ein Zeichen dieser Wiedergeburt ist die am 8. Juni d. J. in Lissabon eröffnete großportugiesische Reichskonferenz. Ihre Aufgaben sind vor allem wirtschaftlicher Natur. Es soll das Kolonialgebiet zum Abnehmer der heimischen Industrie gemacht werden; in diesem Sinne sind bereits Verbote der Errichtung von Industrieunternehmen in den Kolonien ergangen, das Zollsystem soll den gegenseitigen Austausch zwischen Mutterland und Kolonien unterstützen, denn bisher gingen nur 11,5 Prozent der Ausfuhr des Mutterlandes in die Kolonien, und an der Gesamteinfuhr Portugals waren seine Kolonien mit noch nicht 5 Prozent beteiligt. — in der Tat ein sehr ungesundes Verhältnis! Die Reichskonferenz soll ferner dafür sorgen, daß das Kreditwesen der portugiesischen Kolonien, das heute vielfach in englischer, indischer, auf Timor und Macao in chinesischer Hand ist, wieder in portugiesische Hände kommt. Endlich soll die Auswandererfrage geregelt werden. Portugal ist sehr geburtenreich, die Mehrzahl seiner Auswanderer aber ging bisher in das im vorigen Jahrhundert vom Mutterland getrennte, portugiesisch sprechende Brasilien. Diese Auswanderung soll jetzt vor allem nach Portugiesisch-West- und Ostafrika gelenkt werden. Eine andere Schwierigkeit liegt in der Frage der Rassemischung. Die Portugiesen sind auf diesem Gebiet in früheren Jahrhunderten mehr als unvorsichtig gewesen, so daß sie auch im Mutterlande einen gewissen, vielfach deutlich erkennbaren Negereinschlag haben. Die Schädigung durch eine weitere Vermischung ist ihnen heute bewußt und die portugiesische Reichskonferenz wird an dieser Frage kaum vorbeigehen können.

Man sollte diese Dinge aufmerksam betrachten. Sie könnten möglicherweise zu einem Interessenkonflikt des modernen portugiesischen Nationalismus mit England führen, denn Englands Hilfsstellung für die Erhaltung des portugiesischen Besitzes war in der Geschichte nie ganz selbstlos. In Portugiesisch-Angola sitzt der große Konzern Sir Robert Williams, der die Benguela-Bahn finanziert hat, überhaupt einen Teil der Kolonie wirtschaftlich beherrscht. In Portugiesisch-Ostafrika arbeitet eine Tochtergesellschaft der einst von Cecil Rhodes ins Leben gerufenen British-South Africa Companie, auch sonst hat das englische Kapital im portugiesischen Besitz vielfach sehr stark wie englischem Besitz angesehen. Und Portugal selber ist wirtschaftlich arm.

Aber abgesehen von diesen Schwierigkeiten — neben den bestehenden Imperien wird man heute auch mit einem portugiesischen Wirtschaftsimperium zu rechnen haben — und das neuerwachte portugiesische Selbstbewußtsein hat demonstrativ mit der Aufnahme eines Verbotes, irgendwelche Kolonien zu verkaufen, in die Staatsverfassung den vielfachen Gedanken und Bestrebungen, den portugiesischen Besitz dem Mutterlande abzukaufen, einen Riegel vorgeschoben und der Welt gezeigt, daß es das Erbe kriegerischer Väter festhalten will.

Lord Lothian für Verständigung

Fortsetzung von Seite 1

British-Legion, Generalmajor Sir Frederick Maurice, der einleitend an den im vorigen Jahr von dem damaligen Prinzen of Wales und heutigen König Eduard VIII. ausgesprochenen Wunsch erinnerte, den Frontkämpfern der ehemaligen Feindstaaten die Hand der Freundschaft entgegenzustrecken.

Der Dank der Deutschen

Anschließend erhob sich der Herzog von Braunschweig.

Unsere beiden Völker, so betonte der Herzog, können sich freuen, daß diese gegenseitige Besuche von Frontkämpfern sowohl von Ihrem wie auch unserem Staatsoberhaupt so warm gefördert wurden. Es war Ihr König, der seinerzeit als Frontkämpfer die Anregung zu einem Besuch englischer Frontkämpfer in Deutschland gab, und unser Führer hat einmal die Ueberzeugung ausgesprochen, daß nur Männer, die wirklich vier Jahre lang im Felde gestanden haben, in besonderem Maße zu Frieden und Verständigung beitragen können, gerade weil sie die Schrecken des Krieges kennen. Das deutsche Volk will ja Freundschaft mit England!

Die Zahl der Deutschen, die durch persönliche Beziehungen mit einzelnen Ihrer Landsleute verbunden sind, wächst von Tag zu Tag. Echte Freundschaften zwischen Angehörigen verschiedener Länder sind feste Bindeglieder zwischen den Völkern.

Der Redner verwies weiter auf die sportliche Verbundenheit beider Völker und den Ausbau gegenseitiger Beziehungen auf dem Gebiet der Kunst und Literatur. Nach einem Hinweis auf die Bedeutung des Austausches von Wissenschaftlern und Studenten sowie der Teilnahme an internationalen Konferenzen schloß der Herzog mit den Worten:

Wir sehen der Zukunft hoffnungsvoll entgegen und glauben unbeirrt daran, daß unsere beiden Völker immer näher zusammenkommen werden, zu ihrem eigenen Besten, zum Besten Europas und zum Besten der Welt.

Der Verlauf der Veranstaltung war ein deutlicher Beweis für den großen Erfolg, den die Anglo-German-Fellowship trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit ihres Bestehens auf dem Gebiet der deutsch-englischen Verständigung verzeichnen kann. Der den verschiedenen Rednern gezollte Beifall zeigte ebenso wie die Tatsache der großen Beteiligung, daß die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer Annäherung ständig an Raum gewinnt.

Sorgen des britischen Kabinetts

Frankreichs Botschafter besucht Staatssekretär Vansittart

(Von unserem ständigen Londoner Vertreter)

London, 15. Juli.

Die Kabinettssitzung, an der Außenminister Eden nach seinem Urlaub teilnahm, dauerte zwei Stunden. Sie ist zur weiteren Beratung der noch nicht erledigten Teile der Tagesordnung, die zum großen Teil das deutsch-österreichische Abkommen betraf, auf den Donnerstag vertagt worden.

Der französische Botschafter Corbin wollte heute dem englischen Außenminister Eden einen Besuch abstatten, wurde aber von Sir Robert Vansittart empfangen. Wie verlautet, hatte er den Auftrag, eine Abhaltung der Brüsseler Konferenz auch ohne Italien und Deutschland zu fördern. Eine Stellungnahme des englischen Kabinetts zu dieser Forderung ist offensichtlich noch nicht erfolgt. Sie verlangt aber angesichts der wachsenden Opposition der englischen Rechtsradikalen gegen die englische Außenpolitik große Umsicht der leitenden Persönlichkeiten. Nach wie vor vertritt man in London den Standpunkt, daß eine Vertagung der Konferenz von Brüssel unter den gegenwärtigen Umständen schon deshalb erwünscht sei, weil eine Konferenz im gegenwärtigen Stadium der Dinge höchstens die vorhandenen Gegensätze vergrößern würde, anstat sie abzumildern.

Die Frage der englischen Mittelmeer-Abkommen kam am Mittwochnachmittag im Unterhaus erneut zur Sprache. Außenminister Eden erklärte, daß die Zurückziehung von Teilen der englischen Flotte aus dem Mittelmeer in keinem Zusammenhang mit den einseitigen und vorläufigen gegenseitigen Unterstützungen stehe, die einigen Mittelmeermächten gegeben worden seien. Was Frankreich anlange, so betrachte die französische Regierung diese Bürgschaften mit England durch die Aufhebung der Sanktionen als hinfällig.

Einigung in Montreux

Montreux, 15. Juli.

In der Nachmittagssitzung der Meerengenkonferenz ist über die entscheidende Frage der Durchfahrt von Kriegsschiffen kriegführender Mächte eine Einigung zwischen England und Rußland erzielt worden.

Die Türkei erhält hiernach das Recht, in Kriegszeiten die Durchfahrt, und zwar in beiden Richtungen, den Schiffen derjenigen Kriegführenden zu gestatten, die auf Grund der Völkerbundssatzung eine Aktion unternehmen oder die einem Staat Hilfe leisten, mit dem die Türkei durch einen Pakt oder ein Unterstützungsabkommen verbunden ist.

Auf die ausdrückliche Wahrung der Rechte der Kriegführenden in dem neuen Abkommen, die die letzte Schwierigkeit bildete, haben die englischen Vertreter verzichtet.

Der neue Text behält von dem englischen Entwurf zu Art. 16 nur den ersten Absatz bei, der folgendermaßen lautet: Wenn in Kriegszeiten die Türkei neutral ist, genießen die Kriegsschiffe und die Hilfsschiffe völlige Freiheit der Durchfahrt und des Verkehrs in den Meerengen unter den gleichen Bedingungen, die in Artikel 9 bis 15 (Regelung für Friedenszeiten) festgesetzt sind.

Hieran schließt sich jedoch der russische Zusatzantrag, der folgende Form erhalten hat: Die Durchfahrt durch die Meerengen ist aber den Kriegsschiffen und Hilfsschiffen jedes kriegführenden Staates verboten, abgesehen von den Fällen des Artikels 23 (Völkerbundsverpflichtungen) und den Fällen der von der Türkei im Rahmen der Völkerbundssatzung abgeschlossenen Pakte und Abkommen.

Nanking-Flugzeuge über Kanton

Schanghai, 15. Juli. (HB-Funk.)

Wie aus Kanton gemeldet wird, sind dort am Mittwochnachmittag trotz der umfassenden Luftabwehrmaßnahmen drei Großflugzeuge aus Nanking erschienen, die 20 Minuten über Kanton kreisten und Flugblätter abwarfen, in denen das Militär und die Zivilbevölkerung zum Anschluß an die Nanking-Regierung aufgefordert werden.

Die Führer des chinesischen Südwestens verharren weiterhin in ihrer unversöhnlichen Haltung. Ausgehend von der Ansicht, daß sie Gleichberechtigung mit der Parteizentrale in Nanking beanspruchen könnten, haben die Kanton-Führer nunmehr eine außerordentliche Sitzung des Zentralvollzugsausschusses der Kuomintang nach Kanton einberufen. — Aufmerksame Beobachter erblicken in dieser Maßnahme den ersten Schritt zur Erklärung der Unabhängigkeit der Provinzen Kwantung und Kwangsi. — Die Kwantung-Provinz hat zur Behebung ihrer sich immer mißlicher gestaltenden Finanzlage die Ausgabe von Provinz-Schatzanweisungen in Höhe von 90 Millionen Dollar beschlossen.

Wehrkraft und Volkskraft – Krieg und Rasse

Von Dr. Friedrich Burgdörfer, Direktor beim Statistischen Reichsamt, Berlin

Deutschlands führender Bevölkerungspolitiker, Dr. Burgdörfer, hat vor kurzem zwei Vorträge über Deutschlands bevölkerungspolitische Lage gehalten, in den mit allem Ernst auf die bevölkerungspolitischen Notwendigkeiten hingewiesen wurde. Die mitgeteilten Tatsachen und Schlüsse waren so bedeutungsvoll, daß es ein Verdienst des Alfred-Metzner-Verlages, Berlin SW 61, war, die Darstellungen in den „Schriften zur Erblehre und Rassenhygiene" zu veröffentlichen.

*

Während der fünf Jahre 1915 bis 1919 wurden im Deutschen Reich (jetzigen Gebietsumfangs, jedoch ohne Saarland) insgesamt 4 919 000 Kinder lebend geboren gegen 8 137 000 in den vorausgegangenen fünf Jahren 1910 bis 1914. Der Geburtenausfall der Kriegsjahre gegenüber der Geburtenzahl der letzten fünf Friedensjahre beziffert sich sonach auf 3 218 000 Kinder, bei Zugrundelegung des früheren Reichsgebiets auf rund 3,6 Millionen Kinder. Berücksichtigt man die Tatsache, daß auch vor dem Krieg bereits ein nicht unerheblicher Geburtenrückgang zu beobachten war, und nimmt man an, daß dieser Geburtenrückgang sich ohne den Weltkrieg in gleicher Weise auch in den Jahren 1915 bis 1919 fortgesetzt hätte, so kommt man zu dem Ergebnis, daß der durch den Weltkrieg verursachte Geburtenausfall für das heutige Reichsgebiet auf rund 3 Millionen, für das frühere Reichsgebiet auf 3¼ Millionen Lebendgeborene zu beziffern ist.

Rein quantitativ betrachtet bedeutet diese Zahl eine außerordentliche Einbuße an Volkskraft; aber auch vom qualitativen Standpunkt aus ist dieser Ausfall an Geburten außerordentlich bedauernswert. Denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die unterbliebenen Zeugungen in erster Linie auf das Konto der zum Heeresdienst eingezogenen Militärpersonen kommen, daß also gerade die tüchtigsten und gesündesten Männer von der Fortpflanzung während des Krieges ausgeschlossen waren. Die relativ geringe Zahl von Zeugungen während der Kriegszeit dürfte in der Hauptsache auf die in der Heimat verbliebenen Männer wehrfähigen Alters, d. h. die Mindertauglichen oder Untauglichen, teils auch die älteren, nicht mehr zum Kriegsdienst ausgehobenen Männer entfallen sein.

*

Rund 1,4 Millionen oder 70 v. H. aller im Weltkrieg gefallenen und gestorbenen Militärpersonen waren ledig. Durch ihren vorzeitigen Tod sind — was rassisch zunächst das schmerzlichste ist — viele der Besten unseres Volkes überhaupt nicht zur Fortpflanzung gekommen und rein zahlenmäßig haben sich dadurch natürlich die Heiratsaussichten der Frauen stark verringert. Die Verheiratetenquote unter den zur Zeit lebenden Frauen ist darum niedriger als sie vor dem Krieg war, die Ledigenquote dagegen erheblich höher als sie vor dem Kriege war, obwohl die Ledigenquote bei den Männern stark unter den Vorkriegsstand abgesunken ist oder mit anderen Worten, obwohl die Heiratshäufigkeit unter den Männern, besonders unter den am Weltkrieg beteiligten Jahrgängen stark gestiegen ist.

*

Faßt man zusammen, so ergibt sich, daß den demographischen Nachwirkungen des Weltkrieges auf die Fortpflanzungen des deutschen Volkes 1930 noch ein jährlicher Geburtenausfall von rund 110 000 Lebendgeborenen zuzuschreiben ist. Setzt man diesen durch die demographischen Nachwirkungen des Krieges bedingten Geburtenausfall von 110 000 in Beziehung zu dem oben für das Jahr 1930 errechneten theoretischen Gesamtausfall von 823 000 Geburten, so kommt man zu der Feststellung, daß nach dem Stand des Jahres 1930 nur noch rund ein Siebentel bis ein Achtel des gegenüber der Vorkriegszeit eingetretenen Geburtenrückgangs den durch den Krieg unmittelbar hervorgerufenen Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur zur Last zu legen ist.

*

Zur Erhaltung des Volksbestandes, d. h. zur vollen Wiedereinsetzung der heute lebenden fortpflanzungsfähigen Generation wären jährlich etwa 1,4 Millionen Geburten notwendig. Dieses zur bloßen Bestandeserhaltung erforderliche Geburten-Soll ist auch im Jahre 1935 trotz der unerwartet starken Zunahme der Geburten und trotz des Zusammentreffens ungewöhnlich günstiger einmaliger Umstände noch nicht erreicht worden. Wir hatten 1934 noch einen Geburtenfehlbetrag von 18 v. H., 1935 von 15 v. H. in unserer Lebensbilanz. Um so fraglicher muß es erscheinen, ob das Ziel der vollen Bestandeserhaltung in den nächsten Jahren erreicht werden wird, wenn die schwachbesetzten Kriegs-Geburtsjahrgänge die Fortpflanzung des Volkes tragen sollen, wenn die Gebärmächtigkeit des Volkskörpers in der oben dargelegten Weise schrumpfen wird. Aus diesen Ueberlegungen ergibt sich, daß das Ziel der Bestandserhaltung rein zahlenmäßig nur dann erreicht werden kann, wenn die Fruchtbarkeit pro Ehe entsprechend ansteigt.

Dieses Ziel ist nicht unerreichbar! Diese Behauptung möchte ich klar herausstellen. So schwer die biologischen Fernwirkungen des Weltkrieges sind, so kann doch der Kriegs-Geburtenausfall nicht als entscheidender Grund dafür anerkannt werden, wenn dieses Ziel der zahlenmäßigen Bestanderhaltung des Volkes in den nächsten Jahren nicht in vollem Umfang erreicht werden sollte.

Entscheidend bleibt die Frage, ob es gelingt, eine durchschnittliche Kinderzahl von drei bis vier Lebendgeborenen pro Ehe zu erreichen. Nur dann wäre der Bestand des Volkes zahlenmäßig gewährleistet.

Nicht minder wichtig aber ist es vom rassepflegerischen Standpunkt aus, daß die zur zahlenmäßigen Bestandserhaltung erforderlichen Kinder in erster Linie von den tüchtigsten und erbgesündesten Eltern dem Volk geschenkt werden. Das ist um so notwendiger, als der Krieg durch den Opfertod einer Auslese der Besten auch die Fortpflanzung dieser Besten teils überhaupt verhindert, teils nicht voll zur Auswirkung hat kommen lassen.

*

Rassenhygiene im Sinne einer Förderung der Fortpflanzung der Erbtüchtigen und Erbgesunden und einer Eindämmung der Fortpflanzung der Erbkranken war nie nötiger als nach der furchtbaren rassischen Gegenauslese, die der Krieg gehalten hat. Solche Rassenpflege wird immerhin wenigstens einen Teil jener Schäden, die der Krieg dem Volkskörper zugefügt hat, im Laufe der Zeit wieder ausgleichen können.

Im übrigen sind, wie sich aus der vorstehenden Untersuchung zwingend ergibt, Rassenhygiene und Krieg unversöhnliche Gegensätze. Das hat niemand klarer zum Ausdruck gebracht als der Begründer der deutschen Rassenhygiene, Professor Alfred Ploetz. Ich glaube, diese Betrachtungen nicht besser schließen zu können als mit einem Wort von Ploetz, das er auf dem Internationalen Kongreß für Bevölkerungswissenschaft in Berlin 1935 geprägt hat:

„Einer der furchtbarsten Störer der rassenhygienischen Arbeit ist der Krieg. Diese rassenhygienische Arbeit ist eine viel Kraft erfordernde, viele Köpfe beschäftigende, in bezug auf rasch sichtbare Erfolge entsagungsvolle und doch bei dem gegenwärtigen Stande der durchschnittlichen Tüchtigkeit bereits heute so notwendige Arbeit, daß sie von allen Völkern in den Mittelpunkt des allgemeinen Lebens gestellt werden müßte. Eine solche Arbeit kann durchaus nur im Frieden gedeihen! Da jeder moderne Krieg wie eine zermalmende Dampfwalze über die junge Saat neuen Lebens hingeht, bleiben Rassenhygiene und Krieg unversöhnliche Gegensätze, und wir Rassenhygieniker müssen den Frieden aufrichtig und mit tiefem Ernst zu schaffen und zu schützen suchen."

4500 Sportsendungen durchjagen den Aether

Die gigantische Leistung des deutschen Rundfunks während der Olympischen Spiele

Berlin, 15. Juli. (HB-Funk.)

Der deutsche Rundfunk gab am Mittwochnachmittag der in- und ausländischen Presse einen Ueberblick über die nunmehr beschlossenen Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen.

Reichssendeleiter Hadamovsky wies darauf hin, daß der deutsche Rundfunk mit den internationalen Sendern in einer Verbundenheit zusammenarbeite wie niemals zuvor, daß er aber auch eine Aufgabe zu bewältigen habe, wie sie in dieser Größe bisher den deutschen und den Sendern der Welt nicht vorgelegen habe.

Alle Völker sind angeschlossen

Durch den Rundfunk werde die deutsche Kampfbahn mit ihren über hunderttausend Plätzen zu einem gigantischen Forum, in dem alle Völker der Erde Teilnehmer und Zuhörer der Olympischen Spiele würden. Die Weltringsendung vom 5. Juli habe die Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit des Rundfunks unter Beweis gestellt.

Die Zahl der Uebertragungen an den olympischen Kampfstätten sei unvorstellbar groß. Mit Hilfe des Parallelverkehrs würden etwa 4500 Sportsendungen insgesamt in den Aether geschickt.

Der Olympia-Weltsender

Zur Sicherstellung sei der Olympia-Weltsender, die Zentrale von 40 Ländern, eingerichtet, die über eine Halbschalttafel, ein Wunderwerk deutscher Präzisionsarbeit, über Kurzwellen auf die Sender der Welt geschaltet würden. Welche Bedeutung dieser Schalttafel zukomme, gehe daraus hervor, daß ein einziger Kontakt an dieser riesigen Tafel allein in einem Lande, in Nordamerika, über 200 Sender zu versorgen habe. In wohlüberlegter Abwechslung werde auch dem Verlangen nach Entspannung und innerem Ausgleich durch ein großes musikalisches Rahmenprogramm, bei dem die Unterhaltungsmusik vorherrsche, Rechnung getragen.

Phonetische Lexika für Sprecher

Auch hinsichtlich der Sprachpflege stelle die Uebertragung mit dem Namen von 6000 Aktiven aus 53 Nationen in 50 verschiedenen Sprachen besondere Anforderungen. Zu diesem Zweck ist für die deutschen Rundfunksprecher ein phonetisches Lexikon zur Erreichung einer einheitlichen Aussprache geschaffen worden. Jedem ausländischen Sprecher würden ein oder mehrere Sprachführer, die auch zugleich als Funkhelfer tätig sein könnten, beigegeben. Für die Berichterstatter des Auslandes ist ein besonderer Führer gedruckt, in dem sie alle Kampfstätten, alle sportlichen Auskünfte und einen Nachweis der Berliner Museen, Theater und Sehenswürdigkeiten finden. Für die Freizeit der Rundfunksprecher wird ihnen ein Olympia-Paß zur Verfügung gestellt, damit sie auch außerhalb ihrer Tätigkeit in lebendiger Verbindung mit den sportlichen Ereignissen bleiben. Der Reichssendeleiter schloß mit der Erwartung, daß die aktivste Jugend, die Sportjugend der Welt, und die aktivste Geistigkeit, die Presse, sowie der aktivste Avantgardist des Nachrichtenwesens, der Rundfunk, auch nach den Olympischen Spielen in Freundschaft verbunden bleiben möchten.

Dreimal täglich Olympia-Echo

Mit der Aufgabe des Rundfunks, über die Berichterstattung hinaus die Verbindung mit künstlerischen und geistigen Zusammenhängen zu pflegen, sei verbunden, so erklärte der Sportreferent Müller, die Form der Sendungen zu beschränken. Der Rundfunk übertrage nur die Hauptkämpfe und die großen Entscheidungen, dagegen nicht den gesamten Verlauf, denn er habe ja auch an sein übriges Programm zu denken. Die Ereignisse am Rande vermittle das Olympia-Echo, das dreimal am Tage gesendet werde.

Der Intendant des Deutschlandsenders und Leiter des deutschen Olympia-Programms wies darauf hin, daß der Deutschlandsender der eigentliche Künder des Programms sei, das mit dem olympischen Staffellauf, der das heilige Feuer vom Altar des Zeus in Olympia nach Berlin trage, entflammen werde. An den Deutschlandsender sind mit Ausnahme des Reichssenders Berlin alle deutschen Sender angeschlossen. Intendant Hans Otto Frieck vom Reichssender Frankfurt umriß in großen Zügen das zur Uebertragung kommende Kulturprogramm, das nicht nur die Eröffnungs- und Schlußfeierlichkeiten, die offiziellen Festakte, die Eröffnungssitzung des Internationalen Olympischen Komitees, die Eröffnung der olympischen Ausstellungen und die Vorträge ausländischer Ehrengäste wie Sven Hedin, sowie auch die Festgottesdienste und die öffentlichen Empfänge der Reichsregierung und nicht zuletzt die Aufführungen auf der Eckart-Bühne umfasse. Hinzu kämen noch die großen olympischen Konzerte und das Militärkonzert in der deutschen Kampfbahn. Das Programm werde die Aufmerksamkeit aller derer auf sich lenken, die hinter den sportlichen Wettkämpfen noch einen weiteren tieferen Sinn sehen, nämlich den friedlichen Wettkampf der Nationen um die höchsten Güter, die Kulturgüter der Menschheit.

80 ausländische Sprecher kommen

Die Beteiligung des Auslandes, so berichtete Intendant Boekmann, sei ungeheuer stark. Die Kämpfe würden von allen bedeutenden Sendern der Welt übertragen. Zum Teil übernehmen sie Ausschnitte aus den deutschen Programmen oder aber sie übertrügen durch eigene Sprecher, von denen 80 gemeldet seien, die über 3000 Sendungen durchführten. Der deutsche Kurzwellensender selbst werde über sechs Richtsender in die Sendezonen senden.

57 besondere Pausenzeichen

Ueber die funktechnischen Einrichtungen, deren Vorarbeiten seit über zwölf Monaten durchgeführt wurden, berichtete Oberingenieur Dr. Rieche. Jede der insgesamt 57 Länder- und Unterzentralen habe ein besonderes Pausezeichen, die olympische Fanfare mit einem bestimmten Morsezeichen. Für Rückfragen stehe eine Fernsprechzentrale, die einer mittleren Stadt entspreche, zur Verfügung. Die Sendungen würden durch eine Abhöranlage überprüft. Im technischen Hauptbüro liegen alle Uebertragungsanmeldungen zusammen, und hier werde entschieden, ob und in welchem Zusammenwirken die Geräte verwendet würden.

Im Anschluß an die Besprechung wurde eine Besichtigung der Anlagen im Reichssportfeld vorgenommen.

„Packungen" im Franziskanerkloster

...wenn ein Zögling das scheußliche Treiben satt hatte

Koblenz, 15. Juli.

Am Mittwoch standen wieder zwei Angeklagte in dem großen Sittlichkeitsprozeß gegen die Franziskanerbrüder vor der Dritten Großen Strafkammer in Koblenz, und zwar die Klosterbrüder Emeran und Candidus.

Bruder Emeran wurde 1905 in Kempten bei Bingen geboren. Er erlernte ein Handwerk, machte die Gesellenprüfung und fühlte sich plötzlich zum Ordensmann berufen. Er war beim Eintritt ins Kloster 18 Jahre alt. Schon nach wenigen Monaten ließ er sich mit Bruder Theodor in unzüchtige Handlungen ein. Nach einjährigem Aufenthalt nahm der Bruder auf Veranlassung seiner Eltern wieder seine Handwerkertätigkeit im bürgerlichen Leben auf. Auf einen Brief des berüchtigten Bruders Linus ging der Angeklagte wieder in das Kloster in Boppard. Auch in Darmstadt gab er eine „Gastrolle", wo er mit dem Bruder Viktorian widernatürlich verkehrte. 1928 trat der Angeklagte wegen einer unglücklichen Liebe wieder als Bruder Emeran in das Kloster Waldbreitbach ein und unterhielt mit den Brüdern Hubertus, Achatius, Jordan, Constantin und Wiewald widernatürlichen Verkehr. Seinem Treiben setzte er schließlich dadurch die Krone auf, daß er sich an zwei schwachsinnigen Zöglingen verging. Einer dieser Zöglinge sagt als Zeuge, daß er sich gegen die unsittlichen Angriffe des Bruders Emeran gewehrt habe. Der Generaloberer habe auf seine Anzeige nur gesagt: „Die Brüder tun so etwas nicht." Wie der Zögling weiter sagt, habe er daraufhin auf der Station Krach geschlagen. Das habe zur Folge gehabt, daß man ihm eine „Packung" verordnet habe.

Der Anklagevertreter ging mit dem Angeklagten scharf ins Gericht und wies insbesondere auf die einwandfrei erwiesene moralische Schuld der Ordensgesellschaft hin. Entgegen der Auffassung des Staatsanwalts hielt das Gericht die Erziehereigenschaft des Angeklagten nicht für gegeben und verurteilte ihn zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

Der zweite Angeklagte, Bruder Candidus, der mit 21 Jahren ins Kloster eingetreten ist, wurde 1908 in Oberhausen geboren. Vor seinem Eintritt ins Kloster war er als kaufmännischer Angestellter beschäftigt. Ein halbes Jahr nach seinem Eintritt in die Waldbreitbacher Klosterniederlassung fiel er dem Bruder Wiewald zum Opfer. Später verging er sich an mehreren Anstaltszöglingen. Hier schränkte der Angeklagte in einem Falle seine früheren Aussagen wesentlich ein. Einer der Zöglinge wird als Zeuge vernommen und erzählt, daß er 1933 aus Waldbreitbach ausgerückt sei, sich auf eigene Füße gestellt und geheiratet habe. Der Zeuge sagt aus, daß Bruder Emeran Annäherungsversuche gemacht habe, er habe sich aber diese Dinge nicht gefallen lassen und abgewehrt. Ein zweiter Zögling, der ganz bestimmte Aussagen macht, gibt die Verfehlungen ohne weiteres zu. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht zu einer Gefängnisstrafe von 3½ Jahren.

Vier spanische Faschisten getötet

Madrid, 15. Juli.

Wie erst jetzt bekannt wird, wurden bei der Schießerei, die nach der Beerdigung des monarchistischen Abgeordneten Calvo Sotelo am Dienstagabend im Stadtzentrum stattfand, drei Faschisten getötet und sechs zum Teil erheblich verletzt.

Am Mittwochvormittag fanden unter starker Beteiligung der Bevölkerung zum Gedenken des ermordeten monarchistischen Abgeordneten Calvo Sotelo in den hiesigen Kirchen Trauergottesdienste statt. Nach Beendigung der Feiern bildete sich aus den Teilnehmern ein faschistischer Demonstrationszug, der von Marxisten beschossen wurde. Ein Faschist ist dabei getötet und drei andere sind lebensgefährlich verletzt worden.

In Kürze

Der deutsche Gesandte von Papen hat sich Dienstagabend zur Besprechung von Einzelfragen über das neue Abkommen nach Berlin begeben. Anschließend wird er auf Einladung des Führers und Reichskanzlers in dessen Begleitung an den Bayreuther Festspielen teilnehmen.

*

Nach den letzten bei der Deutschen Seewarte eingegangenen Meldungen stand das Luftschiff „Hindenburg" kurz nach 17 Uhr MEZ an der Südküste von Neufundland.

*

Im Gefängnis zu Exter wurde am Mittwoch eine 33jährige Mörderin, die ihren Ehegatten vergiftet hatte, durch den Strang hingerichtet. Sie war Mutter von fünf Kindern.

Kleiner Kulturspiegel

Künstlerische Veranstaltungen in Berlin

Die Kunst kommt während der Berliner Spiele nicht nur durch den Olympischen Kunstwettbewerb zur Geltung und nicht nur durch besondere Festprogramme in den Berliner Theater- und Konzertsälen, sondern auch durch eine Reihe von Aufführungen, die an den Stätten der sportlichen Wettbewerbe selbst geplant sind. Das Große Festspiel, mit dem der Eröffnungstag der Olympischen Spiele ausklingen wird, ist am 3. August um 21 Uhr im Olympia-Stadion wiederholt worden. Am Montag, 10. August, werden abermals die Musen in das Stadion einziehen, wenn um 21 Uhr „Musik und Tanz der Völker" aufgeführt werden. Am Donnerstag darauf, um 20 Uhr, findet an der gleichen Stelle ein großes Militärkonzert statt. Die Veranstaltungsliste für die Dietrich-Eckart-Freilichtbühne, auf der an einigen Vor- und Nachmittagen die Turnwettbewerbe abgewickelt werden, sieht es für die Abende folgendermaßen aus:

2.8. Frankenburger Würfelspiel v. W. E. Möller
5.8. Frankenburger Würfelspiel v. W. E. Möller
6.8. Frankenburger Würfelspiel v. W. E. Möller
7.8. Herakles, Oratorium von Händel
14.8. Frankenburger Würfelspiel v. W. E. Möller
15.8. Olympisches Konzert
16.8. Herakles, Oratorium von Händel.

Alle Veranstaltungen beginnen um 20,30 Uhr, ausgenommen das Olympische Konzert am 15. August (19 Uhr).

Deutsche Wissenschaftler im Ausland

Der Ordinarius für klassische Philologie an der Universität Berlin, Professor Werner Jaeger, wurde an die Universität Chikago berufen als Nachfolger des 1934 verstorbenen Professors Paul Chaury, des bedeutendsten Altphilologen Amerikas. Professor Jaeger besitzt neben der Mitgliedschaft der Preußischen Akademie der Wissenschaften und der Zentraldirektion des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches die zahlreicher in- und ausländischer Akademien, u. a. der Bayerischen Akademien der Wissenschaften, der British Academy und der Kgl. Akademien der Wissenschaften in Kopenhagen und Bologna. Prof. Jaeger wird vor seinem Amtsantritt in Chikago, der im Herbst erfolgt, Gastvorlesungen den Sommer über in Edinburgh halten.

Der emeritierte Professor für Psychiatrie, Dr. Wilhelm Weigandt-Hamburg, wird einer Einladung des Ministeriums des Innern und des Ministeriums der öffentlichen Gesundheitspflege der Südafrikanischen Union Folge leisten und eine wissenschaftliche Vortragsreihe an den dortigen Universitäten durchführen.

Der Berliner Professor Dr. Eduard Spranger wird einem Ruf nach Tokio folgen, um dort die Leitung des deutsch-japanischen Instituts zu übernehmen.

Der Hamburger Professor Dr. Baron von Uexküll wird anläßlich seiner Ernennung zum Ehrendoktor durch die Universität Utrecht an der 300-Jahrfeier der Universität teilnehmen.

„Hans-Hildebrandt-Medaille"

Die „Niederländische Forschungskommission" hat beschlossen, die Ehrenmedaille für niederländische Preisausschreiben fortab nach dem ersten Träger dieser Auszeichnung, dem Kunsthistoriker und Professor an der Technischen Hochschule Stuttgart, Dr. Hans Hildebrandt, „Hans-Hildebrandt-Medaille" zu benennen. Hildebrandt, der 1878 geboren wurde, hat eine Reihe von Schriften über deutsche Lande und deutsche Kunst veröffentlicht.

Dürer-Ausstellung in Hamburg. Die Hamburger Kunsthalle veranstaltet zur Zeit eine umfangreiche Dürer-Ausstellung, die nicht nur das graphische Werk des Meisters, sondern darüber hinaus auch bedeutende Arbeiten seiner namhaften Zeitgenossen umfaßt. Die Ausstellung gibt vor allem einen Ueberblick über die künstlerische Entwicklung Albrecht Dürers, da sie Arbeiten aus allen Schaffensperioden aufweist. Außer der Hamburger Kunsthalle hat sich noch eine Reihe anderer Museen und Sammlungen mit Leihgaben an der eindrucksvollen Ausstellung beteiligt.

Entdeckung eines wertvollen Kunstwerks. Bei den Erneuerungsarbeiten an der einstigen reußischen Hofkirche St. Marion in Gera wurde ein kulturgeschichtlich außerordentlich bedeutungsvoller Fund gemacht. An einer bisher unzugänglichen hohen Wandstelle hing ein Schnitzaltar aus der vorreformatorischen Zeit, dessen Alter auf über 500 Jahre geschätzt wird. Der Altar wird im Thüringer Staatlichen Museum in Eisenach vollkommen erneuert und dann wieder in Gera aufgestellt werden. Außerdem wurde in der Hofkirche ein wertvolles gotisches Kreuzgewölbe freigelegt, das ebenfalls nach künstlerischen Gesichtspunkten erneuert werden soll.

Lucie Höflich und Agnes Straub im „Fridericus"-Film. Für zwei wichtige weibliche Hauptrollen des im Atelier befindlichen „Fridericus"-Films, der unter der Regie von Johannes Meyer von der Diana-Produktion des Syndikats gedreht wird, konnten Lucie Höflich und Agnes Straub gewonnen werden. Bisher sind für diesen Film neben den beiden obengenannten Schauspielerinnen verpflichtet worden: Hilde Körber, Carola Höhn, Will Dohm, Bernhard Minetti, Paul Dahlke, Bruno Ziener, Alfred Gerasch, Karl Platen, Paul Klinger, Paul Westermeier, Harry Hardt, Oskar Marion, Hugo Flink, Wilhelm König und Gustav Püttjer.

Der nächste nordische wissenschaftliche Kongreß. Der Vorstand des ersten nordischen wissenschaftlichen Kongresses in Lübeck hat beschlossen, die Tagung im nächsten Jahr in einem der skandinavischen Länder zu wiederholen. Es werden sich also auch im nächsten Jahre Vorgeschichtler und Volkskundler aller germanischen Länder zu einer gemeinsamen Arbeitstagung zusammenfinden, die das Thema „Tracht und Schmuck der Germanen" von der vorgeschichtlichen Zeit bis zur Gegenwart zum Gegenstand haben wird.

Der neue Musikdirektor in Essen. Die Stadtverwaltung Essen hat als Nachfolger des an die Berliner Staatsoper berufenen Musikdirektors Johannes Schüler den Oldenburger Generalmusikdirektor Albert Bittner als städtischen Musikdirektor und musikalischen Leiter der Oper verpflichtet. Der neue Essener Musikdirektor, der 1900 in Nürnberg geboren wurde, begann seine künstlerische Laufbahn 1923 als Kapellmeister und Chordirektor am Reußischen Theater in Gera, wo er sechs Jahre blieb. Dann war er von 1929 bis 1931 Kapellmeister an der Staatsoper und dem Staatlichen Schauspielhaus Berlin, 1932—33 Erster Kapellmeister am Opernhaus Graz, um dann 1933 die Leitung des Konzertwesens und der Oper in Oldenburg zu übernehmen. In Anerkennung seiner Verdienste um das Konzertwesen in Oldenburg wurde ihm 1936 der Titel Generalmusikdirektor verliehen.

Neuer Schauspieldirektor in Dortmund. Zum neuen Leiter des Dortmunder Schauspiels als Nachfolger von Hans Tannert, der nach Bremen geht, wurde Hermann Albert Schroeder, der sich durch seine erfolgreichen Inszenierungen am Stadttheater Aachen, am Nationaltheater Mannheim, am Düsseldorfer Schauspielhaus und an der Berliner Volksbühne einen Namen gemacht hat, verpflichtet.

Ausgrabungen bei der Graner Königsburg in Ungarn. Im Verlauf der Grabungen in der alten ungarischen Königsburg in Gran, die noch aus der Zeit der Arpaden stammt und in rimanischem Stil gebaut war, wurde eine Eckbastion und ein historisch besonders denkwürdiges Tor freigelegt. Bei der Vertreibung der Türken Ende des 17. Jahrhunderts war der Polenkönig Sobieski durch dieses Tor in die Festung eingezogen und hatte hier die Huldigung der noch zurückgebliebenen Türken entgegengenommen.

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

(Eigene Drahtberichte des „HB")

Sich selbst gerichtet

* Konstanz, 15. Juli. Der des vorsätzlichen Mordes beschuldigte Friedrich Menninger hat sich in der Nacht zum Mittwoch, dem festgesetzten ersten Verhandlungstage vor dem Schwurgericht Konstanz, mit seinem Leintuch in der Zelle erhängt, ohne daß die beiden Mitgefangenen etwas davon bemerkten. Wie erinnerlich, hat Menninger am 14. März im Jacobswald bei Konstanz die 23 Jahre alte Hausgehilfin Emma Oechsle mit einer mitgeführten Vorhangschnur erdrosselt. Der in der ganzen Bevölkerung mit Spannung erwartete Prozeß gegen den Mörder ist durch den Selbstmord gegenstandslos geworden. Die große Menschenmenge, die am Mittwochmorgen das Landgerichtsgebäude umlagerte, mußte unverrichteter Dinge wieder abziehen.

Badische Kinder fahren zur Erholung

* Karlsruhe, 15. Juli. Heute und morgen werden wieder zwei große Kindertransporte der NS-Volkswohlfahrt Karlsruhe verlassen. Die zahlreichen Karlsruher Buben und Mädel, sowie Kinder aus anderen badischen Kreisen werden für einige Wochen in Ferienerholung zubringen. Die Fahrt geht ziemlich weit durch deutsches Land. Dank des Entgegenkommens deutscher Volksgenossen finden die Kinder in zahlreichen Orten des Gaues Magdeburg, Anhalt und des Gaues Pommern freundliche Aufnahme. Die Fahrt nach dem mitteldeutschen Industriegebiet, in dem die eine Gruppe fünf Wochen bleibt, führt diese durch den schönen Harz. Die Kinder, die für 6 Wochen nach Pommern fahren — es ist das zweitemal in diesem Jahr, daß der Gau Pommern badische Kinder aufnimmt — erwartet eine besondere Ueberraschung in Berlin, wo sie während eines zweistündigen Aufenthaltes mit Omnibussen vom Anhalter zum Stettiner Bahnhof gebracht werden und bei dieser Gelegenheit manche der Sehenswürdigkeiten der Reichshauptstadt zu sehen bekommen.

An den beiden Transporten beteiligen sich Buben und Mädel aus den verschiedensten Kreisen von Freiburg bis Seckach. Sie werden unter sicherer Obhut durch Begleiter der NSV und einem Transportarzt an ihr Reiseziel gebracht.

180 Danziger Pimpfe in Karlsruhe

* Karlsruhe, 15. Juli. In Karlsruhe treffen am Freitag 180 Danziger Pimpfe ein, die eine Nacht in Karlsruhe bleiben werden. Die Danziger HJ führt vom 11. Juli bis 2. August für 2000 Danziger Pimpfe und Hitlerjugend eine Olympiafahrt durch, die sie durch schönste Gebiete Deutschlands führt. Die 180 Pimpfe, die nach Karlsruhe kommen, werden Samstag in den Schwarzwald weiterreisen.

Buchdrucker feiern

* Säckingen, 15. Juli. Am Sonntag begeht hier die Reichsbetriebsgemeinschaft „Druck"

Koche mit Rohöl! Die neueste geruchfr. Vergasung, 4 Pfg. d. Stunde. Blaue Flamme, starke Heizkraft J. Kernhauser, Mannheim P 4, 1

der Kreise Lörrach, Säckingen und Waldshut die traditionelle Johannisfeier. Es handelt sich hier um einen alten Brauch, der im neuen Deutschland wieder zu Ehren kam.

Villingen erhält ein neues Wahrzeichen

* Villingen, 15. Juli. Durch die Belegschaft des Villinger Elektrizitätswerkes wurde in ihrer Freizeit die Form des Wahrzeichens von Villingen als Kneipstadt in Gestalt einer Gießkanne in riesigen Ausmaßen an dem Aussichtsturm „Auf der Wange" angebracht und mit elektrischen Birnen versehen, so daß dieselbe abends weithin in die Gegend hinausleuchtet und ein neues Merkmal für Villingen und Umgebung bildet. Die sinnige Arbeit wurde dem Bürgermeister anläßlich des dritten Jahrestages seines Amtsantrittes übergeben.

Ansteigen des Rheins

Waldshut, 15. Juli. Infolge der anhaltenden starken Regenfälle ist der Rheinpegel bei Waldshut um mehr als einen Meter gestiegen und hat damit die Hochwassergrenze bedeutend überschritten. Vor allem die bei Waldshut in den Rhein fließende Aare und der z. T. überflutende Bodensee führen dem Rhein täglich neue Wassermengen zu, so daß vorläufig noch mit einem weiteren Ansteigen des Rheins zu rechnen ist.

Küssaburg-Heimatspiel

Waldshut, 15. Juli. Leider hatte auch am vergangenen Sonntag das Küssaburg-Heimatspiel sehr unter der ungünstigen Witterung zu leiden, so daß die Veranstaltung wiederum nicht programmäßig durchgeführt werden konnte. Es bleibt nur zu hoffen, daß den beiden letzten Vorstellungen des Spieles „Der Teufel von Wanzenau" besseres Wetter beschieden ist.

In den Ferien tödlich verunglückt

Neustadt b. Bühl, 15. Juli. Ein aus Leipzig stammendes zwölfjähriges Mädchen namens Berta Schmitt, das hier seine Ferien verbrachte, fuhr mit einem Fahrrad die steile Straße am Ortseingang hinunter. Als ihm ein Motorradfahrer entgegenkam, wurde es offenbar unsicher und geriet zu weit nach links, so daß es von dem Motorrad erfaßt und zu Boden geschleudert wurde. Schwere innere Verletzungen hatten den Tod des Kindes zur Folge.

Silberfüchse zwischen Tannenwäldern in Altglashütten

Besuch in einer Silberfuchsfarm des Schwarzwaldes / Preisgekrönte Tiere im Zwinger

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Altglashütten, Mitte Juli. Wer die Straße vom Titisee heraufkommt, bemerkt über dem Ort Altglashütten auf der Nordseite des Winterberges eine merkwürdige Anlage: einen hohen Turm, ein Haus und gegen die Höhe zu ein einziges Gitterfeld, dessen Zweck man sich vorerst nicht ganz erklären kann. Und der Fragende erhält dann die überraschende Antwort: das ist die Silberfuchsfarm. — Silberfüchse im badischen Schwarzwald!

Am Drahtzwinger

Ein steiler Bergweg führt an alten Schwarzwaldhöfen vorbei zur Farm. Von ihrem 15 Meter hohen Turm aus bietet sich ein wundervoller Blick über endlose Tannenwälder, die das herbe, schöne Tal des Schwarzenbachs auf der Linken und das lichtfrohe Falkauer Tal auf der rechten Seite durchschneiden. Dreht man sich um, so ergibt sich ein überraschender Wechsel des Bildes: In schier endloser Folge reihen sich viele Drahtzwinger, von richtigen Wegen durchzogen, die fast bis zum Berggipfel führen. Um das ganze Gehege ist ein 2 Meter hohes Gitter gespannt. Um die Mittags- und Abendzeit stellen sich von weit her Besucher ein, Kurgäste und KdF-Urlauber, die ihre Freude an den kleinen possierlichen Tieren haben. Welch ein Leben und Treiben, wenn der Wärter mit dem Futter kommt! Das eigene Wort geht unter in diesem vielhundertstimmigen Geschrei, diesem Bellen und Keifen. Da rennen sie dem Wärter entgegen, überschlagen sich, rollen sich zusammen, springen am Gitter in die Höhe — abwartend steht die alte Füchsin vor dem Bau, bellt den Wärter an, springt auf das Dach der Zwingerwohnung. Die Welpen stecken ihre schwarze glänzende Nase aus dem Bau oder versuchen sich in den Boden einzuwühlen. Kommt aber ein Fremder vor das Gitter, so suchen die scheuen Tiere irgendwo Unterschlupf. Das eigentliche Leben kann der Fremde nur vom Beobachtungsturm aus sehen. Da spielen die Jungen in ihrer Unbekümmertheit und es ist gerade für die Kinder eine unversiegbare Quelle des Entzückens, die drolligen Tiere in ihrem Spiele zu beobachten.

800 Silberfüchse

Der Silberfuchs, von der gleichen Größe wie der deutsche Reineke, ist jedoch unvergleichlich schöner im Fell und Farbe, vor allem sind die Lunte dicker und das Grannenhaar länger. Jetzt noch im braunschwarzen Sommerzeug, legt der Fuchs im Winter eine geschmeidige schwarze Robe an, die im Grannenhaar silberweiß durchwirkt ist. Der Farmbesitzer war früher des öfteren in Kanada, der Urheimat des Silberfuchses, und kam 1927, der Erbauungszeit der Farm im Schwarzwald, nach Deutschland. Zwei Paare brachte der Züchter mit, die damals noch den phantastischen Preis von 22 000 RM kosteten. Inzwischen haben 800 der edelsten Tiere hier ihre Behausung gefunden. Auf den verschiedensten Ausstellungen wurden sie schon gezeigt und jedesmal hat der Züchter die höchsten Preise erhalten. Mit ihrem Bestand von rund 800 Silberfüchsen ist sie eine der größten europäischen Silberfuchsfarmen überhaupt.

Die Welpen

Immer ein Paar charakterlich gleicher Tiere ist in einem Zwinger untergebracht. Mitte Januar beginnt die Paarungszeit und endet im März. Von dem Turm aus werden in dieser Zeit die Tiere beobachtet, die Deckarien verfolgt und genau registriert. Nach einer Tragzeit von etwa 52 Tagen wirft die Füchsin etwa 4—5 Welpen, die sehr schnell wachsen. Schon nach vier Wochen verlassen sie den Bau. Die Futterzusammenstellung besonders erfordert genaue und sorgfältige Arbeit. Die Nahrung besteht in der Hauptsache aus Fleisch Haferflocken, Gemüsen. Jedes Tier hat seinen eigenen Freßnapf. Vornehmliches Augenmerk wird auf die Reinlichkeit der Tiere gerichtet: Die Baue werden in regelmäßigen Zeitabständen mit kochendem Wasser ausgewaschen, die Tiere mit Puder gegen Flöhe eingepudert, ihre Ohren ausgewaschen.

Mitte August beginnt die Winterbehaarung. Die Tiere, die sich zur Aufzucht nicht eignen, werden getötet; ihre Felle kommen in sogenannte Zuchthallen, wo sie von der Sonne nicht bestrahlt werden können und so ihre Farbe behalten. Eine epidemisch einsetzende Krankheit unter den Tieren ist ausgeschlossen, da sie in regelmäßigen Abständen untersucht werden. Erwachsen sind die Jungfüchse bereits im Dezember. Um diese Zeit werden sie getötet, und ihre Felle kommen zu den Auktionen in Leipzig, London, Paris, Montreal, Seattle und Neuyork.

Das kostbare Fell

Von den 200 000 Fellen, die alljährlich gebraucht werden, ist kaum ½ Prozent aus der freien Wildbahn. Denn die kostbaren Tiere sind nahezu ausgestorben — dank der sinnlosen Verfolgung durch Trapper und Indianer, die noch vor zehn Jahren bis zu 1000 RM für ein gutes Silberfuchsfell erhielten. So ist man heute vollständig auf die Zucht in den Farmen angewiesen, zu der sehr viel praktische Erfahrung und Liebe gehören. Unsere Heimat scheint dabei besonders günstig für die Zuchthaltung der Tiere zu sein, befinden sich doch außer der Großfarm Altglashütten noch zwei weitere Silberfuchsfarmen im badischen Schwarzwald. rr.

Gauleiter Adolf Wagner im Hochlandlager der HJ Weltbild (M)

Staatsminister Gauleiter Adolf Wagner während seines Besuches im Hochlandlager der HJ bei Lenggries.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Feldbegehungen und Erntebeginn

An den letzten beiden Sonntagen haben im Dienstbezirk der Landwirtschaftsschule Ladenburg zwölf Feldbegehungen an der Bergstraße und in der Ebene stattgefunden. Es haben insgesamt etwa 400 bis 500 Landwirte daran teilgenommen und von der Möglichkeit, sich über landwirtschaftstechnische Fragen zu belehren, regen Gebrauch gemacht. Am nächsten Sonntag finden nun noch drei Führungen in zum Schulbezirk gehörenden Odenwaldgemeinden statt.

Nach dem jetzigen Stand der Kulturen wird mit einer Ernte gerechnet, die bis zu einem Fünftel über dem Durchschnitt steht. Besonders gut zeigen sich die Getreidearten und der Tabak; auch die Kartoffeln sind im allgemeinen zufriedenstellend, jedoch beobachtet man in diesem Jahr an vielen Beständen die sogenannten Abbau-Krankheiten, die in erheblichem Maße ertragsmindernd wirken. Die Futterversorgung ist nach dem Witterungsverlauf der letzten Wochen gut, so daß Futterknappheit im Laufe dieses Sommers kaum zu erwarten ist. Bei gutem Wetter wird jetzt mit der Roggen- und Gerste-Ernte begonnen, anschließend kommt der in diesem Jahr früh gereifte Weizen. Allerdings dürfte der Regen nun einmal für einige Zeit aussetzen.

Die Aussichten für die Obsternte sind im Bezirk außerordentlich verschieden. Stellenweise ist der Behang der Bäume recht gut, anderwärts sehr gering. Den besten Ertrag versprechen noch die Pfirsiche, die seinerzeit die beste Blütewitterung hatten.

Ladenburger Nachrichten

Beitragskontrolle zur Invalidenversicherung. Am Mittwoch, 22. Juli, 8 Uhr bis 15.30 Uhr, Donnerstag, 23. Juli, 8 Uhr bis 15.30 Uhr, und Freitag, 24. Juli, 8 Uhr bis 13 Uhr, findet im Rathaus, Zimmer 3, durch das Kontrollamt Mannheim der Landesversicherungsanstalt Baden die Beitragskontrolle für die Invalidenversicherung statt. Zu dieser Tagfahrt haben sämtliche Arbeitgeber, die nicht mehr als 20 invalidenversicherungspflichtige Personen beschäftigen, Ladungen durch die Post erhalten. Es haben auch solche Arbeitgeber zu erscheinen, die etwa keine Ladung erhalten haben. Alle im Besitz der Arbeitgeber befindlichen — auch zurückgelassenen — Quittungskarten nebst Lohnaufzeichnungen (Lohnbücher, Lohnlisten, Abschnitte von An- und Abmeldungen u. dergl.) sind mitzubringen. Die Arbeitgeber können sich auch durch eine zur Auskunftserteilung befähigte Person vertreten lassen. Auch die selbständig Beschäftigten, die Hausgewerbetreibenden und die freiwillig Versicherten werden aufgefordert, ihre Quittungskarten und sonstigen Nachweise dem Kontrollbeamten in der angegebenen Zeit zur Prüfung vorzulegen, und zwar am Freitag, 24. Juli 1936, von 8 bis 13 Uhr. Das Erscheinen der freiwillig Versicherten ist dringend erforderlich, da Beitragsmarken, die in unzureichender Lohnklasse verwendet werden, unter allen Umständen rechtsunwirksam sind. Unentschuldigtes Fernbleiben hat Ordnungsstrafe und Auferlegung der Kosten einer nötig werdenden besonderen Kontrolle zur Folge.

Einquartierung steht auch für Ladenburg und Schriesheim für Ende dieses Monats und Anfang August in Aussicht. Nach Ladenburg sollen etwa 230 Mann kommen, die an einer Uebung des Reichsheeres teilnehmen.

Neckarhausen meldet

Besichtigung. Am Dienstagabend hat auf dem Sportplatz eine Besichtigung der Bereitschaft 8 der Politischen Leiter (Schriesheim, Ladenburg und Neckarhausen) durch den Kreisausbilder stattgefunden, zu der etwa 70 Mann angetreten waren und die mit einer kurzen Marschübung verbunden war. Es handelt sich um die Vorbereitung für den Reichsparteitag.

Aus Schriesheim

Ein Festtag der katholischen Gemeinde. Aus Anlaß des 25jährigen Priesterjubiläums des katholischen Ortsgeistlichen, Pfarrer Eberhardt, fand am Sonntagvormittag in der schön geschmückten Kirche ein Festgottesdienst statt, bei dem Stadtpfarrer Dietrich aus Heidelberg (St. Bonifaz) predigte. An der Kommunion nahm die Gemeinde sehr zahlreich teil. Abends wurde eine liturgische Feier abgehalten. Am Samstagabend hatte der Kirchenchor ein Ständchen gebracht, und Direktor Bourier sprach als Stiftungsrat die Glückwünsche der Gemeinde aus. Pfarrer Eberhardt hat seinen Wirkungskreis nun seit 15 Jahren in Schriesheim; vorher war er vier Jahre im Feld, vier Jahre in Heidelberg und ein Jahr in Walldürn.

Ilvesheimer Notizen

Besuch aus Mannheim. Am kommenden Sonntag unternimmt die 249er Kameradschaft Mannheim einen Familienausflug nach Ilvesheim, wo bei Regimentskamerad Karl Lohnert im „Pflug" eingekehrt wird. Die Mannheimer Gäste werden anschließend wohl auch Gelegenheit nehmen, einen Abstecher zum Festplatz zu machen, wo bekanntlich das Partei- und Gemeindefest stattfindet.

Ilvesheimer Standesregister im Juni. Geburten: 4. Juni: Emil Kohlruß, Fabrikarbeiter, eine Tochter Doris Rosemarie; 21. Juni: Emmeran Jetzlsperger, Mälzer, einen Sohn Karl Heinz. — Eheschließungen: 6. Juni: Kurt Ludwig Eisenbauer, Schneider, und Anna Elisabetha Jakoby; 25. Juni: Karl Weber, Maschinenmeister, und Maria Grohmüller; 27. Juni: Adam Jakoby, Schreiner, und Elisabeth Heim. — Sterbefälle: Daniel Bühler, Bäckermeister, 75 Jahre alt, am 19. Juni.

Kleine Viernheimer Nachrichten

Generalversammlung der Warengenossenschaft

Viernheim, 16. Juli. Die hiesige „Landwirtschaftliche Warengenossenschaft" ruft ihre Mitglieder zur ordentlichen Generalversammlung am Samstag, 18. Juli, 20 Uhr, ins Gasthaus „Fürst Alexander" zusammen zur Erstattung des Rechnungs- und Wirtschaftsberichtes und Neuwahl der ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.

Neuwahl beim Turnverein. Zu einer außerordentlichen Hauptversammlung zum Zwecke der Neuwahl eines Vereinsführers sind die Mitglieder und Ehrenmitglieder des hiesigen Turnvereins von 1893 auf Sonntag, 19. Juli, 10 Uhr, in das Vereinslokal „Zum Freischütz" eingeladen, worauf alle Vereinsangehörige besonders hingewiesen werden.

Märkte

Großmarkt Handschuhsheim. Walderdbeeren 72—75, Kirschen 21—33, Sauerkirschen 26—35, Johannisbeeren 16—21, Stachelbeeren 14—22, Himbeeren 27—33, Heidelbeeren 20, Birnen 18 bis 25, 10—16, Aepfel 20—27, 10—18, Pflaumen 20—30, Mirabellen 25—27, Zwetschgen 26 bis 34, Pfirsiche 28—35, 20—26, Aprikosen 40 bis 43.

Marktbericht des Obst- und Gemüsegroßmarktes Weinheim vom 15. Juli. Sauerkirschen 23 bis 28, Pflaumen 23—32, Zwetschgen 26—32, Stachelbeeren 10—20, Johannisbeeren 14—16, Himbeeren 31—34, Birnen 14—24, Aepfel 12 bis 31, Pfirsiche 26—40, Aprikosen 34—43, Tomaten 22, Erbsen 12, Bohnen 8—11, Rotkraut 5. Anfuhr 1000 Zentner. Nachfrage gut. Nächste Versteigerung heute 14 Uhr.

Preisfestsetzung für deutsche Frühkartoffeln vom 15. Juli 1936

Die Marktberichtsstelle der Landesbauernschaft Saarpfalz teilt mit: Von der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft wurden vom 17. Juli bis 23. Juli 1936 folgende Erzeugerpreise je 50 Kilo festgesetzt:

Anlieferungstage: 17. Juli bis 23. Juli 1936. weiße, rote, blaue: mindestens 3.50, jedoch nicht mehr als 4 RM; runde, gelbe, lange: mindestens 3.90, nicht mehr als 4.40 RM; gelbe Sorte: mindestens 4.30, jedoch nicht mehr als 4.80 RM.

MARCHIVUM

Mehr Ruhe bei Nacht

Immer und immer wieder kann man es im Polizeibericht lesen: Wegen Ruhestörung bzw. groben Unfugs wurden in den letzten Tagen soundsoviele Personen angezeigt. Dabei sind wir der Ueberzeugung, daß nur ein Bruchteil derjenigen, die ausgerechnet die Nacht zu ihrem Krach heraussuchen, zur Anzeige gelangt sind. Denn die Polizei ist oft mehr als geduldig mit diesen Ruhestörern, die, wenn sie von ihren Stammtischen oder sonstigen Lokalen kommen, glauben, daß die Straße, je weniger sie belebt ist, desto mehr ihren Taten offensteht.

Man muß nur einmal in einer Straße wohnen, in der einige Wirtschaften sind. Man weiß dann bald wann Polizeistunde ist. Denn dann geht es los! Die einen haben oft beinahe stundenlang laut miteinander über dies und jenes zu verhandeln, andere setzen irgendwann entstandene Meinungsverschiedenheiten auf der Straße fort, wieder andere geraten sich erst richtig in die Haare, und das alles soll sich der Schläfer mit anhören und bieten lassen.

In den Nächten auf Sonntag und Montag ist es regelmäßig am schlimmsten! Daß die Leute, die bis um 2 Uhr nachts ihr Vergnügen gehabt haben, auf den notwendigen Schlaf und das Ruhebedürfnis anderer Menschen Rücksicht nehmen würden, das gibt es nicht. Da wird randaliert, daß es nur so eine Art hat. Und erscheint dazu einmal ein Schutzmann, dann versucht man ihn erst hochzuziehen, um dann schließlich zu schimpfen, wenn er nicht nach ihrem Willen verfährt. Manche aber sind nachts um 2 Uhr noch recht guter Dinge und singen (oft wüst und laut), wie wenn es heller Tag wäre. Dann kommen die, welche noch einige Witze zu erzählen wissen, über die dann die ganze Gesellschaft so schallend zu lachen hat, daß ringsum kein Auge mehr im Schlafe bleiben kann.

Von irgendeiner Rücksichtnahme auf die schlafenden Volksgenossen sucht man vergeblich einen Schimmer. Der schönste Schlaf ist fort, wenn sich jene schwankenden Gestalten nahen, die ihren Heimweg nicht laut genug demonstrieren können. Wir haben schon Sinn für Humor und nehmen sicherlich niemand eine angeheiterte und fröhliche Stimmung übel. Das aber zu viel ist, ist zuviel. Mögen es sich diese ruhestörenden Elemente selber zuschreiben, wenn die für die Ruhe und Sicherheit der Volksgenossen besorgten Organe in Zukunft schärfer durchgreifen!

Jugendherbergsausweise anfordern!

Noch einige Tage und es schließen sich für einige Wochen die Tore der Mannheimer Schulen. Alt und jung rüsten heute schon zu einer größeren Wanderfahrt in deutsche Gaue. Die Jugendherbergen sind für die Aufnahme der Wandertag gerüstet. Sind die Wanderklamotten und der nötige „Draht" beisammen, dann vergeht ja nicht den Jugendherbergsausweis und den Schlafsack. Ohne den gültigen Ausweis bekommt kein Wanderfreund in den Jugendherbergen Unterkunft. Besorgt euch die Ausweise rechtzeitig. Es wird alles daran gesetzt, daß die Ausweise fertiggestellt werden. Verlangt muß werden, daß der Antrag für den Ausweis nicht in letzter Minute gestellt wird, denn es ist nicht nur ein Ausweis fertig zu machen, sondern hunderte. Kommt frühzeitig, sonst kann es vorkommen, daß der Ausweis nicht bis zum Antritt der Wanderung fertig ist.

Ausweise werden ausgestellt: Völkische Buchhandlung am Strohmarkt, Haus der Jugend, Luisenring 49, Sporthaus Dobler, N 2, 4, Sporthaus Dobler, Neckarau, am Bahnhof, Drogerie Merkur, Gontardplatz 2, Drogerie Heitzmann, Käfertal, Kurze Mannheimer Straße, Drogerie Schmidt, Waldhof, Oppauer Straße.

Bann- und Jungbannsporttreffen des Bannes 171

Die Hitlerjugend des Bannes 171 veranstaltet am Sonntag, 19. Juli, 15 Uhr, im Stadion ein Sporttreffen, das Zeugnis von der körperlichen und sportlichen Ertüchtigungsarbeit in der Hitlerjugend ablegen wird. Vorführungen der Sonderformationen, Boxkämpfe, Wagenrennen und vieles andere wird zum besten gegeben.

Niemand sollte es sich nehmen lassen, dieses Ereignis zu besuchen.

Die Partei in einem neuen Kampfabschnitt

Kreisleiter Dr. Roth vor den Politischen Leitern des Kreises Mannheim / Wir brauchen Kämpfer, keine „Karteigenossen"

In einer Versammlung, der mehr als tausend Politische Leiter des Kreises Mannheim beiwohnten, sprach Kreisleiter Pg. Dr. Roth über die Neuorganisation der Partei und die damit verbundenen Aufgaben der Politischen Leiter. Die Rede des Führers auf dem Parteitag in Weimar war zunächst Ausgangspunkt der mehr als einstündigen Ausführungen, die einen anfeuernden Appell darstellten und den Männern neues Rüstzeug mit auf den Weg gaben, die tagtäglich ehrenamtlich im Dienst der Partei und damit im Dienst des Volkes arbeiten.

Aufteilung der Gebietseinheiten

Der Kreisleiter führte u. a. aus, daß die Neuorganisation eine Aufteilung der bisherigen politischen Gebietseinheiten bringt, daß die Ortsgruppen, die bisweilen bis zu 30 000 Einwohnern zählten, in mehrere Ortsgruppen aufgeteilt werden, daß die kleinste Einheit, der Block, der bisher nach dem Gesichtspunkt der Anzahl der vorhandenen Parteigenossen gebildet war, nunmehr nach der Anzahl von Haushaltungen gebildet wird und daß auch die Zelle entsprechend verkleinert wird gegenüber dem bisherigen Umfang. Zweck dieser Neueinteilung ist allein der, den Politischen Leiter, vorwiegend aber den Blockleiter, mehr noch als bisher mit dem Volk in Fühlung treten zu lassen. Die Tatsache, daß der Blockleiter die engste Fühlung mit dem Volk hat, macht ihn aber zum wichtigsten Mann der Partei. Er hat die Möglichkeit und die Pflicht, Wünsche und Meinungen zu hören, die Stimmung des Volkes zu vernehmen, die Volksgenossen in nationalsozialistischem Sinne zu erziehen.

Der Führer sprach in Weimar von der Partei als dem führenden und dem Staat als dem ausführenden Organ im Leben des Volkes. Die Partei stellt in immer stärkerem Maße dieses führende Organ dar; je mehr sie innerlich erstarkt, je besser sie den Typus des Politischen Leiters heranbildet, um so mehr wird sie diesem Anspruch in der Zukunft gerecht werden, um so mehr aber auch der nationalsozialistische Staat und die nationalsozialistische Führung in alle Zukunft gesichert sein. Wenn außenpolitische Erfolge zustande kommen, so ist das nicht allein möglich durch die besondere Aktivität einzelner Männer, sondern diese Erfolge sind möglich, weil das Ausland in der Person dieser Männer das ganze deutsche Volk verkörpert sieht, das durch die Volksabstimmung am 29. März gezeigt hat, daß mit Fug und Recht ein einzelner im Ausland das gesamte deutsche Volk vertreten kann.

Parteigenossen, die Auslese der Besten

Kreisleiter Dr. Roth sprach ausführlich über die einmal notwendig werdende Verstärkung der Partei. Eines sei dabei notwendig, daß es nämlich in Zukunft nur noch Parteigenossen gibt, die bereit sind, ein Amt in der Partei oder in einer ihrer Gliederungen anzunehmen, die als Mitarbeiter in Frage kommen. Für „Karteigenossen" soll in der Partei kein Platz mehr sein.

Die bisherige gebietsmäßig zu große Ortsgruppe hätte es eines Tages notwendig gemacht, bezahlte Parteibeamten einzustellen. Mit dieser Neuorganisation und Verkleinerung der Ortsgruppenbereiche ist jedoch die ehrenamtliche Tätigkeit weiterhin durchaus möglich. Wer sich heute der Partei zur Verfügung stellt, oder wer bereits als Träger eines Amtes, ohne Parteigenosse zu sein, seit Jahren Dienst in der Bewegung macht, der weiß, daß er keinen persönlichen Vorteil zu erwarten hat, sondern daß er sich höchstens Beschränkungen in Bezug auf seine freie Zeit, auf sein Familienleben und in Bezug auf seinen Feierabend auferlegen muß.

Der Politische Leiter stellt einen neuen Typ des deutschen Menschen dar, der nicht politisiert, sondern der gelernt hat, politisch zu fühlen und zu empfinden, dem der Beruf Lebenszweck ist, dem die Berufung als Politischer Leiter jedoch Lebensinhalt ist.

Die Partei ist in ihrer Aufbauarbeit und in der Heranbildung der Menschen schon so weit vorgeschritten, daß sie nach unten hin dem Zellen- und Blockleiter nicht nur Verantwortung, sondern auch Autorität übertragen kann. Damit erhält auch der Blockleiter die politische Führung innerhalb seines Hoheitsgebietes über sämtliche Gliederungen, wie Arbeitsfront, NS-Volkswohlfahrt, NS-Frauenschaft usw.

In einer anschließenden Sitzung der Kreisamtsleiter, Ortsgruppenleiter und Zellenleiter gab der Kreisleiter die im Kreis Mannheim bisher durchgeführte Neuorganisation bekannt und besprach mit den neu bestellten Männern die Aufgaben der nächsten Zeit.

Ein neuer Kampfabschnitt beginnt

Dieser Politische-Leiter-Appell war einer der wichtigsten, die je stattfanden. Ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Partei beginnt hiermit. Das erprobte System der Einteilung in Kreise, Ortsgruppen, Zellen und Blocks wird weiter beibehalten, es wird nur sorgfältiger ausgebaut, um die Partei zu einem immer schlagkräftigeren Instrument in der Hand des Führers zu machen. Die von eingehender Sachkenntnis getragenen Ausführungen des Kreisleiters, die aus der täglichen Arbeit erwachsen sind, übten nachhaltige Wirkung auf die Politischen Leiter aus. Die Stärkung der Verantwortung und die Erhöhung der Autorität an den unteren Stellen der Zellen- und Blockleiter machen gerade diese Politischen Leiter zum Ohr der Partei am Herzen des Volkes. H. L.

Das Benz-Erinnerungsfenster im Plankenhof — Aufn.: Verkehrsverein

Schwere Sturmböen über Mannheim

Das Wetter war gestern vollkommen verdreht / Aprilmäßige Unbeständigkeit

Es ist noch gar nicht so lange her, seit wir unserer Unzufriedenheit über das vollkommen verdrehte Wetter Ausdruck verleihen mußten. So ganz im stillen hatten wir aber gehofft, daß sich das Wetter eines Besseren besinnen und uns endlich die hochsommerliche Witterung bescheren möge, die uns dem Kalender entsprechend zusteht. Statt sich aber zu bessern, leistete sich jetzt das Wetter noch eine Verschlechterung, die in einer aprilmäßigen Unbeständigkeit und einer zunehmenden Betätigung des Windes zum Ausdruck kommt.

Was sich der Wind im Laufe des Mittwochs erlaubte, war wirklich allerhand. Waren es doch schon richtige Sturmböen, die über uns hinwegbrausten und die allenthalben Schaden anrichteten. Selbst in der Innenstadt hauste der Sturm, der längs des Rings von den Ulmen zahlreiche Aeste abknickte, so daß die Ringanlagen am Nachmittag vollkommen mit abgebrochenen Aesten übersät waren. Noch größer ist der Schaden in den Wäldern, wo sogar größere Aeste daran glauben mußten. Darüber hinaus wurden die Obstbäume stark in Mitleidenschaft gezogen, und gar mancher Kleingärtner dürfte recht unangenehme Ueberraschungen erleben, wenn er seinen Garten betritt und sehen muß, wie in Massen unreifes Obst von den Bäumen gerissen wurde und wie der Sturm hochgewachsene Stöcke glatt umdrückte.

Wohl am meisten schimpften die Radfahrer über den Sturm, der ihnen das Vorwärtskommen und zum Teil das Fahren unmöglich machte. Wer Gegenwind hatte, der mußte absteigen und sein Fahrrad schieben, sofern er nicht über genügend körperliche Kraft verfügte, um alle Widerstände des Sturmes zu brechen. Aber auch den Fußgängern spielte der Sturm übel mit, und gar mancher, der ahnungslos seines Weges ging, mußte plötzlich im Dauerlauf seinem Hut nachrennen. Zu berichten wäre auch von manchem umgedrehten Schirm, der bei den Sturmböen seine Zweckbestimmung unmöglich beweisen konnte.

Um das Maß auch richtig voll zu machen, öffnete der Himmel immer wieder seine Schleusen und „beglückte" uns mit Regenschauern, die manchmal nicht von „schlechten Eltern" waren. Alles Schimpfen über dieses Wetter half nichts, und es bleibt uns auch für die Zukunft nichts anderes übrig, als auf die Besserung zu warten.

Schäden im Waldpark

Von welcher Gewalt die Sturmböen waren, die am Mittwoch über Mannheim hinwegbrausten, geht besonders daraus hervor, daß um die Mittagsstunde und am frühen Nachmittag Böen bis zu 18 Sekundenmeter festgestellt wurden. Der Hauptsturm setzte aber um 16.30 Uhr über das Mannheimer Gebiet hinweg, wobei der Böenschreiber bis auf 23 Sekundenmeter schnellte.

Bei einer solchen Sturmesgewalt war es weiter nicht verwunderlich, daß allenthalben größere Schäden angerichtet wurden. Im Waldpark mußte sogar die Feuerwehr eingesetzt werden, um einen Baum, der sich über den Weg gelegt hatte, zu entfernen. Ganz schlimm sah es jedoch im Strandbad aus, wo auf der nördlichen Liegewiese verschiedene große Weiden und Schwarzpappeln entwurzelt wurden. Daneben riß der Sturm fast von allen anderen Bäumen größere und kleinere Aeste ab. Ein schwerer Schaden wurde an der Terrasse des Strandrestaurants Süd angerichtet, wo der Sturm sich in der großen Plane fing und dann mit furchtbarer Gewalt das Eisengestänge umlegte. Dicke Rohre wurden direkt umgebogen, und der Schaden wäre noch größer geworden, wenn nicht Helfer rasch eingetroffen und die Plane abgebunden hätten.

Am Flugplatz deckte der Sturm auf dem Dach des neuen im Bau befindlichen Verwaltungsgebäudes einen Teil des bereits angebrachten Blechbelages ab.

Vor allem abends
brauchen Deine Zähne
Chlorodont

Ausgabe der ersten Wehrpässe

Die neuen Wehrpässe werden nun zum erstenmal ausgegeben werden. In einem Erlaß an die nachgeordneten Landesstellen teilt der Reichsinnenminister mit, daß die Wehrpässe für diejenigen Wehrmachtfreiwilligen, die nicht den Geburtsjahrgängen 1913, 1915 und 1916 (in Ostpreußen auch 1911) angehören, durch die Wehrersatzdienststellen ausgestellt werden und an die Freiwilligen durch die für ihren Wohnsitz zuständigen polizeilichen Meldebehörden auszuhändigen sind. Die Wehrpässe werden bis 5. September 1936 den polizeilichen Meldebehörden durch die Wehrersatzdienststellen unter Beifügung einer Namensliste, die auch Wehrnummer und Anschrift der Dienstpflichtigen enthält, übersandt werden. Die Freiwilligen haben auf der Liste den Empfang des Wehrpasses zu bescheinigen und ferner ihre Unterschrift auf und unter das Lichtbild des Wehrpasses zu setzen.

20. September — Tag des deutschen Volkstums

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland will auch in diesem Jahre einen „Tag des deutschen Volkstums" abhalten. Als Zeitpunkt der Veranstaltung ist der 20. September 1936 vorgesehen. Der Reichsinnenminister ersucht die Landesbehörden, den mit der Durchführung der Vorarbeiten betrauten Gruppen des Volksbundes, die sich zur Förderung der geplanten Kundgebungen an die Behörden wenden, jede Unterstützung zu gewähren, um dem Tag der Verbundenheit des deutschen Volkstums in der Welt Erfolg zu sichern.

MARCHIVUM

25 Jahre Kleingärtner-Verein

Die Geschichte des Kleingärtner-Vereins Lindenhof ist zugleich auch die Geschichte des Stadtteils Lindenhof. Der Verein Lindenhof ist gewissermaßen der Stammvater der Mannheimer Kleingärtnervereine und mit Stolz konnte er an seinem Stiftungsfeste am Samstagabend im dichtbesetzten Saale des „Rheinpark" auf seine 25 Jahre zurückblicken.

Der Vereinsführer Otto Hager konnte als Vertreter der Stadt Pg. Reinmuth, als Führer der Landesgruppe Czobelly, den Stadtgruppenführer Fritz und Vertreter der übrigen Kleingartenvereine aus Mannheim und Karlsruhe begrüßen. 14 Gründungsmitglieder befanden sich noch unter den Festgästen, darunter der damalige erste Vorsitzende Schwander, dessen Energie und Tatkraft hauptsächlich die Mannheimer Kleingartenbewegung zu verdanken ist. In zahlreichen Ausstellungen zeigte der Verein seine hervorragenden Leistungen.

Der Vereinsführer dankte schließlich nach einem ausholenden Rückblick allen Stellen, die dem Verein fördernd zur Seite gestanden haben. Die verstorbenen Mitglieder wurden durch Erheben von den Sitzen und dem Liede vom guten Kameraden geehrt.

Landesgruppenführer Czobelly (Karlsruhe) gedachte hierauf in ehrenden Worten der mustergültigen Führung des Ortsgruppenführers Hager, der mit einer künstlerisch ausgeführten Ehrenurkunde der Landesvorstandschaft geehrt wurde. Ein „Sieg Heil!" auf den Führer und das deutsche Vaterland und die Nationallieder beschlossen den offiziellen Akt.

Es folgten dann die Ansprachen der Gründer und Gäste. Schwander gedachte der Mühe und Sorgen um sein Pflegekind, bis es erwachsen war. Stadtgruppenführer Fritz überbrachte die Grüße der Stadtgruppen. Unter herzlichem Dank für die treue Mitarbeit übergab er dann dem Ortsgruppenführer Hager zwei Fahnen mit dem Symbol des Deutschen Reiches.

Pg. Reinmuth überbrachte dem Verein die besten Wünsche der Stadt für weiteres Gedeihen. Er versicherte das stete Wohlwollen der Stadtverwaltung und sprach die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, daß Kleingärten als Daueranlagen in den Stadtplan eingebaut werden, wie es schon in anderen Städten bereits der Fall sei. Die seitherigen Maßnahmen seien nur schweren Herzens getroffen worden. Uebrigens seien die Kündigungen nur vorsorgliche. Er wünscht dem Verein eine günstige Weiterentwicklung. Vorstandsmitglied Sponagel von dem Verein Sandhofen vermittelte die Wünsche für weiteres Zusammenarbeiten. Schriftliche Glückwünsche lagen vor von Oberbürgermeister Renninger und Gartendirektor Bußjäger.

Für die heitere Note sorgte in sehr wirksamer Weise der Humorist S. M. Klein von Mannheim. Die Kapelle Becker sorgte für den musikalischen Rahmen. So war der Abend ein rechtes Familienfest, das sich bis in die ersten Morgenstunden ausdehnte.

40jähriges Arbeitsjubiläum. Johannes Dauner, Ludwigshafen, Blücherstraße 3, feiert am 16. Juli bei der Firma Bosch u. Gebhard, Treibriemenfabrik, Mannheim, U 3, 22, als Riemensattler sein 40jähriges Arbeitsjubiläum. Vom badischen Staatsministerium wurde ihm eine Ehren-Urkunde für treue Dienste verliehen, ebenso wurden ihm seitens der Führung und Gefolgschaft Ehrungen zuteil. Dauner ist bereits der dritte Jubilar, der bei der Firma sein 40jähriges Arbeitsjubiläum feiern kann.

85. Geburtstag. Frau Marie Heckmann, T 3, 7, feiert heute ihren 85. Geburtstag. Sie hat im Feld einen Sohn verloren, ist Mitglied der NS-Kriegsopferversorgung und besucht in vorbildlichem Pflichteifer fast jede Versammlung dieser Organisation. Wir gratulieren.

Schwetzinger Notizen

Ueber 1000 Schloßgartenbesucher. Trotz des kühlen, unbeständigen und regnerischen Wetters hielt auch am Mittwoch der gute Schloßgartenbesuch an. Aus Eberbach kamen nicht weniger als 300 KdF-Fahrer aus Ostpreußen, weitere KdF-Fahrer aus Saarbrücken und Homburg (Saar), ferner kam eine Reisegesellschaft aus Bingen und 300 Mitglieder der Evangelischen Frauenhilfe von Wiesbaden-Dotzenheim. Der Einzelbesuch ließ gleichfalls keine Wünsche offen.

Geburtstage. Am Freitag, 17. Juli, feiern Kommerzienrat Georg Wittmann, Marstallstraße 2, seinen 79., der Obergärtner i. R. Hermann Ebert, Schloßgarten, seinen 71., Frau Marie Bläß Witwe, Marstallstraße 38, ihren 65., Frau Marie Schumacher geb. Stadtler, Herzogstraße 24, ihren 66. und Frau Clementine Gilbert Witwe, Karlsruher Straße 25, ebenfalls ihren 66. Geburtstag. Wir gratulieren allen Geburtstagskindern recht herzlich.

Daten für den 16. Juli 1936

622 Hedschra (Flucht Mohammeds von Mekka nach Medina).

1872 Der norwegische Polarforscher Roald Amundsen in Borje geb. (gest. 1928).

1890 Der Dichter Gottfried Keller in Zürich gest. (geb. 1819).

Was ist los?

Donnerstag, den 16. Juli 1936

Nationaltheater: „Der blaue Heinrich", Miete D, Anfang 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 9.25 Uhr Worms und zurück; 14.25 Uhr Speyer—Germersheim und zurück.
Flugplatz: 9—20 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Hafenrundfahrten: 7—20 stündlich am Rhein u. Neckar.
Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Odenwald.
Kleinkunstbühne „Libelle": 20.15 Uhr Kabarett-Programm.
Rosarium: 17—20 Uhr geöffnet.
Tanz: Palasthotel, Kabarett „Libelle", Flugplatzkasino.

Ju 86 zum erstenmal in Mannheim

Die Aufwärtsentwicklung im Luftverkehr geht ununterbrochen weiter

Tag für Tag brausen im Streckendienst der Deutschen Lufthansa die Flugzeuge mit planmäßiger Pünktlichkeit durch die Lüfte. Es zeugt von einer planvollen Aufbauarbeit, daß man im Luftverkehr fast nur die gleichen Flugzeugtypen sieht und daß man bei der Lufthansa zu Standarttypen gekommen ist, die sich im Laufe einer langen Prüfungszeit und später im Streckendienst besonders bewährt haben.

Wir wissen, daß nicht nur die Reichsregierung für ihre Flüge sich ausschließlich der dreimotorigen Ju 52 oder der Blitzmaschinen bedient. Diese Großmaschine Ju 52 mit sechzehn Sitzplätzen ist fast auf allen wichtigen Verkehrslinien der Deutschen Lufthansa eingesetzt, und wir Mannheimer haben ja jeden Tag die Möglichkeit, diese wundervollen Maschinen über uns hinwegfliegen und auf dem Mannheimer Flugplatz landen zu sehen.

Die Entwicklung geht aber auch im Luftverkehr ununterbrochen weiter, und neben die kleinen Blitzflugzeuge, die vier und sechs Fluggäste mitnehmen können, sind jetzt schon große Schnellflugzeuge getreten, die in der Fluggeschwindigkeit die Ju 52 noch übertreffen. Auf unserem Flugplatz kam am Mittwoch erstmals eine Ju 86 an, um auf der Strecke 55 Mannheim—Frankfurt—Düsseldorf eingesetzt zu werden, nachdem für diese Strecke eine starke Platzbelegung vorhanden war. Die Ju 86 ist mit zwei Schwerölmotoren ausgerüstet, die dem Flugzeug eine Geschwindigkeit von nahezu 300 Kilometer in der Stunde verleihen. Obgleich die Tragflächen nicht übermäßig groß sind, weist die Schwanzflosse eine Ausdehnung aus, die einer Tragfläche eines kleinen Sportflugzeuges gleichkommt.

Zur Verminderung des Luftwiderstandes und dadurch zur Erhöhung der Fluggeschwindigkeit besitzt die Ju 86 ein einziehbares Fahrgestell. Zehn Passagiere haben in der geschmackvoll ausgestatteten und mit blauen Polstersesseln versehenen Passagierkabine Platz. In der Form weicht die Maschine von den bisher bei uns bekannten Flugzeugen dadurch ab, daß die beiden Motore seitlich wie bei der Ju 52 in die Tragflächen eingebaut sind, während in der Mitte vor dem Sitz für den Piloten und den Funker ein Vorbau ist, der einen umfangreichen Gepäck- und Frachtraum enthält.

Als die Ju 86 bei stürmischem Wetter auf dem Mannheimer Flugplatz landete, fiel die geringe Landegeschwindigkeit besonders auf. Ganz langsam kam die Blitzmaschine herab, und ebenso sicher parierte sie auch die Böen. Am Nachmittag startete die D—AZAH—Feldberg planmäßig auf der Strecke 55, und es ist nicht ausgeschlossen, daß wir nicht nur diese modernste Maschine der Deutschen Lufthansa öfters auf dem Mannheimer Flughafen sehen können, sondern auch die neue He 111, die entsprechend der Platzbelegung ebenfalls auf dieser Strecke eingesetzt werden kann.

Mit dem Sprachklub unterwegs

Pflege und Förderung fremdsprachlichen Könnens / Ein geeigneter Weg

Am Sonntag unternahm der Sprachklub Mannheim wiederum einen Ausflug, der diesmal zur Feierstätte nach Heidelberg führte. Derartige Ausflüge dienen zur Unterstützung des vom Sprachklub Mannheim in seiner Arbeit verfolgten Zieles: Die Kenntnis fremder Sprachen zu erhalten und zu vertiefen und zwar in ihrer praktischen, lebensnahen und lebenswahren Anwendung.

Diesen Bestrebungen des Sprachklubs ist größte Bedeutung beizumessen in einer Zeit, die es durch die bestehenden schwierigen Verhältnisse den weitaus meisten Deutschen, die in ihrem Beruf die Kenntnis fremder Sprachen benötigen oder die sich diese Kenntnis aus anderen Gründen aneignen müssen oder wollen, erschwert, zur Vervollkommnung ihrer Sprachkenntnisse ins Ausland selbst zu gehen, wie dies früher durchführbar war. Vor dem Kriege und noch bis zum Einsetzen der Arbeitslosigkeit in allen Ländern nach dem Kriege, war es z. B. für einen jungen Kaufmann, der seinen Beruf voll ausfüllen wollte, eine Selbstverständlichkeit, daß er auf ein halbes Jahr nach England und ein weiteres halbes Jahr oder länger nach Frankreich ging, um dort in einer Stellung, die meist nicht schwer zu bekommen war, seine Sprachkenntnisse zu vervollkommnen.

Heute machen es die strengen arbeitsmarktregelnden Vorschriften in fast allen Ländern, die durch die Arbeitslosigkeit bedingt sind, fast zur Unmöglichkeit, einen bezahlten Posten im Auslande zu erhalten und selbst der Auslandsaufenthalt zu Studienzwecken auf eigene Kosten ist durch die strengen Devisenvorschriften meist nicht durchführbar.

Der in letzter Zeit von der deutschen Industrie angeregte Ausweg des Austausches junger Kaufleute zwischen den einzelnen Ländern kann dem Uebelstand, daß die Ausbildungsmöglichkeit für junge deutsche Kaufleute im Ausland heute kaum mehr gegeben ist, nur in beschränktem Maße abhelfen. Hier greift nun der Sprachklub im Inland ein. Derartige Sprachklubs bestehen in allen größeren Städten in Deutschland und sie alle bieten eine Art Ersatz für den Auslandsaufenthalt, indem sie die praktische Anwendung fremder Sprachen ermöglichen. Die Bestrebungen der Sprachklubs verdienen daher die größte Beachtung und Förderung seitens der an der Pflege fremder Sprachen interessierten Oeffentlichkeit.

Aus diesem Ziel der Sprachklubs ergibt sich schon von selbst, daß der Sprachklub Mannheim keine Sprachenschule ist und den Sprachlehrern und Sprachschulen keine Konkurrenz macht, denn er setzt ja voraus, daß seine Mitglieder eine oder mehrere fremde Sprachen soweit beherrschen, daß sie sich darin unterhalten können.

Der Sprachklub Mannheim nimmt daher auch nur Mitglieder auf, die diese Voraussetzung erfüllen.

Wer darf olympische Symbole verwenden?

Entsprechend einer wiederholt bekanntgegebenen Anordnung dürfen die olympischen Symbole — fünf Ringe, Olympiaglocke — nur von denjenigen Stellen und Geschäften verwendet werden, deren Anträge vom Propagandaausschuß genehmigt wurden. Im Zusammenhang hiermit weist der Propagandaausschuß der Olympischen Spiele nochmals darauf hin, daß die Frist zur Einreichung dieser Anträge am 20. Juli abläuft und nach diesem Tage Anträge nicht mehr angenommen werden können.

Städtische Hochschule für Musik und Theater. Zita Ebert, Studierende der Schauspielschule an der Städtischen Hochschule für Musik und Theater wurde als jugendliche Charakterspielerin an die Mitteldeutsche Landesbühne in Halle a. d. S. verpflichtet.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Am Donnerstag, 16. Juli, findet für die Bereitschaft 3 (Ortsgruppen Friedrichspark, Strohmarkt, Jungbusch) um 20 Uhr im Herzogenriedpark eine Besichtigung statt. Die Politischen Leiter vorgenannter Ortsgruppen sind im Dienstanzug (Dienstbluse) und in voller Ausrüstung mit Tornister, Brotbeutel und Feldflasche zum Dienst angetreten.

Das Kreisorganisationsamt.

Am Freitag, 17. Juli, findet für die Bereitschaft 6 (Ortsgruppen Neckarstadt-Ost, Humboldt, Feudenheim, Wallstadt) um 20.30 Uhr im Herzogenriedpark eine Besichtigung statt. Die Politischen Leiter vorgenannter Ortsgruppen sind im Dienstanzug (Dienstbluse) und in voller Ausrüstung mit Tornister, Brotbeutel und Feldflasche zum Dienst angetreten.

Das Kreisorganisationsamt.

An alle Ortsgruppen des Stadt- und Landgebietes!

Die Ortsgruppen haben sofort „Wille und Weg", Rednermaterial, „Neues Volk" und Kulturbriefe der RPL auf der Kreisleitung (Zimmer 14) abzuholen. Letzter Termin: 16. Juli 1936. Für die Einhaltung des Termins ist der Propagandaleiter der Ortsgruppe verantwortlich.

Kreispropagandaleitung.

Politische Leiter

Oststadt und Deutsches Eck. Am 16. 7., 20 Uhr, Antreten sämtlicher uniformierten Politischen Leiter der Bereitschaft IV bei der Allgem. Ortskrankenkasse (Renzstraße) zum Formaldienst. Marschanzug.

Strohmarkt. Die Ausgabe der Ausrüstungsgegenstände an die Politischen Leiter findet nochmals am 16. 7., zwischen 17 und 18 Uhr statt (letzter Ausgabetermin).

Strohmarkt. Die Reichsparteitag-Umlage in Höhe eines Monatsbeitrages ist im Monat Juli zusammen mit dem Monatsbeitrag zu zahlen. Die Kassenstunden finden daher ausnahmsweise im Monat Juli jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag statt. Lediglich die Kassenstunde am 16. 7. fällt aus.

Oststadt und Deutsches Eck. Am 16. 7., 20 Uhr, Antreten sämtlicher uniformierten Politischen Leiter der Bereitschaft IV bei der Allgem. Ortskrankenkasse (Renzstraße) zum Formaldienst. Marschanzug.

Rheinau. Am 16. 7., 20.15 Uhr, treten alle Pol. Leiter auf dem Sportplatz der NSDAP zum Formaldienst an. Marschanzug.

Bereitschaft 6 (Feudenheim, Humboldt, Neckarstadt-Ost, Wallstadt). Am 17. 7., 19.30 Uhr, Antreten zum Bereitschaftsappell vor der Hauptfeuerwache. Dienstanzug (Dienstbluse) Tornister usw.

Neckarstadt-Ost. Am 17. 7., 19.15 Uhr, Antreten sämtlicher uniformierten Politischen Leiter und Anwärter vor der Geschäftsstelle. Dienstanzug (Dienstbluse), Tornister usw.

NS-Frauenschaft

Jugendgruppe Innenstadt. Am 17. 7., 20 Uhr, Heimabend in L 14, 4.

Jugendgruppe Neckarstadt-Ost. Am 17. 7., 20 Uhr, Heimabend Lange Rötterstraße 37.

Seckenheim. Am 16. 7., 20 Uhr, Heimabend im Schloß.

Neuostheim. Am 16. 7., 20 Uhr, Heimabend im Ev. Gemeindehaus.

Deutsches Eck. Am 16. 7., 20 Uhr, Zellenabend der Zellen 27, 28, 29, 30 im „Kleinen Rosengarten", U 6, 19.

Neckarau. Am 16. 7., 20 Uhr, Heimabend im Parteiheim Luisenstraße 46.

BDM

BDM Ilvesheim. Donnerstag, 19.30 Uhr, Heimabend.

Luftschutz. Alle Luftschutzreferentinnen der Ringe I—V kommen am 17. 7., um 20 Uhr, nach N 2, 4 zu einer wichtigen Besprechung.

Jugendfilmstunde. Am 19. 7. Jugendfilmstunde „Friesennot" im Universum. Karten 20 Pf. auf dem Untergau, Verwaltung, abholen.

Gruppenführerinnen. Die Führerinnen der Ringe I—V treten am 19. 7. um 14.40 Uhr vor der Rhein-Neckar-Halle in Kluft an.

Volkstumsabend. Am 20. 7., 19.45 Uhr, in N 2, 4 antreten. Keine Kluft.

DAF

Ortswaltung Friedrichspark. Am 16. 7., 19.50 Uhr Antreten sämtlicher DAF-Walter und Warte auf dem Zeughausplatz. Anzug DAF, Uniform mit Brotbeutel Feldflasche. Zivil mit DAF-Mütze und Armbinde.

Ortswaltung Friedrichspark. Sonntag, 6.50 Uhr, Zeughausplatz Antreten sämtlicher DAF-Walter und Warte zum Formaldienst. Anzug: Uniform oder Zivil mit DAF-Mütze und Armbinde.

Jungbusch. Sämtliche Betriebszellenobleute, Amtswalter der DAF, Betriebswarte „Kraft dch. Freude" und Sportwerbewarte, die Block- und Zellenwalter der Haus- und Straßenzellen treten am 16. 7., um 19.45 Uhr am Herzogenriedpark zur Besichtigung an. Vorschriftsmäßige Uniform oder Zivil mit Armbinde.

Kreiswaltung

Am 16. 7., für die Bereitschaft 3 (Marschblock Friedrichspark, Strohmarkt, Jungbusch) 20 Uhr im Herzogenriedpark Besichtigung. Die DAF-Walter dieser Marschblocks treten, soweit vorhanden, in DAF-Uniform mit Brotbeutel und Feldflasche, sonst in Zivil mit Armbinde und DAF-Mütze an.

Am 17. 7. für die DAF Bereitschaft 6 (Marschblock Neckarstadt-Ost, Humboldt, Feudenheim, Wallstadt) 20.30 Uhr im Herzogenriedpark Besichtigung. Die DAF-Walter der vorgenannten Marschblocks treten, soweit vorhanden, in DAF-Uniform mit Brotbeutel und Feldflasche, sonst in Zivil mit Armbinde und DAF-Mütze an.

Neckarstadt-Ost. Am 16. 7., 20 Uhr, treten sämtliche DAF- und Betriebswalter vor der Geschäftsstelle Lg. Rötterstr. 50 im Dienstanzug, Zivil mit Armbinde, an.

Kreisjugendwaltung

Am 19. 7. findet zusammen mit der HJ und Wehrmacht die Filmstunde (Morgenfeier) „Friesennot" statt. 8 Uhr Capitol, 8.45 Schauburg, 9.30 Alhambra. Die Ortsjugendwalter (Betriebsjugendwalter, Vertrauensmädel) holen umgehend ihre Karten (20 Pf) auf der Kreisjugendwaltung in P 4, 4/5 ab.

Hausgehilfen

Ortsfachgruppenwalterinnen. Am 16. 7., 20 Uhr, in L 4, 15, 4. Stock (Zimmer 7) Arbeitsbesprechung.

Am 16. 7., 20 Uhr, Arbeitsbesprechung der Ortsfachgruppenwalterinnen in L 4, 15, 4. Stock (Zim. 7).

Kraft durch Freude

Fahrt nach Ottenhöfen am 19. Juli. Nachstehend geben wir den genauen Fahrplan auf:

	Hinfahrt		Rückfahrt	
Mannheim-Hbf.	ab 6.10		an 23.06	
Mhm.-Neckarau	an 6.15	ab 6.16	an 23.01	[illegible]
Mhm.-Rheinau	an 6.22	ab 6.23	an 22.55	[illegible]
Schwetzingen	an 6.30	ab 6.31	an 22.48	[illegible]
Hockenheim	an 6.39	ab 6.40		
Neulußheim	an 6.41	ab 6.42	an 22.34	[illegible]
Waghäusel			an 22.20	[illegible]
Karlsruhe	an 7.17	ab 7.23	an 21.41	ab 21.49
Achern	an 8.16	ab 8.25 8.35	an 20.30	ab 20.50
Ottenhöfen	an 8.55 9.05			ab 20.15

Ein gedrucktes Merkblatt, aus dem alles weitere ersichtlich ist, wird bei den Geschäftsstellen ausgegeben. Einige Karten sind noch bei der Geschäftsstelle P 4, Nr. 4—5, erhältlich.

Fahrt zu den Reichsfestspielen am 22. Juli 1936 zur Aufführung „Agnes Bernauer". Abfahrt vom OEG-Bahnhof, Friedrichsbrücke. Zusteigestellen: Neuostheim, Seckenheim Rathaus und Edingen. Hinfahrt am 22. Juli 1936: 18.50 und 19.10 Uhr. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß alle älteren Personen mit dem Zuge 18.50 Uhr zu fahren haben, damit sie rechtzeitig ihren Platz im Schloß einnehmen können.

Ortsgruppe Neckarau. Die KdF.-Betriebswarte besuchen heute abend die Feierabendveranstaltung im Planetarium. Treffpunkt 19 Uhr am Neckarauer Uebergang.

UF 27 an den Bodensee vom 18.—25. Juli. Die Fahr- und Teilnehmerkarten müssen auf den zuständigen Geschäftsstellen sofort abgeholt werden. Abfahrt des Sonderzuges am 18. Juli ab Mannheim Hauptbahnhof 8.10 Uhr.

Rheinfahrt nach Koblenz am 18.—19. Juli. Abfahrt am Samstag, 18. Juli, mit dem Sonderzug nach Koblenz gegen 15.30 Uhr. Uebernachtung in und außerhalb Koblenz. Sonntag, 19. Juli, Rückfahrt mit dem Dampfer von Koblenz nach Rüdesheim. Mittagessen in Rüdesheim. Gegen 17 Uhr Abfahrt des Zuges in Rüdesheim und Ankunft gegen 19 Uhr in Mannheim. Der Preis der Fahrt beträgt 9.50 RM. Einbegriffen sind Hin- und Rückfahrt, Abendessen, Uebernachten mit Frühstück und Mittagessen. Anmeldungen sind bei unseren KdF.-Geschäftsstellen in P 4, 4—5, Zimmer 11, Kaiserstraße 1 und Lorhinastraße 35, ebenso bei den Ortsgruppen in Neckarau, Luisenstraße 46 und Weinheim, Bergstraße 28, auf den vorgeschriebenen Formularen abzugeben.

Sonderzug vom 5.—7. August nach Berlin zur Olympiade. Hinfahrt am 5. August ab Mannheim gegen 9 Uhr über Frankfurt—Leipzig. Uebernachtung in Leipzig. Weiterfahrt am 6. August ab Leipzig 7 Uhr. Ankunft in Berlin gegen 9 Uhr. In Berlin Besuch der Olympiade (Karten stehen nur für Fußball, Hockey und Radrennen zur Verfügung) und der Ausstellung Deutschland. Rückfahrt am 6. August, Berlin ab 24 Uhr. Ankunft in Mannheim am 7. August gegen 11 Uhr. Gesamtkosten 22.80 RM. (Hin- und Rückfahrt, Abendessen in Berlin, 1 Eintrittskarte zum Besuch der Olympiade, Besuch der Ausstellung Deutschland und zwei Verpflegungen auf der Fahrt).

Anmeldungen nehmen die KdF.-Geschäftsstellen und Ortsgruppen entgegen.

Kraft durch Freude

Donnerstag, 16. Juli:

Allgem. Körperschule (Frauen u. Männer): 17.30—19.30 Uhr Stadion, Hauptspielfeld; 19.30—21.30 Uhr wie vor. — **Leichtathletik** (Frauen u. Mä.): 18.00 bis 20.00 Uhr, wie vor. — **Fröhl. Gymnastik u. Spiele** (Frauen u. Mädchen): 18.00—19.30 Uhr Liselotteschule, Collinistr.; 18.30—19.30 Uhr Humboldtschule; 19.30—21.30 Uhr, wie vor; 19.30—21.30 Uhr Elisabethschule, D 7; 20.00—22.00 Uhr Feudenheimschule. — **Sportkurse f. Kriegsbesch.:** 20.30—21.30 Uhr Feudenheimschule. — **Deutsche Gymnastik** (Frauen u. Mädchen): 21.00—22.00 Uhr Liselotteschule, Collinistraße. — **Bewegungschor** (Frauen u. Männer): 20.00—22.00 Uhr Tanzschule L 8, 9. — **Jiu-Jitsu** (Frauen u. Männer): 20.00—21.30 Uhr Stadion Gymnastikhalle. — **Boxen** für Schüler: 19.00—20.00 Uhr Stadion Gymnastikhalle; für Anf. u. Fortgeschr.: 20.00—21.30 Uhr wie vor. — **Schwimmen** (Frauen u. Männer): 18.30 bis 20.00 Uhr Rheinbad Arnold, oberhalb d. Rheinbrücke.

Meuterei der Filmgötter in Hollywood

„Wir unterschreiben keinen Sklavenvertrag mehr" / Marlene verläßt den „verliebten Soldaten"

Meuterei in den Ateliers

„Die Meuterei auf der Bounty," dies ist der Titel des Filmes, den die Preisrichter zum erfolgreichsten amerikanischen Bildstreifen des Jahres 1935/36 erklärt haben. „Meuterei in Hollywood" heißt ein anderes Drama, das augenblicklich an der kalifornischen Küste abrollt mit glänzender Besetzung und ohne kostspielige Atelierbauten. Aber hier handelt es sich nicht um einen Film, sondern um bittere Wirklichkeit! Es ist nicht das erstemal, daß die „großen Kanonen" der Leinwand losdöllern. Aber noch nie hat ihr lauter Protest eine solche Ausdehnung angenommen wie jetzt.

Mae West knallt die Tür

Es begann damit, daß Mae West — einer Volksabstimmung des Jahres 1934 zufolge — die beliebteste Frau der Staaten, vor den leitenden Männern der Paramount die Tür krachend ins Schloß warf und allen Reportern, die aufgeregt herbeigelaufen waren, in der derben Sprache, die Mae so berühmt gemacht hat, erklärte, sie wolle mit diesen Sklavenhändlern, Nichtskönnern und Trotteln nicht mehr zusammenarbeiten. Und all das, weil sie in die Arbeit der Künstlerin, die sich selbst ihre Drehbücher schreibt, eingegriffen haben. Die mollige Miß West, die noch vor zwei Jahren so angebetet war, daß die amerikanischen Frauen nach ihrem Vorbild wieder Fett anzusetzen begannen und die lange gemiedenen Tortenbäckereien stürmten, diese handfeste Person, hat mitansehen müssen, wie ihr Ruhm im Laufe von wenigen Monaten durch die monoton standardisierten Filme sank.

Wer war an diesen Mißerfolgen schuld? „Die Produzenten," behauptet Miß West, die hundert Köche, welche alle eigene Zutaten an den Brei tun und so ein ungenießbares Gericht zusammenbrauen, das der Star dann auslöffeln muß.

Das laute Auftreten der resoluten Filmdiva verfehlte seine Wirkung nicht. Ein Buchhändler vom Sunset Boulevard hat erzählt, daß er im Laufe des Monats Februar über 200 Exemplare der bekannten Broschüre „Wie werde ich energisch?" verkauft habe. Es liegt nahe, daß die Käufer aus den Villen von Beverly Hills waren, denn so energisch sind die Filmprinzen und -prinzessinnen lange nicht mehr aufgetreten.

Marlene Dietrich — „liebt keinen Soldaten"

Viel Geschrei gab es um Marlene Dietrich, die einfach das Atelier und den gerade in Arbeit befindlichen Film „Ich liebte einen Soldaten" verließ, um ihre Koffer zu packen und dem Land der Zelluloidträume auf immer den Rücken zu kehren. Grund: das Drehbuch! Interessant ist es, dazu eine in Amerika veröffentlichte Zeichnung zu betrachten, welche die Erfolgskurve Marlenes zeigt. Die Linie steigt von „Blauen Engel" über „X 27" steil an bis „Shanghai-Expreß", dann kommt ein scharfer Knick nach unten. Schon das „Lied der Lieder" war kein Erfolg, aber erst recht nicht „Die große Zeit" und „Die spanische Tänzerin". Die Linie nähert sich dem Nullpunkt. Marlene Dietrich hat sich entschlossen, ihren schwindenden Ruhm nicht weiter aufs Spiel zu setzen! Sie will andere Manuskripte — oder sie sagt Hollywood adieu!

„Ich bin kein Gefangsautomat!"

Aber noch von anderen Stars kommt die Nachricht, daß sie unzufrieden sind. Grace Moore, „das leuchtende Ziel" jeder Gesangsnovizin, reiste plötzlich nach Neuyork und hat — kindsverständlich in höchsten Tönen — aller Welt ihr Leid geklagt. „Man behandelt mich wie eine Gesangsmaschine!" erzählte sie. „Meine Stimme wird ruiniert durch die unaufhörlichen Proben im Atelier. Die Arbeit ist gehetzt, es muß immer alles schnell gehen, weil jede Minute, welche die Riesenmaschine ‚Film' in Betrieb ist, Geld kostet. Ich bin aber kein Automat, in den man nur ein paar Dollars stecken muß, um ihn von früh bis spät unaufhörlich in Betrieb zu setzen!"

Keine Zeit zur Ehe!

Einen großen Prozeß führen auch Ginger Rogers und Fred Astaire, das unzertrennliche Tanzpaar, dessen Filme „Roberta", „Die lustige Scheidung" und „Top Hat" die größten Kassenerfolge des letzten Jahres waren. Sie sollen gezwungen werden, acht Filme im nächsten Jahr zu drehen, da die Produzenten die augenblickliche Beliebtheit der beiden um einen Preis ausschroten möchten. Aber Ginger und Fred sind müde. Sie wollen ihre flinken Tanzbeine einmal ausruhen. „Ich habe vor einem Jahr geheiratet!" sagt die Tänzerin, „und meinen Mann, Lew Ayres, vielleicht einmal bei Tageslicht gesehen! Als ich eine kleine Pause zwischen zwei Filmen machen konnte, hatte er gerade in einem anderen Film zu tun. Ist das ein Leben????"

Joan Crawfords Wirtschaftsbuch

„Ja, aber die Gagen! Dafür kann man sich schon anstrengen ...," meinen ein paar ganz Gescheite. Nun, mit den Riesengehältern der Hollywoodstars ist es nicht so weit her! Hier ist eine Rechnung, die Joan Crawford einmal aufstellte: „40 Prozent meines Gehaltes gehen an die Steuer, 15 an meine Manager, 10 an wohltätige Vereine, denn wenn ich ihnen nicht angehöre, werde ich in Acht und Bann getan. Bleiben 35 Prozent, von denen ich meine kostspielige Repräsentation bestreiten muß, denn das Publikum will, daß seine Götter in Luxuswagen fahren und herrliche Villen bewohnen. Was bleibt mir dann noch für die Zeit, in der ich einmal zum ‚alten Eisen' geworfen werde??"

So sieht ein Sklavenvertrag aus!

Sind es nicht trotzdem Riesensummen, die so ein Filmstar bekommt ...? Er bekommt sie auf dem Papier! In Wirklichkeit hat er als kleiner Anfänger, glücklich die große Chance vor sich zu sehen, einen regelrechten „Sklavenvertrag" unterschrieben. Die engagierende Firma hat das Recht, zuerst alle drei, später alle sechs Monate von einem Tag auf den anderen ihre Verpflichtungen zu lösen, der Filmstar aber ist, wenn die Firma auf ihrem Vertrag besteht, für fünf Jahre gebunden. Will ihn nun, wenn er berühmt geworden ist, eine andere Firma „ausleihen", dann bekommt die — oft riesige — Differenz zwischen der im Vertrag festgesetzten Summe und dem Honorar, das die ausleihende Firma bezahlt, nicht etwa der Schauspieler, sondern alles die Gesellschaft, welche ihn seinerzeit entdeckte!

Greta Garbo ist Hollywood-müde, Clark Gable will für ein Jahr lang die Filmarbeit ganz unterbrechen. Die Stars ziehen sich von der nur scheinbar so ertragsreichen, aber in Wirklichkeit wenig einbringenden Arbeit zurück oder gehen nach London, dem neuen Mekka des Filmes ... In einigen Jahren ist das Hollywood der „Sklaven des Weltruhmes" vielleicht nichts anderes, als es vor anderthalb Jahrzehnten war: ein unbedeutendes Nest in der Prärie ...

Das Geheimnis der grünen Tropfen

Brunnenwasser als Treibstoff / Eine angezweifelte Erfindung

Großes Aufsehen erregt in der amerikanischen Oeffentlichkeit ein soeben von einem hohen technischen Offizier der amerikanischen Marine, Ingenieurkapitän E. P. Jessop, veröffentlichter Bericht über eine vor fast 20 Jahren aufgetauchte, bisher aber streng geheim gehaltene Erfindung. Nach diesem Bericht sollte es seinerzeit einem portugiesischen Staatsangehörigen gelungen sein, Motore mit einem neuen Brennstoff anzutreiben, dessen Hauptbestandteil aus gewöhnlichem Leitungswasser besteht.

Anfang 1917. Amerikas Eintritt in den Weltkrieg steht unmittelbar bevor. Armee- und Marinebehörden betreiben mit Fiebereifer die Vorbereitungen. Ingenieur Jessop, der Flottenstation Neuyork zugeteilt, steckt bis an den Hals in Arbeit. Er ist daher höchst ungehalten, als man ihm den Besuch zweier Zivilisten meldet. Einer dieser Herren stellt sich als ein Bankier aus Pittsburgh im Staate Pennsylvanien vor, der andere als portugiesischer Staatsangehöriger namens John Andrews; der eine als Finanzier, der andere als Erfinder einer höchst unglaubwürdigen Sache: nämlich eines neuen Brennstoffes für Benzinmotore, dessen Hauptbestandteil — Wasser bildet. Die Herren erklärten, sie hätten die Fahrt von Pittsburgh nach Neuyork bereits mit diesem Brennstoff gemacht, ohne unterwegs eine einzige Tankstelle aufzusuchen — außer ein paar Wasserleitungen ...

Ingenieur Jessop will die beiden Herren mit ihrer phantastischen Erfindung schon wieder abweisen, als er sich einer Verfügung des Marineministeriums erinnert, die jeden Offizier verpflichtet, jede Kenntnis von Erfindungen und Verbesserungen sofort weiterzuleiten. Am nächsten Tag bereits hatte sich eine Sachverständigenkommission um die beiden Fremden versammelt, der Admiral Burd, als technischer Leiter der Flottenstation Neuyorks, Kapitänleutnant McDowell als Leiter des Laboratoriums, sowie einige Marineoffiziere angehörten. Man benützte zur Prüfung einen gewöhnlichen Benzinmotor, der auf einem Prüfstand angebracht war; zur besseren Uebersichtlichkeit hatte man den Benzintank, der durch ein Kupferrohr mit dem Vergaser verbunden und dessen eine Seite durch eine Glaswand ersetzt war, zwei Meter entfernt vom Motor angebracht. Der Tank war völlig geleert worden.

Nur einen Eimer Wasser, bitte!

Der Erfinder hatte nichts bei sich als — eine kleine Kapsel, in der eine Flüssigkeit enthalten sein mochte, und einen leeren zylindrischen Behälter, der eine Gallone fassen konnte und genau untersucht wurde. Andrews erbat einen Eimer Brunnenwasser, das er in den Behälter schüttete. Dann ließ er aus seiner Kapsel ein paar Tropfen einer grünlich schimmernden Flüssigkeit in das Wasser fallen, mischte das Ganze und schüttete es in den Tank. Der Motor wurde angedreht und — lief! Die Offiziere schüttelten die Köpfe, betrachteten das Wunder von allen Seiten, untersuchten alles haargenau — und mußten zugeben, daß sie nichts Verdächtiges feststellen konnten. Der Motor arbeitete mit etwa 75 Prozent seiner normalen Energie. Andrews ließ den Motor laufen, bis der letzte Rest seines Betriebsstoffes verbraucht war. Dann wurde der Motor untersucht; irgendwelche Rückstände an Dampf oder Wasser wurden nicht gefunden. Andrews bestand jedoch darauf, daß man den Tank mit normalem Benzin fülle und den Motor damit eine Zeitlang laufen lasse, um den Chemikern jede Möglichkeit zu nehmen, sein Präparat zu analysieren und dadurch sein Geheimnis zu entschleiern.

Die Offiziere und Techniker baten Andrews zu einem zweiten Experiment am folgenden Tag. Es ging unter denselben Bedingungen vor sich, nur daß anstelle von Leitungswasser Meereswasser verwendet und die Beobachtung des Erfinders noch rigoroser durchgeführt wurde, so daß jeder Betrug eine Unmöglichkeit schien. Jetzt beschloß man, Andrews nach Washington zum Ingeneering Office zu schicken, wo er seinen Versuch nochmals wiederholen mußte. Wieder mit dem gleichen verblüffenden Erfolg. Die Herren des Marineministeriums erklärten sich nach einigen Tagen bereit, für die Erfindung die geforderte Summe von zwei Millionen Dollar zu zahlen, jedoch unter der Bedingung, daß sie bei einer Bank deponiert werden solle, bis Andrews die chemische Formel seiner geheimnisvollen grünen Flüssigkeit bekanntgegeben und zehn Marineoffiziere in der Herstellung des Präparates unterwiesen habe. Aber der Erfinder schien mißtrauisch zu sein; jedenfalls lehnte er diese Bedingungen ab und forderte die sofortige Aushändigung des Geldes, worauf er die Formel ausliefern und die Offiziere instruieren werde. Dadurch erwachte wiederum das Mißtrauen der Leute vom Marineministerium, die immer noch den Verdacht hegten, Andrews habe sie trotz aller Vorsichtsmaßnahmen durch einen geschickten Tricks hinters Licht geführt. Es gab heftige Debatten im Ministerium, schließlich aber siegte das Mißtrauen und da Andrews nicht nachgeben wollte, so ließ man ihn laufen.

Illusionen

Der Mann mit seiner rätselhaften Erfindung blieb verschollen. Nie wieder hat man etwas von ihm gehört oder gesehen, und erst jetzt erfährt man von seiner Existenz überhaupt durch den Bericht des amerikanischen Offiziers Jessop, der darin die Frage aufwirft, wie sich wohl die Welt geändert hätte, wenn Andrews Erfindung angekauft und sich als brauchbar erwiesen hätte! Freilich, man kann sich schwerlich eine Vorstellung von dieser Entwicklung machen. Ueber Nacht wären die Petroleumkönige zu Bettlern, die Aktionäre der Oelgesellschaften zu Besitzern wertloser Papierfetzen; die Tankstellen wären verschwunden, und statt ihrer würde man Wasserleitungen zum Füllen der Tanks verwenden; es gäbe keinen Dampfer mehr, sondern nur noch Motorschiffe, die ihren Betriebsstoff direkt aus dem Ozean heraufpumpen würden; vielleicht hätte sich auch die gesamte Elektrizitätsgewinnung umgestellt — kurz, die Welt hätte sich wesentlich geändert.

So aber wird das alles eine Illusion bleiben, nichts weiter als einer der vielen kühnen Zukunftsträume, die im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten" mit Vorliebe geträumt werden. Wäre es dem Erfinder wirklich ernst mit seiner Entdeckung gewesen, er hätte sicher Ehre und Reichtum nicht ausgeschlagen. So aber, scheint es uns, hatte der Mann ein mehr als schlechtes Gewissen ...

In Ravensburg

Zeichn.: Halek-Halke

Drei lustige Musikanten

Aufn.: Bavaria

Bücherecke

„Die neuen Flugmodell-Bauhefte mit großen Bauplänen"

Verlag Otto Maier, Ravensburg. (Bd. 170, 173, 174)

Kunstflugmodell „Erwa 8" von E. Warmbier. „Die neuen Flugmodell-Bauhefte mit großen Bauplänen" (Bd. 170), 12 Seiten Text, Bauplan 90 mal 120 Zentimeter. Preis RM. 1.20.

Hochstartfähige Kunstflugmodelle sind heute noch eine Seltenheit. Warmbier, ein Modellbauer, der mehrere deutsche Rekorde hält, hat hiermit in langer Versuchsreihe ein Modell geschaffen, das einwandfreie Hochstarts ausführt. Bei seiner Spannweite von zwei Metern weist das Modell ein verhältnismäßig geringes Gewicht auf und segelt daher schon bei schwachem Wind. Eine praktische Flügelbefestigung an dem Mittelstück schützt das Modell vor großen Brüchen beim Gegenfliegen an Hindernissen und ermöglicht gleichzeitig einen bequemen Transport. Es ist ein gutes Forschungsobjekt für solche Modellbauer, die sich die Vervollkommnung der Kunstflugmodelle zur Aufgabe gestellt haben.

Segelflugmodell in nietloser Metallbauweise (Leichtmodell D 6 von Alfons Menzel. „Die neuen Flugmodell-Bauhefte mit großen Bauplänen" (Bd. 173). 8 Seiten Text, Bauplan 90×120 cm. Preis RM. 1.20.

Hier zeigt ein alter Praktiker ganz neue Wege, wie man sich ohne große Werkzeuganschaffungen mit der Metallbauweise vertraut machen kann. Der Modellbauer der alten Holzbauweisen braucht sich nicht groß „umzustellen", denn er arbeitet auch hier mit der Laubsäge und Feile weiter wie bisher. Der bei Wettbewerben so gefürchtete unheilbare Bruch ist durch die solide Bauausführung so gut wie ausgeschlossen. Das Modell hat bei mehreren Wettbewerben bewiesen, daß es sich in der Flugleistung mit jedem aus Holz gebauten Modell messen kann. In Fachkreisen spricht man vom „Ei des Kolumbus".

Entensegelflugmodell von Otto Michalicka. „Die neuen Flugmodell-Bauhefte mit großen Bauplänen" (Bd. 174). 12 Seiten Text, Bauplan 90 mal 120 cm. Preis RM. 1.20.

Wie oft haben die jungen Modellbauer bei Wettbewerben schon die einzigartigen Flugleistungen einer „Ente" bestaunt! Wenn trotzdem keiner der jungen Garde daranging, eine „Ente" zu bauen, so war es nur die Sorge wegen vermeintlicher Mißerfolge. Mit der Herausgabe dieses Bauplanes wird ein langgehegter Wunsch der immer größer werdenden Modellbauergemeinde erfüllt und die Lücke in der deutschen Modellbauliteratur vollends geschlossen. Eine ausführliche Baubeschreibung und eine Anleitung über das Einfliegen der „Enten" macht es jedem wissensdurstigen Modellbauer leicht, in dieses „Geheimnis" einzudringen.

Alle drei Bände sind durch jede Buchhandlung zu beziehen. Für Gruppenbezüge sind Mengenpreise festgesetzt: 25—49 Stück gemeinsam bezogen kosten je RM. 1.—, 50 und mehr Stück gemeinsam bezogen kosten je RM. —.90.

„Ein Sommerzauber." Ein heiterer Roman von Max Kronberg. Ganzleinen. Willy Sauerberg Verlag, Hamburg 36.

Die goldblonde Annie, die fesche Marietta und Gerda, das Dunkelblond-Mädel mit den süß-klugen Augen — das sind die jungweiblichen Mitspieler. Die hierzu gehörenden netten Jungmänner: Hugo, der junge Maler, Balduin, der Komponisten-Anfänger und Hans Erich, der schwärmerische junge Roman-Autor werden von den drei jung-frischen Mädchen wieder zur Vernunft gebracht und zu einem neuen, vernünftigeren bürgerlichen Schaffen. — Gleichzeitig bringt ein smarter, nicht gerade von Bedenken beschwerter Badeort-Unternehmer beinahe die gesamte Weltwirtschaft an den Rand des „Verderbens". Aber alle kommen zuletzt auf ihre Kosten. In der Hauptsache auch der freundliche Leser dieses neuen heiteren Max-Kronberg-Romans!

MARCHIVUM

Spannung über den Rudermeisterschaften

Mannheim-Ludwigshafener Ruderer im Kampf um den Olympia-Trikot

Noch selten lag über den Titelkämpfen unserer Ruderer, die am Wochenende auf der Olympia-Regattastrecke zu Berlin-Grünau durchgeführt werden, soviel Ungewißheit wie diesmal. In den sieben Meisterschaftsrennen, die nach den Vorentscheidungen des Freitag am Sonntagnachmittag zwischen 15 und 19.30 Uhr gerudert werden, die Sieger vorauszusagen, hält wirklich recht schwer, vielleicht abgesehen vom Einer, der eine sichere Sache für Gustav Schäfer sein wird. In allen übrigen Bootsarten haben die großen Regatten der letzten Wochen keine völlige Klarheit gebracht. Große Favoriten, wir denken da an die Würzburger Zelle im Vierer „ohne" und an die Renngemeinschaft Amicitia Mannheim-Ludwigshafener RV im Vierer „mit", die eine gewisse Ueberlegenheit gezeigt hatten, wurden doch noch geschlagen und in den anderen Bootsgattungen war es ähnlich, so daß sich eine etwas unübersichtliche Lage ergeben hat, die natürlich den Reiz der Meisterschaftsregatta noch erhöht. (Ob die Regatta allerdings noch als Olympia-Ausscheidung anzusehen ist, steht zur Stunde noch aus, da die Benennung der deutschen Vertretung unter Umständen schon früher erfolgen muß!)

Im Einer bewerben sich sieben Skuller um den Titel, den der Dresdner Gustav Schäfer, unser Europameister von 1934, zu verteidigen hat. Bisher hat sich Schäfer allen seinen Mitbewerbern überlegen gezeigt und normalerweise ist er auch am Sonntag nicht zu schlagen. Um die Plätze werden sich der Rüsselsheimer Füth und die Mitglieder der Grünauer Skullerzelle, Pirsch und Krakau, in erster Linie streiten.

Im Doppelzweier müßten eigentlich Kaidel-Pirsch in Front enden, aber Paul-Westhoff, Deutsch-Seedorf und das neue Paar v. Opel-Krakau dürfen keineswegs als völlig aussichtslose Bewerber angesehen werden. — Recht interessant verspricht der Titelkampf im Zweier o. St. zu werden, zu dem sechs Boote zugelassen sind. Die Henleysieger Braun-Möller von Wiking Berlin werden es in erster Linie mit dem Mannheimer Paar Eichhorn-Strauß zu tun haben, aber beiden könnte der Hannoversche RV den Rang ablaufen, der bei der „Großen Grünauer" einen überzeugenden Sieg landete.

Der Zweier m. St. sieht neben dem Vorjahrssieger Hellas Berlin noch die Zelle Berlin, die Zelle Würzburg und die Berliner Renngemeinschaft RV 76-Wiking am Start. Zwischen Hellas und der Grünauer Zelle sollte die Entscheidung liegen.

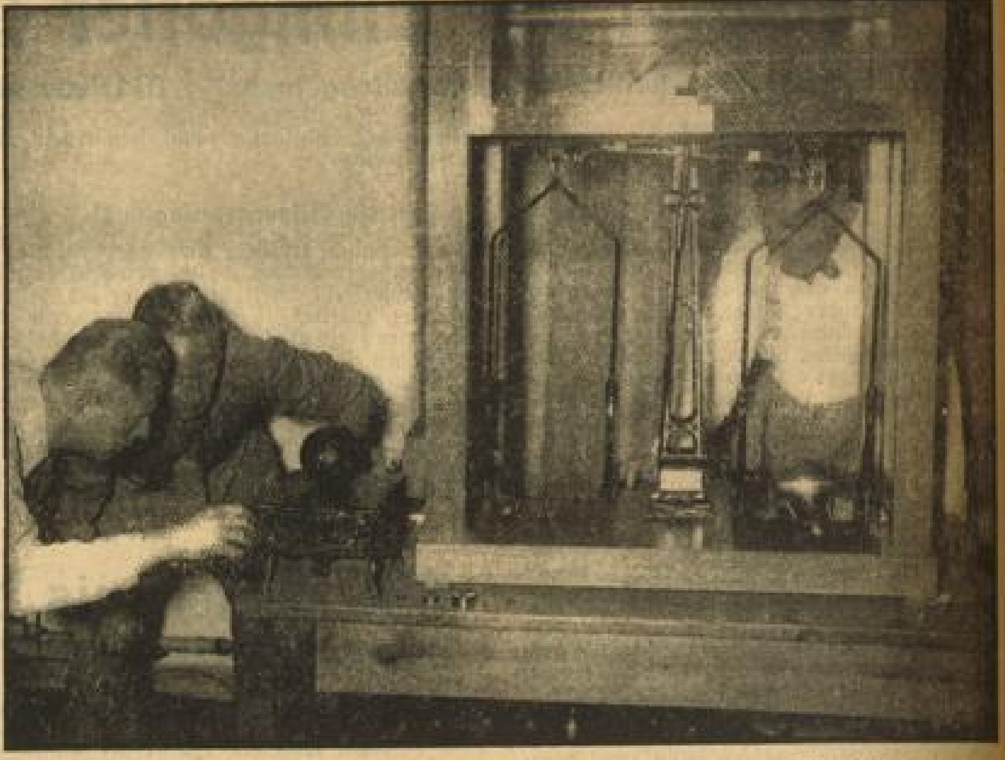
Höhepunkte der Veranstaltung

werden die beiden Vierer-Rennen und der Achter bilden.

Im Vierer „ohne" galt Würzburg bis vor 14 Tagen als unbestritten beste Mannschaft, aber in Hamburg zeigte Wiking Berlin den Franken den Weg ins Ziel. Trotzdem: Würzburg hat als Favorit zu gelten, aber die Auseinandersetzung mit Wiking wird eine ernste Sache sein.

Im Vierer „mit" war die Lage ähnlich: die Mannheimer Renngemeinschaft war lange ungeschlagen, mußte sich aber dann der neu zusammengestellten Berliner Zellen-Mannschaft, wenn auch denkbar knapp, beugen. Wir sind überzeugt, daß die Mannheimer in Grünau recht deutlich zeigen, wo der beste Vierer mit Steuermann beheimatet ist.

Im Achter endlich macht Wiking Berlin die ersten Aussichten geltend. Ob die Würzburger Zelle (Limburg-Regensburg) dieses Klasseboot wird schlagen können, muß abgewartet werden.



Alle bei den olympischen Spielen verwendeten Geräte werden vorher genau auf ihre Eichmaße geprüft. Die im Bilde gezeigte Waage hat eine Genauigkeit von 1/10 Gramm. Augenblicklich prüft Herr Blume vom Fachamt für Leichtathletik (Mitte) die Kugeln. Presse-Bild

Mannheims großes Tennis-Turnier beginnt

Hervorragende Besetzung durch in- und ausländische Spieler

Die Vorbereitungen für das internationale Tennisturnier vom 16. bis 19. Juli auf der Anlage am Friedrichsring sind nunmehr zum Abschluß gelangt und haben zu einem äußerst erfreulichen Ergebnis geführt. Bei jedem Tennisturnier ist die Qualität des Nennungsergebnisses von entscheidender Bedeutung. Und dieser Umstand ist gerade für den Mannheimer Platz besonders wichtig, da man hier mit Tennisveranstaltungen erstklassigen Formats wiederholt bedacht worden ist. Ein Publikumserfolg ist nur dann möglich, wenn der Turnierveranstalter in der Lage ist, Spitzenleistungen des In- und Auslands zu bieten.

Der Nennungsschluß zum Mannheimer Turnier, der am Dienstagabend abgelaufen war, hat jedenfalls ein Ergebnis gebracht, das alle Erwartungen, die die hiesigen Tennisfreunde mit der Turnierveranstaltung verbinden, bei weitem übertrifft. Seit vielen Jahren sehen wir in Mannheim zum ersten Male wieder ein Tennisturnier, bei dem viele Spitzenspieler des Inlands ihre Kräfte mit hervorragenden Vertretern des ausländischen Tennissports messen werden. Von der deutschen Spitzenklasse fehlt naturgemäß die Davispokalmannschaft, die in England gegen Australien anzutreten hat. Dafür haben sich jedoch unter andern Gerstel (Berlin), welcher soeben erst das große internationale Turnier in München gewonnen hat, sowie einer der besten deutschen Berliner Nachwuchsspieler, Dettmer, eingeschrieben. Hinzu kommen von der deutschen Herrenrangliste Dr. Buß (Mannheim), Walch (Pforzheim), Weihe (Freiburg) und Mitterer (München), sowie erstklassige Spieler aus Bayern, Württemberg und dem Rheinland. Noch besser ist die deutsche Besetzung in der Damenklasse. Von deutschen Spitzenspielerinnen werden teilnehmen: Frl. Kaeppel (Berlin), Frl. A. Ullstein (Leipzig), Frl. Buderus, Buja, Morzeck, Hiller (sämtliche Berlin). Ferner die Süddeutsche Meisterin Frau Beutter-Hammer (Stuttgart). Hinzu kommt die Spitzenklasse des südwestdeutschen Damentennis. Italien ist vertreten durch Rado (Mailand) und Canepele (Bologna), welch letzterem es erst im Frühjahr in Monte Carlo gelungen ist, unserem Davispokalspieler H. Henkel eine Niederlage beizubringen. Für die Tschechoslowakei haben gemeldet: Vodicka, Dostal und Siba, der vor acht Tagen in überlegener Manier den Hindenburgpokal in Pforzheim gewonnen und als Davispokalspieler seines Landes in diesem Jahre wiederholt Spieler der Weltklasse geschlagen hat. Ungarn ist vertreten durch die hochtalentierten Nachwuchsspieler Stolpa und Mahr, die durch ihr elegantes und modernes Tennis sicher auch die Sympathien des Mannheimer Publikums erringen werden. Die holländische Spitzenklasse entsendet den Davispokalspieler W. Karsten und F. v. d. Graaff, der ebenfalls zur ersten holländischen Spielerklasse gehört. Mit ihnen kommt die holländische Spitzenspielerin Frl. A. Kerckhoff, die den deutschen Damen den Sieg sicher schwer machen wird. Griechenland ist durch seinen Meisterspieler Stalios vertreten, der, von Holland kommend, bereits in Mannheim eingetroffen ist.

Das Ergebnis der Auslosung wird noch bekanntgegeben und es werden dann auch die Chancen der Spieler in den einzelnen Wettbewerben besprochen werden können. Das Turnier beginnt bereits morgen und es ist sehr zu begrüßen, daß der TC Mannheim am Donnerstag und Freitag erheblich verbilligte Eintrittspreise erhebt, um jedem Gelegenheit zu geben, die schon am Donnerstag in Aktion tretenden Spieler zu bewundern.

Die Starter im „Braunen Band"

Zusammentreffen der Derbysieger Sturmvogel und Nereide

Für Deutschlands wertvollstes Rennen, das mit 100 000 Mark ausgestattete „Braune Band von Deutschland" (2400 Meter), das am Sonntag, 26. Juli, in München-Riem gelaufen wird, waren jetzt, wie schon kurz gemeldet, die letzten Einsätze zu zahlen. Leider hat der italienische Stall del Soldo die dreijährige Wunderstute Archidamia, die das italienische Derby und viele andere große Rennen gewann, streichen lassen, so daß Italien in München nicht vertreten ist. Auch der Vertreter des indischen Kirchenfürsten Aga Khan, Sind, ein dreijähriger Hengst, wird nicht laufen, während deutscherseits vom Gestüt Erlenhof für Idomeneus Reugeld erklärt worden ist, was wohl auf sein Versagen im Großen Preis von Berlin zurückzuführen ist. So wird die Derbysiegerin Nereide nur von Glaukos begleitet, der im Vorjahr im „Braunen Band" den fünften Platz belegte. Der vorjährige Derbysieger Sturmvogel ist natürlich ebenfalls stehen geblieben, ebenso Blinzen, dessen Start aber noch fraglich erscheint. Weinberg hat die Wahl zwischen Ausonius und Graviter, der Stall Mülhens entsendet Wahnfried und Haniel hält Contessina bereit. Schließlich ist noch Chr. Webers Famaldina zu nennen. Das ist das Aufgebot der deutschen Ställe, dem nur ein Ausländer, Marcel Boussac' Corrida mit C. Elliot als Reiter, gegenübersteht. Die deutsche Renngemeinde wird aber mit ganz besonderer Spannung dem Zusammentreffen der beiden Derbysieger Sturmvogel und Nereide entgegensehen. — Die vorläufige Starterliste hat folgendes Aussehen:

Gestüt Schlenderhan	4 H	Sturmvogel	61½	W. Printen
Marcel Boussac	4 S	Corrida	60	C. Elliot
Gestüt Schlenderhan	5 H	Blinzen	59	X
Gestüt Erlenhof	4 H	Glaukos	58½	W. Lacina
A. u. C. v. Weinberg	4 H	Ausonius	58½	X
R. Haniel	4 S	Contessina	57	H. Zehmisch
Gestüt Erlenhof	3 S	Nereide	52	E. Grabsch
P. Mülhens	3 H	Wahnfried	51½	X
A. u. C. v. Weinberg	3 H	Graviter	51½	J. Starosta
Chr. Weber	3 S	Famaldina	50	W. Heßler

Die 8. Etappe der „Tour"

Archambaud wollte aufgeben

Am Mittwoch führte die 8. Etappe der Frankreichrundfahrt von Grenoble nach dem 194 Kilometer entfernten Briancon. Sie brachte einschneidende Aenderungen in der Gesamtwertung. Der führende Franzose Archambaud wollte nach einem Reifenschaden, der ihm bei der Besteigung des 1200 Meter hohen Col Bayard wertvolle Minuten kostete, aufgeben, aber sein Landsmann Cognan sprach ihm Mut zu und veranlaßte ihn schließlich zur Weiterfahrt. Der Franzose konnte aber die verlorene Zeit nicht mehr aufholen und verlor dadurch das „gelbe Trikot", das nun der Belgier S. Maes, der sich in der Spitzengruppe befand, tragen wird. Etappensieger wurde der Tourist Goasmat in 6:15:32 Std. mit über 4 Minuten Vorsprung vor seinem Landsmann Cloarec (ebenfalls Tourist), der in 6:19:38 einkam. Zwei Minuten zurück führte der Luxemburger Mersch die siebenköpfige Verfolgergruppe über das Band, in der sich Maes, Magne und die Gebr. Clemens befanden.

Karlsruhe Mannschaftsmeister

Wolf, Karlsruhe, wirft neuen deutschen Rekord

Die besten Mannschaften stellen seit Jahren die drei süddeutschen Gaue Bayern, Württemberg und Baden. Titelverteidiger ist die Staffel der Sportvereinigung Germania Karlsruhe, die auch heuer wieder in ganz großer Form ist. Die aus Hermann, Burkardt, Wolf und Müller bestehende Mannschaft wurde am Sonntag bei der Austragung der mittelbadischen Kreismeisterschaften mit 787,8 Punkten wieder überlegener Sieger. Der deutsche Rekordmann im Gewichtwerfen verbesserte hierbei die Bestleistung, indem er das 25-Pfund-Gewicht 19,46 Meter weit warf und den bisherigen Rekord von 18,54 Meter um fast 1 Meter übertraf. Aber auch in den beiden anderen Disziplinen zeigte Wolf schöne Leistungen. Er erreichte im Hammerwerfen 47,62 Meter und im Steinstoßen 9,08 Meter.

Die Karlsruher Germanen sind mit dieser Leistung wieder Anwärter auf den Titel Deutscher Meister, der im September ausgetragen wird. T.

Der „staatlich anerkannte" Sportlehrer

Neuregelung des Sportlehrerwesens durch den Erziehungsminister

Der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat soeben eine Prüfungsordnung für Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer im freien Beruf unterzeichnet und für diese Lehrkräfte die staatliche Anerkennung ausgesprochen. Durch Erlaß ist der im freien Beruf stehende Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer nun auch gesetzlich als Erzieher anerkannt worden.

Die Erlaubnis zum Unterrichten in einer oder mehreren Arten von Leibesübungen (Turnen, Sport und Gymnastik) im freien Beruf oder als Angestellter an privaten Sport- und Gymnastikschulen bzw. als Angestellter in Vereinen oder als Beauftragter von Sportverbänden oder andern Organisationen kann nur noch erhalten, wer die Prüfung als Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer(in) im freien Beruf abgelegt hat.

Ueber die Erteilung und Versagung des Unterrichtserlaubnisscheines entscheiden die zuständigen Oberpräsidenten.

Von den bisherigen Prüfungen der im freien Beruf stehenden Lehrkräfte wurden die Prüfungen des „Reichsverbandes Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer e. V." und die bestandene Diplomprüfung an der früheren Deutschen Hochschule für Leibesübungen staatlich anerkannt. Demzufolge sind diese Lehrkräfte auch berechtigt, sich als „staatlich anerkannt" zu bezeichnen.

Mit diesem Erlaß ist die Tätigkeit der „wilden" Lehrkräfte, die bisher noch immer unberechtigt gegen Bezahlung arbeiteten, endgültig ausgeschaltet. Alle im freien Beruf tätigen Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer, die eine staatlich anerkannte Prüfung abgelegt haben, sind im „Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer e. V.", der auch im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden des Prüfungsamtes für Lehrer und Lehrerinnen der körperlichen Erziehung die neuen Prüfungstermine festsetzt, zusammengefaßt.

Zu den besonderen Aufgaben des Verbandes gehören die weitere Schulung der Mitglieder in Fortbildungslehrgängen an den Hochschulinstituten für Leibesübungen der deutschen Universitäten, der Reichsakademie für Leibesübungen, den staatlich anerkannten Ausbildungsstätten für Deutsche Gymnastik und die Stellenvermittlung für die Anstellung von Lehrern auf allen Gebieten der Leibesübungen, die in engster Fühlungnahme mit den zuständigen Ministerien, den Gliederungen der Partei und dem Reichsbund für Leibesübungen erfolgt.

Auch die im freien Beruf stehenden Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer bilden als Erzieher heute mehr als je zuvor einen wesentlichen Bestandteil des Aufbaues der nationalsozialistischen Erziehungsarbeit an der deutschen Jugend.

Leichtathletischer Klubkampf

Tv Friedrichsfeld — Tbd. „Jahn" 69,5:72,5, Jugend 511:454, Turnerinnen 352:328.

Einen interessanten und spannenden Klubkampf lieferten sich am vergangenen Sonntag obige beiden Vereine, den Seckenheim knapp für sich entscheiden konnte. In den kurzen Laufstrecken lagen die rot-weißen Gäste in Front, während Friedrichsfeld in den langen Strecken nicht zu schlagen war. In den technischen Konkurrenzen wurden beachtliche Leistungen im Weitsprung, Speerwerfen und Keulenwerfen erzielt. Bei der Jugend stellte Seckenheim in Feuerstein und Kettner die besten Einzelleute, während Friedrichsfeld dank seines besseren Durchschnittes in der Gesamtwertung siegte. — Die Friedrichsfelder Turnerinnen erwiesen sich in der Gesamtleistung ebenfalls besser als ihre Turnschwestern aus Seckenheim, welch letzteren man das fehlende Training anmerkte.

Probeschießen zur Weltmeisterschaft

Am Wochenende führten die deutschen Teilnehmer an der Weltmeisterschaft im Wurftaubenschießen, die vom 23. bis 28. Juli in Berlin-Wannsee veranstaltet wird, ein Prüfungsschießen durch. Das beste Ergebnis auf insgesamt 200 Tauben hatte Dr. Schmidt (Hockenheim/Pfalz) mit 186 Treffern zu verzeichnen. Es folgten Dr. Schöbel (Leipzig) mit 181, Jurgens (Holland) mit 177, Plange (Hamburg) mit 176 und Lt. Galland (Berlin) mit 175 Treffern. Der Sieger schoß folgende Serien: 23, 22, 24, 24, 25, 23, 21 und 24.

Rennen zu Köln

Fama-Rennen, 2250 Mark, 100 Meter: 1. Florian (M. Schmidt), 2. Commodore, 3. Barbarossa. Tot.: 13:10.

Verkaufs-Rennen, 1850 Mark, 1600 Meter: 1. Selim (K. Bugt), 2. Laufpaß, 3. Paul Feminis, 4. Wellenberg; f. Pelopidas, Ilona, Rote Tante. Tot.: Selim ohne Wetten, 92, 26, 15, 12:10.

Malua-Jagdrennen, 1950 Mark, 3000 Meter: 1. Adelbert (M. Wortmann), 2. Fedeler, 3. Feuerland; f. Sängerin, Re-bdal, Rosenkönig, Amala. Tot.: 43, 19, 16, 22:10.

Saphir-Rennen, 3000 Mark, 1600 Meter: 1. Edelbitter (M. Schmidt), 2. Kameradschaftler, 3. Kerres; f. Agnat, Infant, Edina, Odenwald. Tot.: 31, 10, 12, 12:10.

Skarabae-Rennen, 2250 Mark, 2200 Meter: 1. Griffon (B. Wenzel), 2. Xerres, 3. Sarafan; f. Elfenkönig, Sonnenfunke. Tot.: 79, 22, 21:10.

Diamant-Hürdenrennen, 2250 Mark, 3000 Meter: 1. Victorius (H. Hinte), 2. Seeräuber, 3. Kakadu; f. Lebensart, Tipp Kiß, Rückkauf, Sirene. Tot.: 34, 39, 20, 15:10.

Für Ever-Rennen, 1650 Mark, 1800 Meter: 1. Sarro (Janzen), 2. Segelflug, 3. Glazza; f. Glanz, Otterlutzel, Chinafeuer. Tot.: 48, 17, 16, 19:10.

Doppelwette: Edel — Bitter — Griffon 90:36.

Der Reichssportführer verkündet Deutschlands Streitmacht

Die Mannheimer Greulich und Neckermann in der Olympia-Mannschaft / Deutschland stellt 430 Aktive darunter 47 Frauen

Der Deutsche Olympische Ausschuß versammelte sich am Mittwochnachmittag im „Haus des Deutschen Sport" zu einer Sitzung, auf der alle Fragen der deutschen Beteiligung an den Olympischen Spielen besprochen wurden. Der Reichssportführer brachte in einer bedeutungsvollen Rede die geistige Einstellung des nationalsozialistischen Staates zu den Leibesübungen und den Olympischen Spielen zum Ausdruck.

Von Tschammers Rede

Er betonte, daß das weltanschauliche Fundament für die Leibesübungen aus neuem deutschen Geist gelegt ist und es lediglich eine Frage der Jahre und eine Frage des systematischen Aufbaues einer wieder gesundgewordenen Jugend sei, die leistungsmäßig letzten Lücken auszufüllen. Der Reichssportführer wies darauf hin, daß die verantwortlichen Männer des deutschen Sports den klaren Blick für das Ausmaß der tatsächlichen Leistung gegenüber dem Gewinn von Olympischen Medaillen zu behalten hätten. Er hob hervor, daß die Jahrgänge, auf die wir im wesentlichen angewiesen sind, rein konstitutionell nicht allen Anforderungen entsprechen, um die Leistungen zu vollbringen, die nun einmal bei Olympischen Spielen erforderlich sind. Sie müssen ein Vielfaches mehr an Willen und Einsatz geben als die glücklichen anderen Völker, die nicht in gleichem Maße an den Nachwirkungen der Kriegsjahre zu leiden hatten.

Sodann unterstrich der Reichssportführer die Haltung des Nationalsozialismus für die Durchsetzung des Olympischen Gedankens. Er erinnerte an die gigantische Entscheidung unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, der uns Kampfstätten bescherte, wie sie in der Welt einzig dastehen. Seine Schlußworte zu diesem Abschnitt: „... es fällt uns allen ja nicht schwer, uns in die olympische Stimmung einzufühlen, die heute schon über der Reichshauptstadt liegt, und wir müssen im Vorgefühl der Festesfreude in tiefster Dankbarkeit den Nationalsozialismus als den größten Organisator und den gewaltigsten Förderer der 11. Olympischen Spiele ansehen. Diese Tatsache sollte unserem Volke jederzeit bewußt bleiben. Es ist eine Pflicht der Dankbarkeit gegenüber unserem Führer und seiner Bewegung, die uns fähig gemacht hat, als ein freies, stolzes Volk mit Würde und Freude die anderen Völker der Erde als Gäste zu empfangen."

Daraufhin sprach der Reichssportführer über die Vorbereitungen unserer Olympiakämpfer und betonte, daß wir besonders auf dem Gebiete des Mannschaftssports die größten Fortschritte erzielt hätten. Anschließend gab er die bisher vorliegenden Meldungen für die Olympischen Spiele bekannt. Deutschland wird

insgesamt 430 aktive Teilnehmer,

darunter 47 Frauen, stellen. Zu diesen kommen noch die notwendige Begleitung, Führer, Unterführer und Trainer, zusammen etwa 60 bis 70 Mann, und rund 25 Masseure.

Zahlenmäßige Meldungen

Leichtathletik: 63 Männer und 17 Frauen; Schwimmen: ca. 35 Männer und 18 Frauen; Rudern: 22 Männer; Boxen: 16 Männer; Fechten: 13 Männer und 3 Frauen; Turnen: 8 Männer und 8 Frauen; ferner nur Männer: Radsport: 26; Fünfkampf: 3; Fußball: 22; Handball: 22; Gewichtheben: 10; Ringen: 21; Schießen: 9; Reiten: 10; Polo: 7; Basketball: 14; […]: 30; Kanu: 28; hinzu kommen noch die Segler.

Namentlich wurden lediglich die Olympiamannschaften für Leichtathletik, Boxen, Fechten und Hockey bekanntgegeben, während für die übrigen 14 Sportarten, deren Meldeschluß später liegt, die namentliche Aufstellung noch folgen wird.

Namentliche Meldungen

Leichtathletik:

100 Meter: Hornberger (Frankfurt M.), Borchmeyer (Stuttgart), Kersch (Frankfurt M.). — 4×100-Meter-Staffel: Leichum (Wünsdorf), Borchmeyer, Gillmeister (Stolp), Hornberger; Ersatz: Kersch, Neckermann (Mannheim), Scheuring (Karlsruhe), Schein (Hamburg). — 200 Meter: Schein, Neckermann (Mannheim), Scheuring. — 400 Meter: Blazejezak (Wünsdorf), Klupsch (Jena), Metzner (Frankfurt M.). — 4×400-Meter-Staffel: Hamann (Berlin), Voigt (Berlin), Harbig (Dresden), von Stülpnagel (Wünsdorf); Ersatz: Blazejezak, Klupsch, Metzner, Scheele (Hamburg). — 800 Meter: Harbig, Deßecker (Stuttgart), Mertens (Wittenberg). — 1500 Meter: Schaumburg (Oberhausen), Böttcher (Wittenberg), Mehlhose (Berlin). — 5000 Meter: Syring (Wittenberg), Stadler (Freiburg), Becker (Wittenberg). — 3000-Meter-Hindernis: Raff (Oberhausen), Heyn (Luftwaffe), Dompert (Stuttgart). — 10 000 Meter: Gebhardt (Dresden), Siegers (Berlin), Schönrock (Wittenberg). — Marathonlauf: Barsicke (Breslau), Brunn (Berlin), Bräsecke (Berlin). — 110-Meter-Hürden: Welscher (Frankfurt a. M.), Hepner (Berlin). — 400-Meter-Hürden: Scheele (Hamburg), Nottbrock (Köln), Kürten (Düsseldorf). — Hochsprung: Weinkötz (Köln), Gehmert (Berlin), Martens (Kiel). — Weitsprung: Long (Leipzig), Leichum (Wünsdorf), Bäumle (Wünsdorf). — Dreisprung: Wöllner (Leipzig), Joch (Wünsdorf), Long. — Stabhochsprung: Müller (Kuchen), Schulz (Berlin). — Kugel: Wölke (Berlin), Sievert (Eimsbüttel), Stöck (Charlottenburg). — Speer: Dr. Weimann (Wittenberg), Stöck, Gerdes (Berlin). — Diskus: Schröder (Wünsdorf), Fritsch (Wünsdorf), Hillbrecht (Königsberg). — Hammer: Heyn (Hamburg), Blask (Berlin), Greulich (Mannheim). — Zehnkampf: Stöck, Bonnet (Berlin), Huber (Wünsdorf). — 50-km-Gehen: Bleiweiß (Berlin), Prehn (Dresden), Dill (Berlin). —

Frauen: 100 Meter: Krauß (Dresden), Dollinger (Nürnberg), Albus (Barmen). — **4×100-Meter-Staffel:** Albus, Dörffeldt (Berlin), Dollinger, Krauß; Ersatz: Winkels (Köln), Zimmer (Hamburg). **80-Meter-Hürden:** Eckert (Frankfurt a. M.), Steuer (Duisburg), Le Viseur (Charlottenburg). — **Hochsprung:** Ratjen (Bremen), Kaun (Kiel). — **Diskus:** Mauermeyer (München), Mollenhauer (Hamburg), Hagemann (Kassel). — **Speer:** Fleischer (Frankfurt a. Main), Krüger (Dresden), Eberhardt (Eislingen).

Ueberraschungen

Die Mannschaftsaufstellung entspricht im großen und ganzen den Erwartungen, immerhin sind einige „Ueberraschungen" zu vermerken. So taucht der 1500-Meter-Läufer Stadler plötzlich bei den 5000-Meter-Läufern auf, während der Stuttgarter Dompert, ebenfalls ein 1500-Meter-Mann, über den Hinderniskurs geschickt wird. Etwas unerwartet kommt wohl auch die Besetzung des 400-Meter-Laufes und bemerkenswert ist, daß man im Hammerwerfen dem Mannheimer Greulich den Vorzug gegenüber Becker (Saarbrücken) gegeben hat. Sievert ist nur im Kugelstoßen gemeldet; er wird also dem Zehnkampf fernbleiben.

Boxen

Fliegengewicht: Graaf (Hamburg); **Bantamgewicht:** Schmitz (Dortmund); **Federgewicht:** Büttner (Breslau); **Leichtgewicht:** Dirkes aus Hamm; **Weltergewicht:** Campe (Berlin); **Mittelgewicht:** Baumgarten (Hamburg); **Halbschwergewicht:** Jaspers (Stettin); **Schwergewicht:** Runge (Elberfeld); Ersatz (vom Fliegen- bis Schwergewicht): Kaiser (Gladbeck); Stasch (Kassel); Miner (Breslau); Schmedes (Dortmund); Murach (Schalke); Loibl (Ulm); Vogt (Hamburg); Schnarre (Recklinghausen).

Fechten

E. Casmir, J. Eisenecker, St. Rosenbauer, H. Jörger, R. Wahl (alle Frankfurt M.), A. Heim (Offenbach M.), O. Adam (Wiesbaden), E. Geiwitz (Ulm), J. Ullmann (Ulm), H. Esser (Düsseldorf), E. Röthig (Hamburg), S. Lerdon (Berlin), O. Schröder (Berlin); Helene Mayer (Königstein), Hedwig Haß (Offenbach a. M.), Olga Oelkers (Offenbach a. M.).

Hockey

Fr. Meßner, W. Hamel, H. Scherbarth, K. Weiß, W. Kubitzki, L. Mehlitz, G. Bieberbach, H. Schmalix, H. Raack, E. Keller, H. Kemmer (alle Berlin); L. Beisiegl (München), E. Cuntz (Frankfurt M.), H. Huffmann (Essen), K. Menke (M.-Gladbach), A. Gerdes (München), A. Peter (Heidelberg), Dr. E. Zander (Potsdam), A. Aufderheide (Frankfurt M.), G. Okrent (Rostock), T. Warnholtz (Hamburg).

Segeln

8-m-R-Klasse: Boot „Germania III" Hans Howaldt-Steuermann, Alfred v. Bohlen-Halbach, Schede, Eduard Mohr, Otto Sack, Fritz Bischoff) — **6-m-R-Klasse:** Boot „Gustl V" (Dr. Hans Lubinus-Steuermann, Theodor Thomsen, Dietrich Christensen, Kurt Frey, Hatmar Wedemeyer). — **Starboot:** Boot „Wannsee 1287" (Dr. Peter Bischoff, Hans Joachim Weise). — **Olympiajollen:** Boot „Jolle" (Werner Krogmann, Ersatz: Anton Gaetz).

Moderner Fünfkampf

Oblt. Handrick, Lt. Lemp, Unteroff. Bramfeld.

Die Bekleidung

Die aktive Mannschaft, die Führer und die Trainer erhalten einen grauen Tagesanzug mit dazu passenden weißen Hemden, einer Mütze, blauer Krawatte, braunen Schuhen und grauen Strümpfen. Für die aktive Mannschaft wird dazu für den Einmarsch ein weißer Anzug mit weißen Schuhen und schwarzer Krawatte gegeben. Die Mannschaftsmitglieder erhalten ferner einen braunen und einen weißen Trainingsanzug, sowie mindestens zwei Satz sportliche Bekleidung, die den verschiedenen Sportarten entsprechend angefertigt werden. Alle diese Bekleidungsgegenstände tragen die Reichsbundabzeichen.

Die letzten Vorbereitungen

Ein Teil der Mannschaften ist vor dem Eintreffen in Berlin in bestimmten Erholungsstätten zusammengezogen. Die Handballspieler bleiben bis zum 26. Juli in Ettlingen. Vom 20. Juli ab wird die Wasserballmannschaft mit den Ersatzleuten in Bad Hagburg weilen. Die Schwimmer und Schwimmerinnen werden sich nach Hirschberg begeben. In Berneck weilen die Schwerathleten, während die Boxer in Wünsdorf zusammengezogen sind. Die Fechter haben ihre Erholungsquartiere in Clausthal-Zellerfeld bezogen, während bei den Leichtathleten die Unterbringung von Fall zu Fall entschieden wird.

Wir stellen vor: Deutschlands Olympia-Fechter

13 Herren und 3 Damen vertreten unsere Farben bei den Spielen

Insgesamt ist dreizehn Fechtern und drei Fechterinnen die Ehre zuteil geworden, Deutschland auf dem olympischen Fechtturnier zu vertreten. Für jede Waffe wurde die höchstzulässige Meldezahl ausgenutzt, also jeweils drei Einzelmeldungen und eine Mannschaft für jede Waffe. Das olympische Frauen-Florettfechten kennt kein Mannschaftsfechten. Doch verdient in diesem Zusammenhang Erwähnung, daß die deutschen Fechterinnen in diesem Jahre die Europameisterschaft gewannen. Mehrere unserer Olympiafechter treten in zwei Waffen an, weil sie in ihnen unsere tatsächlich besten Vertreter sind, so z. B. Casmir im Florett und Säbel, Heim im Florett und Säbel und Lerdon im Florett und Degen.

Unsere Herren-Fechter

Erwin **Casmir** (geb. 2. 12. 1895), Versicherungsvertreter, Reichsfachamtsleiter für Fechten. Eine einzigartige sportliche Persönlichkeit, ein Ewigjunger. Casmir ist immer noch der beste deutsche Fechter und gehört zu der kleinen Gruppe der Fechter von Weltklasse. Seine Lieblingswaffen sind Säbel und Florett. Er ficht beste klassische Schule und erhielt seine Ausbildung von den besten italienischen Meistern. Casmir ist ein Neffe von Gustav Casmir, der Deutschland auf dem Fechtturnier der ersten Olympischen Spiele in Athen vertrat. Auf den Olympischen Spielen in Amsterdam wurde Casmir Zweiter im Florett, in Los Angeles Sechster.

Julius **Eisenecker** (20. 3. 1903), Bankbeamter, ist wie Casmir Frankfurter Hermanne. Der körperlich kleinste aller deutschen Fechter. Was ihm an Länge fehlt, gleicht er durch seine wieselflinke Schnelligkeit aus.

Stephan **Rosenbauer** (24. 3. 1896), Fotograf. Einer der ältesten und erfolgreichsten deutschen Fechter, ebenfalls Frankfurter Hermanne. Nach Casmir der wohl im Ausland bekannteste deutsche Fechter. „Steffi" focht viele Jahre hindurch in allen drei Waffen. Auf den Deutschen Meisterschaften 1935 gelangte er in allen drei Waffen in die Endrunde. Zweifacher deutscher Degenmeister und einmal deutscher Florettmeister.

Siegfried **Lerdon** (8. 8. 1905), Kaufmann, Lerdon, früher Offiziersfechter, kam vor drei Jahren gelegentlich eines Olympia-Lehrganges ganz groß heraus. Sein Training und seine Schule bei der Frankfurter Hermannia haben ihn weiter gefördert. Er gehört seitdem zu unseren zuverlässigsten Stoßfechtern, ist eine ausgesprochene Kämpfernatur und ein wirkungsvoller Offensivfechter.

Hans **Jörger** (26. 11. 1900), Regierungsbaurat, Frankfurter Hermanne. Seit vielen Jahren ist er Säbelspezialist, hat eine ausgezeichnete Schulung. Er zeigt ein kultiviertes Fechten, ist sehr ruhig und verfügt über eine gute internationale Turnierpraxis.

August **Heim** (13. 3. 1904), kaufm. Angestellter, kommt aus der Offenbacher Hochburg. Er ist mehrfacher DT-Meister im Säbel und Florett, Kampfspielsieger und mehrfacher Deutscher Meister im Säbel; ein Fechter mit einer ausgezeichneten Ausbildung; ästhetisch soll er der wirkungsvollste deutsche Fechter sein.

Richard **Wahl** (4. 12. 1906), Techniker, stammt vom Frankfurter Turnverein von 1860. Säbelspezialist. Ein temperamentvoller Fechter, der sich frühzeitig den ungarischen Säbelstil aneignete.

Otto **Schröder** (6. 1. 1902), der Berliner SS-Fechter, ist Degen-Spezialist. Ein Fechter, der sich im letzten Jahre stark in den Vordergrund schob und sich als sehr zuverlässig erwies.

Ernst **Röthig** (15. 3. 1906), Kaufmann, der lange Degenfechter von der Waterkant, kommt aus Hamburg, wo er auch Gaufachamtsleiter ist. Ein ruhiger, bedächtiger Fechter, der die Vorteile seiner Größe wohl auszunutzen versteht.

Eugen **Geiwitz** (14. 12. 1901), Kaufmann in Ulm. Der schwäbische Riese ist seit vielen Jahren im Fechtsport tätig. Mehrfacher Deutscher Degenmeister.

Sepp **Uhlmann** (21. 10. 1902), Kaufmann, kommt wie Geiwitz aus der Fechtabteilung des TV Ulm. Uhlmann wird seit den Deutschen Meisterschaften 1935 zu internationalen Kämpfen herangezogen, bei denen er mit wechselndem Erfolge focht.

Hans **Esser** (15. 1. 1901), kaufm. Angestellter. Der junge Düsseldorfer hielt sich von den deutschen Nachwuchsfechtern am besten. Es bedeutet für ihn eine hohe Auszeichnung, gleich in zwei Waffen, im Degen und im Säbel, auf der Olympiade für Deutschland kämpfen zu dürfen.

Otto **Adam** (24. 11. 1909), Kaufmann. Der Wiesbadener ist das jüngste Mitglied in der deutschen Olympia-Fechtmannschaft, ein tüchtiger Nachwuchsfechter mit sauberer Klingenführung.

Unsere Frauen

Olga **Oelkers** (21. 5. 1887), Hausfrau. Ausbildung und Schulung erhielt sie durch Meister Gazzera. Sie ist Mutter von drei Söhnen, die natürlich alle dem Fechtsport huldigen. Auf den vorjährigen Deutschen Meisterschaften sah man Mutter und Söhne um die Meistertitel kämpfen.

Hedwig **Haß** (28. 7. 1902), Schneiderin. Die Offenbacherin gewann in den Jahren 1933, 1934 und 1935 die Deutsche Meisterschaft und wurde 1934 bei den Europameisterschaften Dritte. Sie gehörte auch der deutschen Mannschaft an, die 1936 die Europameisterschaft im Frauen-Florett gewann.

Helene **Mayer** (20. 12. 1910), Sprachlehrerin. Sie ist Deutsche Meisterin von 1925 bis 1930, Olympiasiegerin in Amsterdam, Europameisterin 1929 und 1931, dänische Meisterin 1927 und gewann zweimal den Hutton-Pokal. Bei den Olympischen Spielen 1932 wurde sie nur Fünfte.

443 Amerikaner auf hoher See

In letzter Stunde die restlichen Gelder aufgebracht

Mit großer Freude wurde in der amerikanischen Oeffentlichkeit am Dienstag die Nachricht des Schatzmeisters des Olympischen Komitees, Gustav Kirby, aufgenommen, daß Amerika dank der in letzter Stunde noch eingegangenen weiteren Geldbeträgen die Mannschaft in der vollen vorgesehenen Stärke nach Berlin schicken kann. Dem Vertreter des DNB-Sportdienstes teilte das Amerikanische Olympia-Komitee mit, daß am Mittwoch 443 Personen, Aktive und Begleiter, mit dem Dampfer „Manhattan" die Ueberfahrt nach Deutschland angetreten haben. Sie alle stehen unter dem Eindruck der ausführlichen Berichte über die großzügigen deutschen Vorbereitungen, die die amerikanische Presse in den letzten Tagen brachte.

*

Abschiedsabend der Deutsch-Amerikaner

Die Deutsch-amerikanische Sportgemeinschaft in Neuyork veranstaltete am Dienstag einen Abschiedsabend zu Ehren der amerikanischen Olympiakämpfer. Alle Schichten des Deutschtums waren vertreten und unter den Ehrengästen bemerkte man Botschafter Dr. **Luther** und Generalkonsul **Borchers**. Botschafter Luther dankte den Deutsch-Amerikanern für ihre großzügige Unterstützung und gab seiner Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, daß Amerika eine so starke Mannschaft zu den Olympischen Spielen senden konnte. Den besten Wünschen gab der Botschafter die Versicherung mit, daß in Berlin echter Olympiageist herrsche. Für die amerikanischen Sportler dankte Major Patrick Walsh als Vizepräsident der AAU und Frederick Rubien im Namen des Amerikanischen Olympischen Komitees.

*

Finnlands Leichtathleten

Das Finnische Olympische Komitee hat beschlossen, zu den olympischen Leichtathletikkämpfen höchstens 42 Athleten zu entsenden. Die endgültige Auswahl hat folgendes Aussehen: 100 Meter: Virtanen, Sariola; 200 Meter: Tammisto, Strandvall; 400 Meter: Strandvall; 800 Meter: Teileri; 1500 Meter: Teileri, Hartikka, Matilainen; 5000 Meter: Höckert, Salminen; 10 000 Meter: Salminen, Askola, Iso-Hollo; 3000-Meter-Hindernis: Iso-Hollo, Matilainen, Tuominen; Marathonlauf: Muinonen, Tamila und Iso-Hollo oder Tarkiainen; 4×100-Meter: Virtanen, Tammisto, Strandvall, Sariola; Weitsprung: Rajasaari; Dreisprung: Rajasaari, Suomela; Hochsprung: Kotkas, Kalima, Porásalo; Stabhoch: Reinikka; Kugel: Baerlund, Kuntsi; Speer: M. Järvinen, Nikkanen, Toivonen; Hammer: Koutonen, Heino, Pörhölä.

MARCHIVUM

Sparsamkeit ist wahrhaftig kein Zeichen von Armut

In jedem Fetzen Stoff steckt ein Stückchen deutscher Arbeit / Wert erhalten heißt sparsam wirtschaften

In der letzten Zeit hat man verstärkt auf die Notwendigkeit eines Kampfes gegen Wertverluste im Haushalt, in den Werkstätten, den Büros usw. hingewiesen. Der Reichsnährstand hat so unter dem Motto „Kampf dem Verderb" eine Aktion durchgeführt, die sich besonders gegen den Verderb von Lebensmitteln richtet, wodurch in Deutschland alljährlich schätzungsweise 1½ Milliarden verloren gehen. Durch den Hinweis auf den Wert, der in Altmetallen, Altpapier, Lumpen usw. steckt, versucht man weiter, die Volksgenossen anzuregen, durch die Sammlung derartiger Abfälle stärker für eine entsprechende Verwertung zu sorgen. Die wirtschaftliche Bedeutung des Lumpenhändlers und die Notwendigkeit der Rohproduktenverwertung ist herausgestellt worden. Was bedeutet das und in welcher Weise muß man auf derartige Maßnahmen reagieren?

Die Reproduktion

Wer die wirtschaftlichen Zusammenhänge kennt, wer gewöhnt ist, volkswirtschaftlich zu denken, der weiß, daß die menschliche Arbeitskraft nicht nur in der Produktion, d. h. in der eigentlichen Erzeugung, sondern auch in der Reproduktion, d. h. in der Wiedergewinnung verbrauchter Erzeugnisse, tätig wird. Man braucht nicht nur an Betriebe zu denken, z. B. mit Regenerationsanlagen für Altöl, in denen „verbrauchtes" Oel wieder brauchbar gemacht wird, um als vollwertiges Schmiermittel weitere Verwendung zu finden, man kann das ganze Reparaturgewerbe als einen Wirtschaftszweig auffassen, in dem einmal erzeugte Güter, deren Verwendungsfähigkeit unter Abnutzung gelitten hat, wieder brauchbar gemacht werden. Gegenüber der Maschinenindustrie mit ihren Produktionsbetrieben werden in der Schlosserwerkstatt defekte Maschinen wiederhergestellt, und in diesem Sinne ist die Schlosserwerkstatt ein Reproduktionsbetrieb. Ueberall in der Volkswirtschaft arbeitet ein Teil der Menschen an der Neuerzeugung und ein anderer Teil an der Wiedererzeugung.

Altmaterial — Rohmaterial

Bei der Sammlung von alten Zinntuben, Konservenbüchsen usw. handelt es sich im Prinzip um die Beschaffung von Rohmaterial genau so wie bei der Förderung von Erzen im Bergwerk. Von der Schrottverwertung her, die in Norddeutschland überhaupt erst eine Grundlage für die Eisenverarbeitung gegeben hat, ist uns der Vorgang genügend bekannt. Beim Kampf gegen den Verderb von Lebensmitteln handelt es sich um Maßnahmen zur Erhaltung von Produkten, die in der Regel nicht reproduzierbar sind. In beiden Fällen aber handelt es sich um eine Tätigkeit, die im Interesse der Volkswirtschaft aus einem Motiv kommt, das man im privaten Leben Sparsamkeit, in der Volkswirtschaft „Wirtschaftlichkeit" nennt. Welche Frau, die ihren Haushalt in Ordnung hat, würde nicht darauf achten, daß sie für Lebensmittelabfälle noch eine Verwendung findet. Das ist nicht nur in Haushalten so, wenn die Not zu äußerster Sparsamkeit zwingt, es ist überhaupt ein Zeichen von ordentlicher Haushaltführung, wenn die eingekauften Nahrungsmittel möglichst ausgiebig und vollständig verwertet werden. Die Notwendigkeit solchen Tuns drückt sich darin aus, daß man z. B. Brot eigentlich niemals wegwirft, wenn es alt und hart geworden ist, sondern zumeist besondere Brotgerichte daraus macht. Gerade beim Brot zeigt sich das gesunde Volksempfinden, nach dem der als unredlich gilt, der es achtlos fortwirft.

Der zum Leben des einzelnen entlehnte Erfolgsmaßstab, nach dem es heißt, wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Thalers nicht wert, hat sich ja auch im öffentlichen Leben durchgesetzt. Die „altpreußische Sparsamkeit" ist zu allen Zeiten in deutschen Verwaltungszweigen geübt worden, gleichgültig, ob diese „reich" oder „arm" waren. In dieser Sparsamkeit drückt sich ein höheres Prinzip aus, nicht die Erkenntnis einer praktischen Notwendigkeit als Folge der Armut. Sparsamkeit ist kein Zeichen von Armut. Gewiß, man kann durch Armut zur Sparsamkeit gezwungen werden. Wir haben in Notzeiten uns den Riemen enger geschnürt, wir haben sogar im Kriege Dinge als wertvoll bezeichnet, von deren Wert wir im Frieden nicht überzeugt waren, und die wir auch heute schon wieder vergessen haben. Wenn wir aber heute an eine Sparsamkeit appellieren in dem Sinne, daß Lebensmittel nicht achtlos der Vernichtung preisgegeben werden, daß Rohprodukte nicht verlorengehen, sondern wieder sinnvoll dem großen ständigen Reproduktionsprozeß der Wirtschaft zugeführt werden sollen, so tun wir das nicht aus irgendeinem Zwang heraus.

Wenn uns etwas zwingt, so allerhöchstens die Erkenntnis, daß nicht ein Teil des Volkes wertvolle Arbeit leistet, damit ein anderer Teil diese Arbeit mißachtet; daß der deutsche Boden uns nicht reiche Früchte bringt, damit wir sie verderben lassen; daß nicht die Besten unseres Volkes sich bemühen, mit kleinstem Aufwand Größtmöglichstes zu erreichen, damit andere diese Leistung vergeuden. Wer nichts für die Erhaltung volkswirtschaftlicher Werte tut, wer sie aus Nachlässigkeit verkommen läßt, hat vom neuen Wert der Arbeit wenig erkannt. Ehret die Arbeit im Produkt, so wurde dieser Tage die notwendige Haltung formuliert. In jedem Stück Blech, in jedem Fetzen Stoff steckt auch ein Stückchen deutscher Arbeit. Das ist gerade das Erstaunliche, daß die menschliche Arbeit selbst dort, wo schon Schönheit und Form des Produktes verschwunden sind, noch ihren Wert behält. Diesen Wert zu erhalten, bedeutet sparsam wirtschaften, und sparsam wirtschaften hat immer zum Ziele geführt. D.

Querschnitt der Kraftfahrzeugwirtschaft

Kraftfahrzeug-Handel und -Gewerbe im Dienst der Motorisierung

Die Fachgruppe Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugbedarf der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel veröffentlicht gemeinsam mit dem Reichsfachverband des Kraftfahrzeughandels und -Gewerbes den Geschäftsbericht für die Jahre 1934 und 1935, der aus Anlaß der Reichstagung 1936 in Breslau erstattet worden ist. In Fortsetzung der früheren berichtenden Tätigkeit wird hier ein Querschnitt der Kraftverkehrswirtschaft, aus dem Blickpunkt von Kraftfahrzeughandel und -Gewerbe gesehen, gegeben.

Einleitend wird in dem Bericht festgestellt, daß die deutsche Motorisierung vielleicht anders als in anderen Ländern, in denen sie zunächst aus der wirtschaftlichen Notwendigkeit heraus entwickelt wurde — zur Idee geworden ist, und daß das Gedankengut, das die deutsche Motorisierung zum Siege getragen hat, für alle an der Kraftverkehrswirtschaft Beteiligten verpflichtend sein sollte. Es komme allein darauf an, diese deutsche Motorisierung weiter vorwärts zu treiben und allen, die sich dem Kraftverkehr und dem Kraftfahrzeug verschrieben haben, einen in der Betriebsrechnung günstigen und billigen Kraftverkehr zu ermöglichen. **Denn je niedriger die Kraftfahrzeughaltungskosten, desto größer werde vergleichsweise die Zahl der Wirtschaftsbetriebe und die Zahl der Einkommensempfänger, die in die deutsche Motorisierung einbezogen werden können.** Deshalb müssen Handels- und Dienstleistungsbetriebe dieses Gewerbezweiges ihre ganze Kraft auf den Dienst an der Motorisierung, nicht aber auf den Verdienst aus der Motorisierung richten. Sodann werden die Auswirkungen der allgemeinen Wirtschaftslage auf die Kraftverkehrswirtschaft und die Wechselwirkungen des Auftriebs der Kraftverkehrswirtschaft auf die Gesamtwirtschaft gezeigt. Auf den einzelnen Marktgebieten mache sich die staatliche Wirtschaftslenkung wirksam bemerkbar. Bei der Höhe der gegenwärtigen Haltungskosten wird allerdings die künftige Mobilisierung neuer Käuferkreise nicht allein von der Höhe des Anschaffungspreises abhängig sein, sondern vordringlich von der weiteren Kostengestaltung für die Kraftfahrzeughaltung. Auf dem Markt der gebrauchten Kraftfahrzeuge, der in Zukunft noch stärker für die Erfassung neuer Käufer in Erscheinung treten wird, läßt sich eine Bevorzugung des gebrauchten Wagens gerade in den für das Neuwagengeschäft saisonungünstigen Monaten erkennen. Wenn heute über 90 Prozent aller Kraftfahrzeughändler über eine eigene Werkstatt verfügen, werden sie auch in Zukunft die besondere Eignung haben, den Gebrauchtwagenmarkt auch im Zeichen des Neuwagengeschäftes besonders zu pflegen.

In den Wirtschafts- und Rechtsbeziehungen zwischen Kraftfahrzeughandel und -industrie harrt eine Reihe von Problemen der Lösung. Der Bericht weist hier auf das Uebergewicht der Produktion hin und setzt sich für eine klare Abgrenzung der einzelnen Aufgabengebiete von Produktion und Handel ein.

Ein besonderer Erfolg ist der Gemeinschaftsarbeit von Industrie und Handel in der Marktordnung beschieden worden, die sich in den bislang vorangegangenen Jahren steigender Absatzentwicklung voll bewährt hat. Dazu hat vor allem die Durchführung der Marktpreisschätzungen für gebrauchte Kraftfahrzeuge zu einer Bereinigung des Altwagenmarktes beigetragen und auch dem Handel mit gebrauchten Kraftfahrzeugen eine sichere Grundlage gegeben. Bemerkenswert ist die Stellungnahme zur Frage des Kraftfahrzeugteile- und Zubehörhandels, die weitgehend der im Fluß befindlichen Regelung Rechnung trägt. Das Kraftfahrzeug wird heute zu einem erheblichen Teil auf Kredit verkauft. Die Zunahme der Kreditgeschäfte wird festgestellt. Damit erhöht sich auch, da der Kraftfahrzeughändler mit dem Risiko des Abzahlungsgeschäftes belastet bleibt, das Gesamtrisiko des Kraftfahrzeughandels, dem bei sinkender Handelsspanne kein Ausgleich gegenübersteht.

Der Bericht schließt mit einem organisatorischen Ueberblick, in dem die besonderen Merkmale des Kraftfahrzeug- und Kraftfahrzeugbedarfshandels dargestellt und die organisatorische Gliederung aufgezeigt werden. Nach der organisatorischen Aufbauarbeit der letzten Jahre werde die Gegenwart und nahe Zukunft wichtige und grundlegende Arbeiten auf berufsständischer Basis zur Verwirklichung kommen lassen.

Aufwärtsbewegung der handwerklichen Wirtschaft

Besonders umfangreiche Aufträge für das Bauhandwerk

Die Wirtschaftslage des Handwerks im zweiten Vierteljahr 1936 bietet im ganzen gesehen das Bild einer starken Aufwärtsbewegung. Insbesondere konnte das Bauhaupt- und Baunebenhandwerk durchweg über gut beschäftigte Betriebe berichten. Noch immer sind die behördlichen Auftraggeber, Staat, Gemeinden, Siedlungsunternehmungen usw. die Hauptauftraggeber für das Bauhandwerk. Aus der Zahl der eingehenden Baugesuche und Baubeginnsanzeigen ergibt sich jedoch das erfreuliche Gesamtbild einer Zunahme auch des privaten Bauauftragsbestandes. Größeren Umfang wird jedoch die private Bautätigkeit erst annehmen, wenn es gelingt, die zweite Hypothek zur Verfügung zu stellen. An den großen öffentlichen Aufträgen konnte sich das Bauhandwerk vor allem durch die ins Leben gerufenen Arbeitsgemeinschaften weiterhin Anteil verschaffen. Die Bekleidungshandwerke erfuhren in der Berichtszeit den jahreszeitlichen Auftrieb, der wesentlich stärker war als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die ungünstigen Auswirkungen der Hamsterwelle des Jahres 1934 dürfte damit endgültig behoben sein. Unverkennbar war, daß sich die Käufer wieder mehr der handwerklichen Qualitätsarbeit zuwenden. Trotz der allgemeinen guten Beschäftigung gibt es immer noch Gebiete und Handwerkszweige, die an dem wirtschaftlichen Aufschwung noch nicht in dem gleichen Maße Anteil genommen haben. Insbesondere berichten die Grenzgebiete über Beschäftigungsmangel. In ländlichen Gebieten war die Beschäftigung des Handwerks im ganzen geringer als in den Städten. Die Unterschiedlichkeit in der Beschäftigung in diesen Gebieten rührt daher, daß das Handwerk hier fast ausschließlich auf private Aufträge angewiesen ist. Außerdem bewirkt das Fehlen des Hinterlandes als Absatzgebiet für das Handwerk in den Grenzgebieten diese geringere Beschäftigung.

Die Aussichten auf eine gute Ernte in diesem Jahr und die dadurch bewirkte Kaufkraftstärkung der ländlichen Bevölkerung läßt hoffen, daß das ländliche Handwerk in höherem Maße als bisher Beschäftigungsmöglichkeiten erhält. Allmählich scheint sich jetzt in den besonders stark übersetzten Zweigen ein Gesundungsprozeß insofern anzubahnen, als in einigen Berufszweigen eine gewisse Abnahme der Zahl der Handwerksbetriebe, wenn auch zunächst noch in geringerem Umfange, einsetzte. Trotz der im allgemeinen guten, zum Teil sogar sehr guten Beschäftigung des Handwerks, sind die Preise unbefriedigend geblieben.

Vielfach müssen die Aufträge zu äußersten Preisen hereingenommen werden. Die starke Beschäftigung führte vielfach zu einem Mangel an Facharbeitern. Verursacht wird dieser insbesondere auch dadurch, daß die Industrie und die Wehrmacht einen großen Teil der Arbeitskräfte, insbesondere der jüngeren Facharbeiter, aufgenommen haben. Das Kreditbedürfnis des Handwerks war nach wie vor vorhanden. Die Kreditversorgung wird allgemein noch als unzureichend bezeichnet. Angesichts der schleppenden Zahlungsweise macht sich eine Inanspruchnahme von Krediten notwendig. Da infolge des Fehlens von ausreichenden Sicherheiten eine Gewährung von Bankkrediten nur selten erfolgt, sieht sich das Handwerk nach wie vor genötigt, Warenkredite in Anspruch zu nehmen. Angesichts der oft zu geringen Verdienstspanne werden außerdem die Kosten des Bankkredites für den Handwerksbetrieb als zu hoch empfunden. Auch die fristgemäße Durchführung des Zinsendienstes ist dadurch nicht immer gewährleistet. Die Zahlungsweise der Auftraggeber des Handwerks ist ebenso unbefriedigend geblieben wie bisher. Das Borgunwesen der Kundschaft trägt mit dazu bei, daß größere Arbeiten durch Handwerksbetriebe nicht übernommen werden können. Die Klagen über Regiebetriebe sind noch keineswegs verstummt. Unter der Regietätigkeit hat gegenwärtig noch sehr erheblich das Elektroinstallateur-, das Kraftfahrzeug- und das Lackiererhandwerk zu leiden. Dem Müllerhandwerk haben die zahlreichen bäuerlichen Schrotmühlen große Arbeitsmöglichkeiten entzogen. Die Regietätigkeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften macht sich insbesondere in den Grenzgebieten sehr ungünstig auf die Wirtschaftslage des ländlichen Handwerks bemerkbar.

Rheinische Eisengießerei und Maschinenfabrik AG i. L. Mannheim

Die Bilanz für 1935 dieser Gesellschaft, die bekanntlich durch Generalversammlungsbeschluß vom 26. September 1929 in Liquidation getreten ist, wobei die Liegenschaften und Betriebseinrichtungen von der Firma Vögele AG, Mannheim, übernommen wurden, zeigt die weitere Abwicklung der Liquidation. Die i. V. mit 150 000 RM. ausgewiesenen Grundstücke und Geschäftsgebäude erscheinen nicht mehr, andererseits gingen Verbindlichkeiten gegenüber Konzerngesellschaften auf 120 908 (182 000) RM zurück. Der Verlustvortrag von 2 011 568 RM ermäßigte sich um 441 RM Jahresgewinn.

Hansa-Haus AG, Mannheim

Bei 39 748 (38 840) RM Rohertrag ergibt sich nach 3657 (wie i. V.) RM Abschreibung auf Gebäude und 3200 RM (wie i. V.) Abschreibung auf sonstiges ein Verlust von 4022 RM, durch den der Gewinnvortrag von 2295 RM aufgebracht wird, 1727 RM Verlustrest verbleiben zum Vortrag. In der Bilanz steht das Grundstück mit 195 874 (unv.), Gebäude mit 122 861 (126 518), Forderungen erscheinen mit 153 925 (153 566) RM, andererseits bei unv. 100 000 RM Aktienkapital auf dem Grundstück der Gesellschaft lastende Hypotheken mit unv. 355 000 RM.

Aktienerwerb der Badischen Bank aus nichtarischem Besitz

Wie der SW hört, hat die Badische Bank in Karlsruhe aus nichtarischem Besitz einen größeren Posten Aktien der Bayerisches Brauhaus AG in Pforzheim erworben. Die Aktien werden im Besitze der Bank verbleiben.

Die Wirtschaftslage der Pfalz

Nach Beschäftigungsgrad und Auftragsbestand verzeichnet die pfälzische Wirtschaft nach wie vor nicht den gleich günstigen Stand wie zahlreiche andere Wirtschaftsgebiete im übrigen Deutschland. Im allgemeinen läßt sich aber für den Berichtsabschnitt auch in der Pfalz eine Steigerung des Arbeitseinsatzes feststellen, die teils jahreszeitlich bedingt ist und teils auf der vermehrten Beschäftigungsmöglichkeit einzelner Wirtschaftszweige und Betriebe beruht. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen betrug Ende Mai 1936 bei den pfälzischen Arbeitsämtern noch 33 081 gegen 38 056 im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Aufnahmefähig für weitere Arbeitsplätze waren namentlich die Außenberufe, insbesondere das Baugewerbe. Ferner hatten einzelne Werke nach dem Bericht der Industrie- und Handelskammer Ludwigshafen der Metall- und Maschinenindustrie vermehrten Bedarf an Arbeitskräften, wobei sich verschiedentlich ein Mangel an geeigneten Facharbeitern geltend machte. In der chemischen Industrie erhielt sich im allgemeinen die stetige Entwicklung, während in der Textilindustrie und Lederindustrie aus Gründen der Rohstoffversorgung teilweise Arbeitseinschränkungen eingetreten sind. Die Schuhindustrie hatte auf Ostern und Pfingsten Höhepunkte der jahreszeitlichen Beschäftigung und auch bis in die letzte Zeit blieben die Betriebe einigermaßen im Gange. Die Papierindustrie blieb gut beschäftigt, während die Lage im Druckgewerbe saisonmäßig still geworden ist.

Die Betriebe der Nahrungs- und Genußmittelindustrie verzeichnen keine wesentlichen Änderungen. Die pfälzischen Brauereien haben umsatzmäßig etwa 40 Prozent ihres Vorkriegsausstoßes erreicht, während im rechtsrheinischen Bayern manche Brauereien bereits ihren Friedensausstoß wieder erzielt, z. T. sogar überschritten haben.

Die Abgabe von elektrischem Strom zeigt weiterhin eine aufsteigende Richtung.

Für die industrielle Beschäftigung ist im übrigen bemerkenswert, daß die herrschende Geschäftsbelebung im wesentlichen auf vermehrte Inlandsaufträge, z. T. auch auf Aufträge der öffentlichen Hand zurückzuführen ist. Im Auslandsgeschäft bedurfte es nach wie vor größter Anstrengungen, um den bisherigen Export zu halten oder neue Geschäftsverbindungen anzuknüpfen.

Das Handelsgewerbe bewegte sich ohne besonders bemerkenswerte Erscheinungen im allgemeinen in ruhiger, gleichmäßiger Entwicklung.

Die Erwerbslosenziffer für die Pfalz beläuft sich nach dem Stande von Ende Mai 1936 auf 20 774 (i. V. 22 343) Hauptunterstützungsempfänger, und zwar 4199 (7331) aus der Arbeitslosenversicherung und 16 575 (15 011) aus der Krisenfürsorge.

Die Zahlungseinstellungen pfälzischer Betriebe stellten sich im Berichtsabschnitt auf 1 Konkurse und 1 Vergleichsverfahren gegenüber 6 eröffneten Konkursen und 2 Vergleichsverfahren im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Rhein-Mainische Abendbörse

Behauptet

Die Abendbörse eröffnete am Aktienmarkt in sehr ruhiger Haltung, auch deutsche Renten hatten [illegible] keinen Umsatz zu verzeichnen. Das gute Zeichnungsergebnis auf die Reichsanleihe machte Eindruck. Am Aktienmarkt notierten vorerst IG-Farben 171⅛ ([illegible]), AEG 37¼ (37¼), Gebr. Junghans 102½ (102), RWE 138⅝ (138⅝) und Verein. Stahlwerke 100⅛ (100). Am Auslandsrentenmarkt waren Mexikaner wieder gefragt und fester, insbesondere 4½ proz. Bewässerungsanleihe waren mit 1 Prozent Geld (10.70) fest, auch die übrigen Werte ½ Prozent über den Mittagskursen.

Im Verlauf blieb die Umsatztätigkeit klein, die Kursentwicklung war nicht ganz einheitlich, insbesondere Montanwerte lagen unregelmäßig. Bemberg, Hoesch und Rheinstahl je ½ Prozent anziehend, dagegen Vereinigte Stahlwerke auf 100½ nach 100¼ und Mannesmann waren zu 110¾ angeboten. Fester lagen Goldschmidt mit 115 (114¼). Am Kassamarkt lagen Großbankaktien über den Notierungen von heute Mittag, Commerzbank 97½, DD-Bank [illegible], Dresdner Bank 99½. Deutsche Renten lagen auch später sehr ruhig. Mexikaner dagegen weiter fest, aber ohne besondere Umsätze, 4½proz. Bewässerung [illegible] 11½ nach 11 und einem Schlußkurs von 10.70, [illegible] Geldzertif. 11¼ (10¾), 5proz. äußere Gold 15.50 [illegible]

Nachbörse: Goldmexikaner äußere 15¼ bis 15½, 4½proz. Irrigation 11 bis 11½.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 15. Juli. Berlin 59[illegible]; London 737¼; Neuyork 146 11/16; Paris 972⅝; Belgien 2481½; Schweiz 4802½; Madrid 2016; Oslo [illegible]; Kopenhagen 3292½; Stockholm 3802½; Prag [illegible]; Privatdiskontsatz: 1⅝—2⅛. Tägl. Geld: 1¼, 1-Monats-Geld: 1½.

Metalle

London, 15. Juli. (Amtl. Schluß.) Kupfer (£ p. To) Tendenz: stetig; Standard per Kasse 36 15/16—37; Standard 3 Monate 37⅛—3/16; Standard Settl. Preis 37; Elektrolyt 41—41¼; best selected 41 bis 41¼; Elektrowirebars 41½. Zinn (£ p. To) Tendenz: stetig; Standard per Kasse 192½—193; Standard 3 Monate 187½—188; Standard Settl. Preis 192½; Banka 194½; Straits 195½. Blei (£ p. To) Tendenz: ruhig; ausld. prompt offz. Preis 15⅝; ausld. prompt inoffz. Preis 15 9/16—⅝; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 15⅝; ausld. entf. Sicht. inoffz. Preis 15 9/16—11/16; ausld. Settl. Preis 15⅝. Zink (£ p. To) Tendenz: ruhig; gewl. prompt offz. Preis 13 7/16; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 13 7/16; gewl. entf. Sicht. inoffz. Preis 13⅜ bis 13½; gewl. Settl. Preis 13⅝.

Getreide

Rotterdam, 15. Juli. (Schluß.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo): Juli 5.07½; September 5.0[illegible]; November 4.95; Januar 37: 4.95. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kilo): Juli 67; September 64½; November 64¼; Januar 37: 64⅛.

Baumwolle

Bremen, 15. Juli. Amtlich. Oktober 1352 Brief, 1351 Geld, 1351 Abr.; Dezember 1353 Brief, 1351 Geld, 1351 Abr.; Januar 37: 1355 Brief, 1352 Geld, 1352 Abr.; März 37: 1358 Brief, 1355 Geld, 1355 Abr.; Mai 37: 1359 Brief, 1359 Geld, 1359 Abr. — Tendenz: stetig.

Offene Stellen

Junge Dame (Anfängerin)
für Verkaufsbüro größerer Firma als
Stenotypistin
und für alle sonst vorkommenden Büroarbeiten sofort gesucht. Zuschriften unter Nr. 19 434" an den Verlag erbeten.

Tüchtiges, ehrliches und sauberes **Tagesmädchen** [illegible], das Wert auf eine Dauerstellung legt, sofort gesucht. Rheinvillenstr. 15, part. (19 323")

Fleißiges, ehrliches **Mädchen** f. kl. Einf.-Haush. [illegible], gesucht. Zuschr. u. 19 431" an d. Verlag d. B.

Für Mannheim und Umgebung suchen wir tüchtigen
Vertreter
gegen Festgehalt und Provision. Angebote m. Lichtbild u. Angabe der bisherigen Tätigkeit an: Erhard Fieß, Vulkan-Apparatebau GmbH., Stuttgart-Feuerbach, Marktstr. 36. — (16456K, 3018)

Ohne schwer zu arbeiten, verdient jeder unserer Herren viel Geld. Ernsthafte Bewerb., der daran Interesse h., meld. sich unter 19 361" im Verlag ds. Bl.

Gesucht Hausschneiderin Zuschr. u. 19 438" an d. Verlag d. B.

Suche per sofort oder 1. August ein ehrliches, fleißiges **Mädchen** d. auch radfahr. k., f. Gesch. u. Haush. Geb. Hirsch, O 4, 16. (19 379")

Solch. Herren [illegible] suchen, [illegible] Gelegenheit. Zuschrift. u. 19 362" an Verlag

Halbtags- oder Tagesmädchen sof. gesucht. Ries, Schimperstraße 12. (19 381")

Sofort geübter Masseur 2-3mal die Woche gesucht. [illegible]-Apotheke Mannheim-Waldhof Oppauerstraße 6. (19 421")

Vertreter die bei Schiffahrt, Industrie u. Handwerk eingef. sind, mögen sich melden unter Nr. 19 363" im Verlag ds. Bl.

Kaufgesuche

Altgold Goldschmuck u. Brillanten, Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, sowie Pfandscheine kauft **Karl Leister** Qu 5, 15 An- und Verkauf. II/7493.

Guterhaltene **Strickmaschine** zu kaufen gesucht. Retter, G 3, 13 (19 436")

Guterhalt. **Kinder-Sportwagen** zu kaufen gesucht. Angeb. u. 19 429" an d. Verlag d. B.

Laden-Regal nicht über 3 Meter und **Registrierkasse** zu kaufen gesucht. Angeb. u. 16 379 K an d. Verlag d. B.

Herren-Anzüge Mäntel Schuhe kauft F. Oleniczak J 1, 20 - Tel. 25736

Stellengesuche

Jg. Stenotypistin perfekt in Stenografie u. Maschinschreiben, wünscht sich zu verändern. Gehaltsanspr. 160.— M. Offert. u. 19 372" an den Verlag dieses Blatt.

Tücht. Mädchen sucht z. 1. Aug. Stellung in Metzgerei evtl. im Wurstverkauf, auch Kenntnisse im Fleischverkauf. Zuschriften unter Nr. 19 435" an den Verlag.

Intellig. Mädel 18 Jahre, sucht Stelle als **Sprechst.-Hilfe** b. prakt. o. Zahnarzt. Zuschrift. u. 19 364" an Verlag

Alleinsteh. Frau sucht Beschäftig. i. Haush. Humpfer, Holzstraße 5, IV. (19 347")

Ohne Werbung kein Erfolg!

Fräul., Anfg. 40er Jh., sucht Stelle in frauenlos. Haush. Zusch. u. 19 387"B an d. Verlag d. B.

Zu verkaufen

Radio Siemens 2 Röhren „Luxus", fast neu, Umz. h. bill. abz. Zuschr. u. 16 159 B an d. Verlag d. B.

Gut erhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Anzuseh. 10—12 u. 1—4 U. Neckarau, Rheingoldstr. 60,III (19 329")

B. Herstell. direkt: **Schlafzimmer** Eiche mit Nußbm. billig zu verkaufen. Möbelschreinerei [illegible], Böckstr. 10, Hof h., 1 Tr. (16 160 B)

Fast neuer 3teilig. Anprobier-Spiegel, Schneid.- u. Küch.-Tisch u. and. weg. Umzug zu verkauf. Rheinhäuserstr. 16, 1 Treppe, links. (19 342")

Gebr., guterh. Klappb. **Kinderwagen** billig zu verkaufen. [illegible]str. 1, II, lks., Neckarau. (16 464K)

Gasbadeofen (Vaillant), sowie Badewanne f. neu, zu verkaufen. Kaiserring 12. IV (19 432")

Gut erhaltener weißer Kinder-**Sportwagen** preisw. zu verkauf. Krämer, Feudenh., Rußeneck 16. (19 439")

Billig zu verkaufen:
1 polierter Ausziehtisch
1 Glasvitrine m. Schiebetüren,
1 Küchenbüfett einzeln
1 Küchenkredenz einzeln
1 Bett echt Eiche,
1 Nachttisch echt Eiche,
Schüler, Kaiserring 24, z.Bhf.u.Tattersall (16 490 K)

Prachtmodell Elfenbein-**Küche** westfäl. Fabrik., 1 Büfett mit allem Zubehör, 1 Tisch, 1 Hocker 2 Stühle nur M **185.-** H. Baumann Mannheim U1,7 Breitestr. im Hause Pilz Genau auf Adresse achten (17 616 B)

Federrolle ca. 60 Ztr. Tragkr., billig abzugeben. Rumpf, K 4, 3. (19 306")

Schöne **Chaiselongue** bill. zu vkf. Rosengartenstr. 21, pt., r. (19 393")

Küchenherd weiß (Roeder), 85 cm lang, f. neu zu verkaufen. B 4, 15, Werkst. (16 481 K)

Senking-Gasherde ev. auf kl. mon. Raten ab 1.34 M **RoederHerde Vaillant-Badeöfen** Qualitätserzeugnisse jetzt bei, billig b. **Reber, F 5, 5.** (16 485 K)

Ein echt eichenes **Schlafzimmer** m. Nußb., Nachtschränkchen beim Transport etw. beschäd., preisw. abzugeben. **Möbel-Schüler** Kaiserring 24. (16 490 K)

2 gut erhaltene **Nußb.-Betten** 1 mit Matratzen — Tafelklavier [illegible], bill. abzugeb. Anzus. b. Krehmann, An den Kasernen 6 (19 388")

Schlafzimmer echt Eiche mit Nußbaum, Kleiderschr. 180, Feis.-Kommode m. St. Spiegel, 2 Bet., 2 Nachttische, 2 Polsterstühle, gz. wenig gebr. für Mk. **350.-** abzugeben. Neuw. des Zimmers 483.- Möbelkauf **Herm. Schmidt, E 3, 2** Mannheim

Unsere liebe, treubesorgte Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Katharina Günther
geb. Eichler

ist nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 39 Jahren gestern vormittag 1/2 10 Uhr von uns gegangen.

Heddesheim, den 15. Juli 1936.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Walter und Anneliese
Maria Eichler Wtw.
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, 18 Uhr, vom Trauerhause, Bismarckstr. 18, aus statt.

Statt Karten

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau **Elisabeth Wörner**
geb. Remmler

zehn Tage nach dem Tode unseres Vaters, nach schwerer Krankheit in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (C 2, 6), den 15. Juli 1936.

In tiefer Trauer:
Klara und Rita Wörner
Familie Junghans, Familie Fleig,
Geschwister Remmler.

Die Beerdigung findet am Freitag, 17. Juli, nachmittags 1/2 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt. (19 380"

Am Sonntag, den 12. Juli 1936, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegervater, Herr

Ludwig Heinle
Lokomotivführer

im Alter von 62 Jahren.

Mannheim, den 15. Juli 1936.

In tiefer Trauer:
Frau Luise Heinle, geb. Süß
Otto Heinle und Frau Lilian, geb. Steelhammer
Luise Heinle

Die Feuerbestattung fand in aller Stille statt. (19 433"

Zu vermieten

Sonnige 4 Zimmer und große Wohndiele, Bad, Loggia all. Zubeh., zum 1. Oktober 36 zu vermieten. Erfragen: (1924)" Max-Josef-Straße 13, 1 Treppe lks.

Neuzeitliche, geräumige **4-Zimmer-Wohng.** mit Diele, Bad, Mansarde, reichl. Zubehör, Zentralheizung, sof. oder auf 1. Oktober zu vermieten. **Baur, N 2, 9.** (16 495 K)

Neuostheim. Schöne 5-Zi.-Whg. 2. St., Diele, Badez., Balkon, Zentralhzg., Gartenbenütz., p. 1. Aug. od. sp. preiswert zu vermieten. Näher. bei Schork, Trübnerstr. 9, Fernruf 271 30. (19 297")

1 Zimmer und Küche, 5. Stock, m. Gas, Wass., El. sof. zu v. Schwetzingerstr. 78, part. (16 492 K)

3-Zimmer-Whg. mit Bad Speisekm., z. 1. 9. od. 1. 10. preisw. zu vermieten. Neckarau, Angelstraße 126, III. (19 391")

Hafenstraße 64: **1 Zimmer, Küche** sowie Ladenraum, sofort zu vermieten Otto Fischer, Lamenstraße 3. (19 313")

3 Zimmer und Küche z. 1. 8. zu vermiet. K 3, 1, parterre. (16 482 K)

Schöne **2-Zimmer-Wohnung** mit Bad, zum 1. August 1936 zu vermieten. — Zu erfragen unter Nr. 19 420" i. Verlag dieses Blattes.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung in bester Wohnlage von Neckarau per 1. September an soliden Mieter zu vergeben. Näh. Wingertstraße 62, I, links. (16 483 K

Schöne **2-Zimmerwhg.** m. Küche sofort zu vermiet. Zu erfr.: Stolbergerstr. 9, 2. Stock, rechts. (19 416")

2. St., schö., sonn. 4-Zimmer-Wohn. Mans., all. Zubeh. z. 1. 10. zu verm. Rheindammstr. 50. Näh. parterre. (19 386")

2 Zimmer, Küche Bad, Zentralheizg. Warmwasser, und **4 Zimmer, Küche** gr. Diele, Bad usw. Zentralh., Warmwasser, per 1. Aug. od. spät. zu verm. Werderstraße 17 bei Thiry. (16378K

4- oder 5-Zimmer-Wohnung per 1. 9. zu verm. K 3, 13 (Luisenrg.) Lenz, 2. Stock. (19 389")

Werkstatt oder Lagerraum ca. 20 qm, Pr. 20.M zu verm. Zimmermann, U 5, 28. (19 394")

Sonn. Wohng., freie Lage, **3 Zimmer und Küche** Käfertalerstr. 35 3. Stock, links, zu vermieten. (16 465 K)

Lager mit Toreinf., hell u. frostfrei, f. 13 M sofort od. 1. Aug. zu vermieten Qu 5, 11. (19 411")

Schöne, sonnige **3-Zimmer-Wohnung** mit Kammer, eingeb. Bad, Zentralheiz., p. 1. 8. oder 1. 9. zu vermieten. Näheres: Haydnstraße 8 od. Fernruf 446 70 (16 486 K)

Achtet die Arbeit und ehret den Arbeiter!

Möbl. Zimmer zu vermieten

Freundl. ungest. **Zimmer** el. L., Bahnhofsnh., an Hrn. od. Dame sofort zu vermieten. Gr. Merzelstr. 41, bei Germann. (19 378")

Sehr schön möbl. **Zimmer** dir. am Friedrichsbr., sofort zu vermieten K 1, 12, 1 Treppe. (19 384")

Waldpark! **Möbl. Zimmer** ev. m. voll Pension Fernruf 275 43. billig zu vermieten. (19 368")

Freundlich **möbl. Zimmer** zu vermieten. Laser, U 4, 6. (19 344")

Gut **möbl. Zimmer** sofort zu vermieten **M 4, 4, 2 Tr.** (16 444 K

Möbl. Zimmer zu vermieten. R 2, 5, 3. St. lks. (19 390")

Möbl. sep. Zimm. mit 2 Betten zu vermieten. Qu 3, 2, 2 Treppen (19 395")

Möbl. Zimmer m. Schreibt., Bad, Tel., Zentralheiz., zu verm. J 1, 3—4 Breitestr., Mögele. (19 349")

Leere Zimmer zu vermieten

Lamenstraße 3 Schönes, gerades Mansardenzimmer unmöbl., zu vermieten. Näheres: Otto Fischer. (19 312")

Schlafstellen

Gt. Schlafstelle sofort zu vermieten Schimperstr. 16, pt. r (19 385")

Mietgesuche

2- und 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör (eventl. Garage bei 3-Zimmer-Wohn.) im Langerötter-, Almen- oder Waldparkgebiet per 1. September oder 1. Oktober zu miet. gesucht. — Angebote u. 16 356 K an den Verlag dies. Blat. erbeten.

1 Zimmer, Küche, zu mieten gesucht, nur Neckarstadt. Zu erfrag. b. Johann Gackstadt, Bürgermstr.-Fuchsstr. 58a (19 346")

2-Zimmer-Wohnung mit Zubehör zum 1. Okt. zu mieten gesucht. Feudenh. od. Neuostheim bev. Angeb. u. 16 381 K an d. Verlag d. B.

1 Zimmer, Küche in ruh. Lg. b. jg. Ehep. p. 1. o. 15. 8. gesucht. Angeb. u. 19 376" an Verlag

2 Zimmer und Küche auf 1. Aug. od. später gesucht. Miete im voraus. Angeb. u. 19 413" an Verlag

Jg. Ehep. sucht auf 1. September **1 od. 2 Zimmer** u. K., N. Neckarau Almen- o. Lindenhof. Preisangb. u. 19 417" an Verlag

3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör zum 1. Okt. zu mieten gesucht. Feudenh. od. Neuostheim bev. Angeb. u. 16 382 K an d. Verlag d. B.

2 Zimmer, Küche auf 1. 9. od. 1. 10. v. pktl. Zahl. ges. K'tal-Süd, Gartenst. Waldh., Feudenh. bev. Angebote u. 8400" an Verlag.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Ruhiges möbl. Zimmer part., Nähe N 3, v. ält. Hrn. gesucht Angeb. u. 19 428" an d. Verlag d. B.

Bahnhofnähe: Schönmöbl. Zim. mit Schreibtisch u. Chaiselongue v. 1. August 1936 zu mieten gesucht. Preisangeb. u. 19 397"B an Verlag

Oststadt
möbliertes Schlaf- und Wohnzimmer für sofort gesucht von alleinstehendem Herrn, wenn möglich mit Garage. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 19 427" an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Automarkt

NSU-D PONY
hat jetzt
4-Gang-Getriebe
Blockmotor
läuft 80 Stdkm.
kostet nur RM **540.-** sofort lieferbar
Wenden Sie sich an die älteste autorisierte Werks-Vertretung
NSU-Brandt
Ludwigshafen - Wredestr. 23

DKW-Kabriol., Reichsklasse zu verkaufen. Auto-Simmler Hockenheim, am Bahnhof, Tel. 465. (19 357 K Sch.)

Immobilien

Lorsch (Hessen) Stattliches **Wohnhaus** m. 2 sch. 4-3-Wh. mehr. Mans., Zubeh., gr. Gart., G., El. u. Wass., gute Lg., nächst Bahnh., u. Auff. zu Autob. desh. auch als Geschäftsh. geeig., u. günst. Bedingung. zu verkaufen. Zusch. u. 16 497K B an d. Verlag d. B.

Bauplätze Baureife Bauplätze für 4—5Stck. Häus. zu verkaufen. Lauz, Käfertalerstr. 211 (19 398")

Gutrent. **Wohnhaus** in S-, U- od. sonst. Stadtlage zu kauf. gesucht. Höhere Anzahlung. **Schubert, U 4, 4** Immobilien, Fernruf 230 44. (16 499 K)

Geldverkehr

1000.- RM. f. Fabrikation ein. Pat.-[illegible] g. leih. ges. geg. h. Zins, ev. Arbeitsbeschaffg., maschin. Einr. vorh. Angeb. u. 19247" an Verl.

Tiermarkt

Drahth.-Foxterrier m. Stammb., 10 M., alt, in nur gute H. zu verkaufen. Edgar Klumbach, Heidelberg, Bergheimerstr. 90. (16 380 K)

Eine überragende Leistung! Eine einzigartige Möglichkeit, aus alten Sachen, die nicht mehr verwendet werden, Geld zu machen, bietet eine HB-Kleinanzeige. — Vielfach bringt der Erlös die Möglichkeit, Notwendiges sich anzuschaffen.

Dieses Zeichen bürgt für gute Drucksachen
Hakenkreuzbanner Druckerei
Fernruf 35421

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel (in Urlaub); für Sport: Julius Etz; sämtlich in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Gesamt-D.-A. Monat Juni 1936 46 798
davon:
Mannheimer Ausgabe 37 494
Schwetzinger Ausgabe 6 003
Weinheimer Ausgabe 3 301

Täglich der große Erfolg!

Der einzige Originalfilm über den Boxkampf

Schmeling-Louis

Der sensationellste Boxkampf des Jahrhunderts
im Yankee-Stadion in New York

Anfang: 3.00 4.25 6.20 8.25 — Anfang: 3.00 5.05 7.05 9.05

Jugendliche haben Zutritt!

ALHAMBRA SCHAUBURG

Kabarett-Varieté
LIBELLE

Heute Programmwechsel!

6 neue Nummern 6

bei freiem Eintritt!

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST

Lachbomben über Mannheim
verursacht das grandiose deutschsprachige Lustspiel

Dick u. Dof
in

Wir sind vom Schottischen Infanterieregiment

Großes Vorprogramm! Jugend zugelassen!
Anf.: 4.00, 6.10, 8.20. So. 2.00
Täglich 4.00 Uhr Jugend- und Familienvorstellung

UNIVERSUM

Heute letzter Tag!

Der Liebling der Welt
SHIRLEY TEMPLE

in dem bezaubernden Film
Lockenköpfchen

In deutscher Sprache! Jugend ist zugelassen!

Beginn: 3.00, 5.30, 8.30 Uhr

Wir haben uns vermählt

ERWIN MESSEL
SCHRIFTLEITER

TINA MESSEL
GEB. AMEND

MANNHEIM
16. JULI 1936

Auch bei 40° Hitze

Frische-Gewähr für den köstlichen Sommer-Fisch!

Achten Sie bitte beim Einkauf stets auf den Frische-Gewähr-Zettel der „Nordsee", der für eine erstklassige Ware bürgt!

NORDSEE S 1, 2 Breitestr.

Wir empfehlen:

Seelachs .... ½ kg	28 ₰
Rotbarsch .... ½ kg	34 ₰
Rotbarschfilet . ½ kg	48 ₰
Merlan ..... ½ kg	28 ₰

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 16. Juli 1936:
Vorstellung Nr. 384. Miete D Nr. 30

Der blaue Heinrich

Schwank in drei Akte von Otto Schwartz und Georg Lengbach. Musik von Victor Corzilius.

Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22.30 Uhr.

Inserieren bringt Gewinn

Samstag, den 18. Juli 1936
wieder die lustige
Abend-Dampferfahrt
nach Worms
BORDFEST - MUSIK - TANZ

Abfahrt 20 Uhr / Rückkunft gegen 24 Uhr / Fahrpreis: Hin u. zurück RM. 1.10. / Einsteigestelle bei der „Köln-Düsseldorfer" kurz unterhalb der Rheinbrücke (Rheinlust). / Karten beim Verkehrsverein, P 6 (Plankenhof).

Statt Karten!

Fritzi Danner
Herry Brecht
Verlobte

Mannheim, L 15, 12 — Frankfurt
16. Juli 1936

Schlachthof Freibank, Freitag früh, 7 Uhr, Kuhfleisch. Auf. Nr. 1800

Tafelbestecke
100 g Silberauflage. 36teil. Garnitur. **RM. 45.—**
Langjährige schriftliche Garantie. Ratenzahlung - Katalog kostenlos
E. Schmidthals, Solingen 4
Postfach 33

Hühneraugen
Hornhaut und Schwielen
sind lästige Uebel. Das **Kukirol-Pflaster** befreit Sie davon, und zwar schnell, zuverlässig und unblutig. Schachtel 75 Pfg. Vorrätig in allen größ. Apotheken und besseren Drogerien.

Das gemütliche Kaffee
GOLDENER (Stern)
Jed. Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag **bis ½4 Uhr** geöffnet
B 2, 14 a. Nat.-Theater

ERIKA- u. IDEAL-
Schreibmaschinen
auf weitgehende Ratenzahlungen bei
W. Lampert, L 6, 12
Telefon 212 22/23.

Luftbüchsen
Waffen-König • L 6, 8

Lästige Haare
im Gesicht und am Körper entfernt sofort vollkommen schmerzlos die völlig unschädliche viel tausendfach bewährte Enthaarungscreme
Artisin
Tube Mk. 2.- 1.25 -.50
Nizza-Parfümerie, Paradeplatz
Carl Lehr, Frankfurt M. 17

Achtung!

Radfahrer! Autofahrer! Wanderer!

Alle brauchen die

NS-Verkehrskarte

des „Hakenkreuzbanner"

von Nord- u. Mittelbaden, Pfalz und angrenzenden Gebieten! Klare, übersichtliche Darstellung in Mehrfarbendruck.
Maßstab 1 : 200 000

Preis nur 40 Pfennig

Zu haben in allen Buchhandlungen!

Zwangs-Versteigerungen

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Freitag, den 28. August 1936, vorm. 9 Uhr** — in seinen Diensträumen — in Mannheim, N 6 Nr. 5/6, 2. Stock, Zimmer 13, das Grundstück des Wilhelm Brüstle, Angestellter in Mannheim auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 17. September 1932 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen. (3597 K)

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Mannheim, Band 205 Heft 19:
Lgb.Nr. 3868, Litera L 12, Nr. 15/16 Hofreite 4 Ar 17 qm.
Auf der Hofreite stehen:
a) ein vierstöckiges Eckwohnhaus mit Keller und Abort,
b) ein vierstöckiges Wohnhaus mit Keller,
c) ein einstöckiger Abort,
d) ein einstöckiger Lagerschuppen.

Schätzung: 95 000.— RM.

Notariat Mannheim 7 als Vollstreckungsgericht.

Freitag, den 17. Juli 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Schreibtisch, 1 Speisezimmer, eine Chaiselongue mit Decke, 1 Trockenhaube Supra und sonstiges.
Stephan, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 16. Juli 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Versch. Möbel, 1 Bodenteppich 3×4, 1 Heizring mit Anschlußkabel, Kontrollring mit Birne, 1 Transformator 220 und 110 Volt.
Endreß, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 16. Juli 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
20 Lodenjoppen, neu.
Wagner, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 17. Juli 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Standgrammophon, 1 Chaiselongue, 1 Küchentisch, eine Küche, Stühle, Klavier, 1 Schlagzeug, eine Schreibmaschine und sonstiges.
Dietz, Gerichtsvollzieher.

Amtl. Bekanntmachungen

Ueber den Nachlaß der am 15. ... 1933 verstorbenen Katharina ..., geb. Gaßenmeier, Ehefrau des Schlossermeisters Friedrich Wilhelm Ludwig in Mannheim-Neckarau, Rosenstraße ..., wurde heute mittag 12 Uhr Konkurs eröffnet. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Geist, Mannheim, N 7, 7. — Konkursforderungen sind bis zum 8. August 1936 beim Gericht anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschließung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist am Mittwoch, den 12. August 1936, vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgericht, 2. Stock, Zimmer 213. Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt oder zur Masse etwas schuldet, darf nichts mehr an den Gemeinschuldner leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf abgesonderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis 8. August 1936 anzuzeigen.
Mannheim, den 13. Juli 1936.
Amtsgericht BG. 3.

Kaffee

aus frischen Röstungen in eigener Groß-Rösterei. — **Gute bewährte Qualitäten.**

125-gr-Paket .... **63, 75 u. 85 ₰**
250-gr-Paket .... **1.25, 1.50 u. 1.70**
Eine billige Sorte, offen .... 125 gr **47 ₰**

Schreiber's Kaffee
coffeinfrei, stets frisch geröstet, volles Aroma, gut, bekömmlich
125-gr-Paket **65 ₰**

TEE
aromatische, kräftige Mischungen
50 gr-Paket **46, 57, 62, 67, 80 u. 1.00**
100 gr-Paket **85, 1.10, 1.20, 1.30, 1.55, 1.95**
Kleinpackungen zu ...... **10, 19 u. 24 ₰**

KAKAO
125-gr-Paket .... **26, 35 u. 50 ₰**
250-gr-Paket .... **47, 65, 95 ₰**
offen ½ kg **80 ₰**

Kaba .... Paket **30 u. 60 ₰**

Dosenmilch, gezuckert u. ungezuckert
Kaffee-Sahne .... Tube **10 ₰**
Kaffee-Sahne .... Flasche **30 ₰** o. Gl.
3% Rabatt mit Ausnahme weniger Artikel

Schreiber

Perfekte **Schneiderin**
langjh. Erfahrung empf. sich im Anfertigen eleg. Damen-Garderobe.
Frau Anna Effert, Käfertalerstr. 17, Nähe Meßplatz. (19 377")

Dauerwellen
für Reise, Urlaub und Badezeit. Billig u. anerkannt haltbar
Pletschacher-Beck
U 4, 29

Paß-Bilder
(kein Automat)
3 Stück **50 Pfg.**
Foto-Felge
J 1, 18a
Auch Sonntags geöffnet

Tafelfertige
Eintopf-Gerichte
mit Fleischeinlage in 24 versch. Sorten 1-kg-Dose ausreich. f. 2-3 kräftige Esser
RM. 1.20
Rheinlandhaus
Feinkost O 5, 2

Motorräder
Fahrbereit, **Triumph-Motorrad** billig zu verkaufen. H. Steil, T 6, 33. (43 332 B)

NSU
200 ccm, Blockmod., steuer- u. führerscheinfrei, billig zu verkaufen. Rasch, Qu 7, 26 (19 392")

Küppersbusch
nur das
Allerbeste

Gasback-herde
in der modernsten Ausführung schon von Mk. **4.60** an **monatlich.**
Küppersbusch Verkaufsstelle Armbruster
Mannheim an den Planken E 2, 7
Fernruf 42639

GOLD-RAD
QUALITÄTS-MARKENRAD
100000de in Gebrauch
Verkauf nur durch Fachgeschäfte

---

1 Posten neue **Damen- u. Herren-Fahrräder**
i. Lack u. Nickel leicht beschädigt, sowie: **gbr. Räder** von 10.— ℳ an zu verkf.
Endres Neckarau Schulstr. 53.

Mietzinsbücher
beim
Hakenkreuzbanner

Wanzen
beseitigt durch Ausgasung das
Fachgeschäft seit 1909
Philipp Schifferdecker
F 3, 5 Fernruf 242 87
Radik. Ungezieferverrnicht.

Verloren
Verloren Mittwoch nachm. um ½5 U. ein schwarzes **Portemonnaie** mit 29.80 ℳ an d. Straßenb.-Haltest. Ad.-Hitlerbr.-Kronprinzenstr. Bin. 16 u. 6. Abz. g. Bel. im Verlag d. Bl. (19 437")

Offerten
nie Original-zeugnisse beilegen

Rheinelektra
Technisches Büro:
Heidelberger Straße P 7, 25 Tel. 28081 Tel. 40211

Schwabenreisen
jeden Sonntag 14 Tage **Dolomiten**
Gesamtpreis:
Pieve di Livinallongo 135.-
Arabba 145.-
Campitello 140.-
Garantie für beste Unterbringung und Verpfl. Reisen werden bestimmt durchgeführt. Frühz. Anmeld. dring. erwünscht.
Reisebüro Oscar Zimmermann, Stuttgart N, Kanzleistr. 1, Fernspr. 276 54
(16 470 K)

Gebrauchte sowie **fabrikneue**
DOPPLER 3, 28
a. Lack od. Nickel leicht beschädigt, billig abzugeb.

Ein Preisausschreiben

des „Hakenkreuzbanner"

Also - eine Bombensache!

In wenigen Tagen erfahren Sie alles!